Vollkommener Höchst-nöthiger Unterricht

Das

Heyl der Seelen zu erlangen/

Dritter Theil,

Worinnen erkläret wird die gute Meynung, das Zihl, und End, so wir all unseren Wercken vorausstecken, wie auch die Art, und Umständ, in denen wir unsere Verrichtungen vollkommentlich ausüben, und auf was Weis wir unsere tägliche Werck insbesonder recht vollbringen, auch endlich zu einem glückseeligen Tod uns vorbeiten, im Guten bis ans End verharren, und einstens Gottseeliglich sterben müssen.

Ursprünglich
Durch P. F. KILIANUM KAZENBERGER, Ord. FF. Minor. S. Franc. Recollectorum, SS. Theol. Lectorem Jubilatum, & Diffinitorem in Lateinischer Sprach hervorgegeben, anjetzo aber zu mehrerem geistlichen Behuf heyl-beflissener Seelen in die Teutsche Sprach übersetzet von JOANNE LUDOVICO STREICHER, SS. Theol. Licent. Chur-Bayrischen Hof-Capellan.

CUM LICENTIA SUPERIORUM.

München, und Stadt am Hof, nächst Regenspurg verlegt von Joh. Gastl, Buchhändlern An. 1742.

Dritter Theil.

Von Ubung der Christlichen Vollkommenheit in denen täglichen Wercken, und Verrichtungen.

Gleichwie nit erklecket, das Zihl, und End wissen, auch dahin sein Absehen machen, und zu Erlangung desselben die Mittel auserkiesen, wann man nit wircklich zur Sach greiffet, und zum Gebrauch der Mitteln Hand anleget; ebnermassen ist es nit genug, verstehen, und erkennen die Natur, und Wesenheit der Christlichen Vollkommenheit, wie auch den Weeg dahin zugelangen, und die Mittel, selbe zuerwerben, wann man nit auch die sothane nemliche Mittel anwendet, und durch tägliche Ubungen der Christlichen Vollkommenheit wircklich in der That habhafft wird. Dann Christus sagt bey Matth. 7. Non

omnis, qui dicit mihi Domine Domine; intrabit in Regnum cælorum, ſed qui facit voluntatem Patris mei, qui in cælis eſt, ipſe intrabit in regnum cælorum: Nit ein jeglicher / der zu mir ſagt HErr / HErr, wird zum Himmelreich hinein gehen, ſondern wer den Willen meines Vatters thut/ der im Himmel iſt / der wird ins Himmelreich eingehen. Dahero dann wird diſer dritte Theil der Wiſſenſchafft des Heils, oder üblichen Unterrichts / von Ubung der täglichen Wercken, und Verrichtungen handeln; allermaſſen man ſich in der Vollkommenheit täglich zuüben hat; anſonſten wird der Menſch nur im Verſtand, und Gedancken, nit aber wircklich in der That, und im Willen vollkommen ſeyn. Es begreiffet aber diſer dritte Theil gleichfalls vier Capitul in ſich. Das erſte ſoll ſeyn von dem Abſehen, oder guten Meinung, und von dem Zihl, und End, welches wir unſeren Wercken, und Ubungen ausſtecken müſſen. Das zweyte wird handeln von der Weis, und Manier, von den Umſtänden, in welchen wir unſere Ubungen verrichten ſollen, damit ſie vollkommen ſeyen. Das dritte wird zeigen, wie, und auf was Weis man die tägliche Werck ins beſondere zuvollbringen habe. Das vierte endlich wird Unterricht geben, wie man

das

das allerletzte Werck unseres Lebens recht, und wohl anstellen müsse; nemlich, wie wir uns zu einem glückseeligen Todt vorbereiten, im Guten bis an das End verharren, und seelig sterben sollen, auf daß all unsere Werck dises Lebens von einem vollkommenen End mögen gelobt, und gecrönet werden, welches ist die Vollkom̄enheit im Todt, und der Todt in der Vollkommenheit. Dahero fangen wir an im Nahmen

JESU.

I. Capitul.

Von der guten Meinung/ und von dem Zihl/ und End, so wir unseren Wercken, und Verrichtungen vorstecken, und voransetzen müssen.

1. Absatz.

Von dem Zihl, und End, wohin all unser Thun, und Lassen muß gerichtet werden.

DEr Mensch ist erschaffen, wie der heilige Ignatius in seinem Exercitii-Buch saget, zu disem End, daß er GOtt seinen HErrn lobe, und ehre, und ihme dienend, einsmals seelig werde. Alle übrige Sachen, die sich auf Erden befinden, seynd um des Menschens Willen erschaffen, damit sie ihme, um das Zihl seiner Erschaffung erreichen zukönnen, verhülfflich seyn mögen.

mögen. Dahero folget, daß man sich derselben entweder gebrauchen, oder enthalten müsse, in so weit sie nemlich zu Eroberung sothanen Endzweckes fürträglich, oder schädlich seyn können. Derenthalben müssen wir gegen alle erschaffene Dinge ohne Unterschied gantz gleichgültig bestellet seyn (in so weit nemlich dieselbe nit verbotten, und in unserer freyen Willkuhr stehen) solcher gestalten, daß, so viel an uns ist, wir kein grösseres Verlangen nach der Gesundheit, als nach der Kranckheit tragen, noch die Reichthumen der Armuth, die Ehr-Gunst der Verachtung, ein kurtzes Leben, einem lang-daurenden voransetzen sollen; sonder es ist erforderlich, daß wir aus allen Sachen die jenige Mittel auserkiesen, und verlangen, welche uns zu sothanem endlichen Zihl hinführen mögen.

Aus disem nun erhellet, daß das Zihl des Menschen, und all seiner Wercken GOTT alleinig seye, aus Liebe dessen man alle, auch gleichgültige, an sich selbst noch gute noch böse Werck, verrichten, und auf seine Glori beziehen müsse; damit der Mensch durch selbe in disem Leben in die Gnad GOttes, und in dem anderen die ewige Seeligkeit erwerben möge. Dahero schreyet auf der heilige Anselmus: Quid ergo vagaris ô homuncio, quærendô bona animæ & corporis?

Ama unum Bonum, in quo sunt omnia bona, & sufficit. Warum schweiffest du herum, O Mensch, und suchest Güter Leibs, und der Seelen? liebe ein einziges Gut, in welchem alle Güter seynd, so ist es genug. Ebenfalls mahnet der heilige Augustinus: Si terram amas, terra es; si DEUM amas, quid vis ut dicam? Deus es: Wann du die Erde liebest, bist du Erde; wann du GOtt liebest, was wilst, daß ich sagen soll? so bist du GOTT. Deßwegen thut auch Thomas Kempensis lib. 3. de Imit. c. 9. Christum also redend einführen. Fili! Ego debeo esse finis tuus supremus, & ultimatus, si verè desideras esse beatus: Ex hac intentione purificabitur affectus tuus sæpius ad te ipsum, & ad creaturas malè incurvatus: Sohn! ich muß dein letztes Zihl, und End seyn, wofern du ernstlich begehrest seelig zu werden: In diser Meynung wird deine Begierd gereinigt, die zu dir selbst, und zu den Creaturen offt unrecht gewendet ist.

Dahero muß ein Vollkommenheit liebender Mensch sich bearbeiten, daß er all sein Thun und Lassen, und alles, was er leydet, wegen GOTT dem höchsten Gut verrichte, als welches seiner weesentlichen Güte halben von allen geliebet zu werden, höchst würdig

dig ist; sintemal, damit ein Werck bey GOtt de condigno verdienstlich seye, muß selbes entweder ihres Gegenwurffs, oder aufs wenigst eines äusserlichen Zihl, und Ends, und aller Umständ halben, sittlich gut und ehrbar seyn; hernach ist nothwendig, daß es von dem in der Gnad GOttes bestellten Menschen verrichtet werde, nach Lehr des heiligen Pauli: 1. Cor. 13. Si tradidero corpus meum, ita ut ardeam, charitatem autem non habuero, nihil mihi prodest: Wann ich meinen Leib dargebe, also, daß ich brinnen solte, die Lieb aber nit hätte, so wäre mirs nichts nutz. Ferner, muß es ein übernatürlicher Act seyn, das ist, er muß von der übernatürlichen Gnad, und aus einer übernatürlichen Beweg-Ursach entsprüngen: Endlich wird erforderet, daß das Werck von der Göttlichen Liebe elicitivè oder imperativè hervorgehe, oder sich auf GOTT als das letzte Zihl durch eine würckliche, oder virtuale gute Meynung beziehe (welche virtuale gute Meynung in einer, von der vorhergegangenen würcklichen guten Meynung zuruckgelassenen Krafft bestehet) oder wegen GOtt, den man über alles liebet, verrichtet werde; dann Christus der HErr, da er Matth. 5. und 10. Die gute Werck mit der ewigen Glory zu belohnen versprichet, setzet gleich hinzu, wann sie um

meinetwillen, um meines Nahmens Willen verrichtet werden. Derowegen lasse in all deinen Wercken die Liebe GOttes dir zum Zihl, und Absehen dienen, Krafft dessen du wegen GOTT dem höchsten Gut, von dir über alles geliebet, und wegen sich selbst aller Liebe höchst würdig, alles zu leiden, zu thun, zu lassen bereitfertig seyest; zumalen ein einziger Heller, den du einem Nothdürfftigen aus Liebe GOttes darreichest, bey GOtt mehrer verdienet, als tausend andere Schätz, und Kostbarkeiten, die du aus einem anderen Zihl, und End ausspenden thust; immassen die Güte GOttes, so die Beweg-Ursach ist ihne zu lieben, alle andere Beweg-Ursachen ihrer Vollkommenheit nach unendlich weit übersteiget.

2. Absatz.

Regeln, welche man einem jeglichen Werck zueignen, und in Vollziehung desselben beobachten muß.

Einem jedwedern Werck ins besonder muß man Regeln vorschreiben, damit durch Beobachtung derselben unsere Werck nit nur gut, sondern höchst vollkomen werden mögen. Sothaner Regeln aber seynd dreyerley Gattungen: Einige seynd von unseren Oberen vorgeschriben; einige thun aus der Natur der Sach selbst entsprüngen, z. e. daß man im Essen, und Trincken Zihl, und Maß halten müsse ꝛc.; und einige kommen von uns selbst freywillig aus unserer Andacht hervor, die wir uns in disem oder jenem Werck zubeobachten auferleget haben. Die Regeln von der letzteren Gattung seynd zweyfach: Einige gehören zu der Wesenheit des guten Wercks, ohne welche das Werck nit verdienstlich seyn kan; als da seynd: daß das Werck an sich selbst ehrbar, oder wenigest gleichgültig seye; daß es aus recht, und guter Meinung, welche überna-

türlich

türlich seyn muß, verrichtet werde; daß es von dem in der Gnad GOttes sich befindenden Menschen hervorkomme ꝛc. wie wir im vorhergehenden Absatz gemeldet haben. Andere Regeln seynd nit wesentliche; sonder werden gleichsam nur zur Zierde des Werckes erforderet, als welche das gute übernatürliche Werck annoch überdas mit allerhand Gottseeligen Affecten hervorschmucken, welche uns die Andacht, und der eyferige Wille, GOtt wohlgefällig zuseyn, thut einsprechen. Und solch dergleichen Regeln muß ein Vollkommenheit beflissener Mensch einem jeglichen Werck vorschreiben. Man soll jedoch nit gar zu viele solche Regeln zubeobachten sich vornehmen, damit der Verstand nit zerstöret werde; sondern nur drey: nemlich. 1. **Die gute Meinung.** 2. **Die Vorsehung der Gelegenheiten, worinnen man in Verrichtung des Wercks entweder sündigen, oder Verdienst sammlen kan.** 3. **Den Vorsatz**, die Sünden in Vollstreckung des Werckes zuvermeiden, und unterschiedliche Tugenden hierdurch zuüben, worvon wir gleich jetzt handeln werden; und das von darum, weilen alle Werck, und Verrichtungen eines vollkommenen Menschens, sowohl was den Gegenwurff, als auch das Zihl, und End, wie auch die Umständ anbelanget, höchst vollkommen seyn müssen.

3. Ab-

3. Absatz.

Unsere Werck müssen mit unterschiedlicher Meinung eines mannigfältigen guten Zihl, und Ends ausgezieret, und befruchtbaret werden.

Alldieweilen sich von einem jedwelchen guten Zihl, und End eine sonderbare Güte in unsere Werck ergiesset, wann nemlich dieselbe aus sothanem Zweck, und Absehen verrichtet werden; dahero je mehr man gute Meinungen eines mannigfältigen guten Zihl, und Ends in Verrichtung eines Werckes erwecket, desto besser, und vollkommener wird auch das Werck seyn. Deßwegen muß ein Liebhaber der Vollkommenheit sich befleissen, all sein Thun, und Lassen mit unterschiedlicher Meinung eines guten Endzweckes auszuzieren, zubefruchtbaren, und immerzu vollkommener, und verdienstlicher zumachen; z. e. er kan für all seine Werck folgende dise gute Meinung erwecken.

Durch all und jede Gedancken / Wort / und Werck, durch all mein Thun / und Lassen / durch all mein Leyden / welches

ches ich jetzt höchst bereitwillig von der Hand meines GOttes annehme.

1. Wil ich loben, und preisen die heiligeste Dreyfaltigkeit, JEsum Christum, die seeligste Jungfrau Maria, alle heilige Engel, und Menschen, sonderbar meine heilige Patronen N. N.

2. Wil ich dancksagen der Hochheiligesten Dreyfaltigkeit, JEsu Christo unserem HErrn, der seeligesten Mutter GOTTes, und allen Heiligen für sammentliche mir, und all anderen Creaturen erwisene Gutthaten.

3. Wil ich mir hierdurch verdienen die heiligmachende Gnad, die Glori, und das ewige Leben, Verzeihung der Sünden, welche ich hertzlich bereue, und Nachlaß der Straffen, die ich verschuldet habe, wie auch Vermehrung der Liebe, und all anderer Tugenden; Hülff, und Beystand in meinen Geschäfften, und Nothdürfftigkeiten, sodann auch jenes, was der Göttliche Will von mir erforderet.

4. Wil ich mir, und meinen Freunden dardurch erwerben würckliche, vielfältige, kräfftige, und endliche Gnaden, die heiligmachende Gnad, wie auch jene, welche GOtt umsonst zugeben pfleget; nit minder auch die Gnad, Krafft welcher ich in aller Heiligkeit wachsen, und zunehmen möge;

Hülff-

Hülff-Leistung in meinen Angelegenheiten, Zweiffeln, und Aengstigkeiten; Genugsamkeit der zeitlichen Güter, Bewahrung vor Ubeln Leibs, und der Seelen, und eine endlich Beharzlichkeit im Guten.

5. Will ich dardurch mir, wie auch der Kirchen, und N. N. erwerben, Frid, Erhaltung, Zunahm, und Wachsthum, Wachtbarkeit der Seelen-Hirten, viele Apostolische Männer, Ausreutung der Aergernuß, und Unterdruckung der Widersacher.

6. Wil ich hierdurch gnug thun, und gnug leyden für meine Sünden, und für die deßwegen verdiente Straff-Gebühr, die ich abermal widerruffe; für die Straff fremder Sünden halben, für die Sünden und Straffen meiner Freunden, und Feinden, meiner Oberen, und Untergebenen, wie auch aller Christglaubig verstorbenen Seelen.

7. Will ich alles und alles aus purer Liebe GOttes verrichten, in Vereinigung der Verdiensten JEsus, und Maria, und aller Heiligen, zum Lust, und Wohlgefallen des Göttlichen Willens, zu grösserer Ehr GOttes, und zum Heyl meiner Seelen.

4. Ab-

4. Absatz.

Unsere Werck, um sie verdienstlicher zu machen, müssen selbe aus Beweg-Ursach vieler besonderen übernatürlichen Tugenden, durch Affect, und Ubungen derselben verrichtet werden.

JE grösser die Güte eines tugendlichen Werckes ist, desto grösser ist auch der Verdienst der heiligmachenden Gnad, und der hieraus entsprungenden Glori in einer Seel, welche sich in der Gnad GOttes befindet. Weilen nun aber ein jegliche Tugend eine sonderheitliche Güte in sich begreiffet, dahero folget, daß, wann man in Verrichtung eines Wercks mehrere verschiedene Tugenden zugleich thut üben, auch sothanem Werck hierdurch eine weit grössere Güte, und Verdienst-reichere Krafft zuwachse, als wann das Werck nur aus Beweg-Ursach einer eintzigen Tugend allein, wäre gewürcket worden. Derentwegen wird sehr ersprießlich, und nutzlich seyn, aus hier folgenden Beweg-Ursachen seine Werck verrichten, und solch dise gute Meynung voranschicken. Aller-

höch-

höchster GOtt! Ich wil kräfftiglich von nun an, und hinführo alles thun, und leyden, aus eben der nemlichen Beweg-Ursach, und auf jene nemliche Weis, wie du wilst, und weil du wilst, daß ich es thun solle; damit ich hierdurch alle Gebott / Räth, auch all dein Göttliches Wohlgefallen erfüllen, alle theologische / und sittliche übernatürliche Tugenden / wie auch alle Gaben / und Früchten des heiligen Geists in all jenem Grad, der sich auf mich gezimmet, mir dardurch erhalten, selbe üben, vermehren / deine Gnad / und Glori in mir bestättigen, meiner Stands-Pflicht vollkomentlich gnugthun möge; und damit solches der gantzen Welt zur Hülff gereiche; um hierdurch alle Heilige / alle Engel / die seeligste Jungfrau Maria / JEsum Christum unseren HErrn zupreisen, und ihnen nachzufolgen, und die Hochheiligeste Dreyfaltigkeit zuehren / und anzubetten; vornemlich aber zu gäntzlicher Vergnügung deines Göttlichen Geschmackes, zu Vollziehung deines allerheiligesten Willens / zu Bezeigung meiner Liebe gegen deiner allerhöchsten Güte / zu Erhöchung deiner vortrefflichesten Würde, und endlich zu gäntzlicher meiner Vernichtung, und Verdemüthigung.

Es ist jedoch nit nothwendig, zu einem jeglichen Werck dise gute Meinung allzeit ausdrucklich also erneueren; sonder es erklecket, wann man solch dise Intention den Tag hindurch ein so anderesmal erwecken thut; hernach darff man bey Verrichtung anderer Wercken nur sagen: **Meine Meinung / die ich gemachet hab, soll auch für dises Werck gültig / und bestättiget seyn.**

5. Absatz.

Die Aufopfferung aller Kräfften, und Ubungen mit einer sehr hefftigen, und weit ausgebreiten Eifers-Hitz.

Alldieweilen auch das mindeste Werck eines Menschens, wann selbes mit all jenen Bedingungen verrichtet wird, welche zum Verdienst des Wercks de condigno erforderlich seynd, sodann von weit grösserem Werth ist, als die gantze Welt, und als unzahlbare andere Werck, denen es an sothanen Bedingungen ermangelt; gestalten ja die Gnad, und Glori, so dardurch verdienet wird, alle zeitliche Güter unendlich übersteiget;

steiget ; dahero ligt es einem Eyferer der Vollkommenheit ob, daß er die alltägliche, und gewöhnliche Werck und Ubungen nit nur so gemein hin, sonder mit höchst möglicher Vollkommenheit verrichte; damit auf solche Weis, weilen der täglichen Wercken sehr viele seynd, er sich durch selbe die Gnad in disem Leben, und die Glori im anderen sehr mercklich vermehren möge, als worzu solch dise folgende gute Meinung sehr dienlich seyn wird.

O mein GOtt und alles! ich opffere dir auf dises mein Werck samt all anderen, welche ich aus Gelegenheit dises meines vorhabenden Wercks durch ein jedwelche so wohl Leibs- als Seelen-Krafft wircken wird, und auch alle Theil desselben mit allzeit grösserer, und grösserer Hefftigkeit, und Inbrunst meiner Liebe gegen dir, meines Gehorsams, Ergebenheit in deinen Göttlichen Willen, meiner Verdemüthigung, Gottesdiensts, und Hoffnung ꝛc.

O Hochheiligeste Dreyfaltigkeit ich lobpreise dich mit jenem Affect / und liebzarten Neigung / wormit du, und die heiligeste Menschheit JEsu Christi dich selbsten beehrest, durch all jede Wirckungen meiner Kräfften, mit tausend, und tausende

mal vergrösserten, und hefftigeren Inbrunst meines Geistes, als jemal geschehen; alles dir zugefallen, und nichts, mich zuvergnügen.

In deine Hånd, HErr JEsu Christe, und in die deinige, O seeligeste Mutter GOttes, und Jungfrau Maria befehle ich all meine Werck, wie auch dises mein gegenwårtiges Werck, welches ich mit all euren Verdiensten beyder Seits vereinbare, und der hochheiligesten Dreyfaltigkeit zum Opffer darbiete.

O mein GOtt! Ich opffere dir auf alle Verdienst JEsu, und der seeligesten Jungfrau Maria, und aller Heiligen, auch mich selbst gantz und gar mit all meiner Fåhigkeit zu Ergåntzung deiner durch meine Boßheit und Sünden verletzten unendlichen Güte.

O mein GOtt! ich liebe dich über alles; ich thue dich hochschåtzen, anbetten, glorwürdigen, erhöchen, und benedeyen mit all meiner Wesenheit, mit all meinen Kråfften, Wirckungen, und leyden, gleichwie die seeligeste Jungfrau, und dein Sohn JEsus dich liebet, und herrlich machet.

O mein GOtt, so offt ich Athem hole; einiges Glid meines Leibs bewege; einigen Gedancken schöpffe, so offt wil, und thue ich dich tausendmal lieben; unendlichmal lobpreisen; alle Verdienst Christi, Mariä, und aller Heiligen unzahlbarlichmal dir aufopfferen; dich an statt aller Creaturen anbetten, und durchaus alle auch mögliche Werck aller Creaturen für alle meine, und aller Menschen begangene Sünden, und verdiente Straffen aufopfferen; und alles dises wil ich unendlichmal, und auf das allerinbrünstigeste, und einmal für allemal.

 II. Capi-

II. Capitul.

Von der Ordnung/ Weis/ und Manier/ wie auch von den Umständen, worinnen wir unsere Werck verrichten müssen.

I. Absatz.

Von der Ordnung, die wir unseren Wercken den gantzen Tag hindurch vorschreiben müssen.

Unsere ewige Glückseeligkeit hanget ab von der Heiligkeit unseres Lebens; die Heiligkeit aber unseres Lebens hanget ab von der Ordnung, und Bestellung eines jedwederen Tags in besonderheit, und unserer Wercken in einem jedwelchen Tag; angesehen ja unser Leben nichts anderes ist, als ein stetswährender Zuwachs der immer nachfolgenden Tägen, und Wercken, als woraus unser Leben zusammen gefüget

füget wird: allermassen unsere Heilig- und Vollkommenheit in disem beruhet, daß wir nemlich all unsere Gedancken, Wort, und Werck, **in der Zahl / Gewicht / und Maß,** vor GOtt, und zu seiner Glori recht, und wohl verrichten. Deßwegen sollest du ein Register haben, worinnen deine Werck, die dir jedes Tags, und zu aller Stund zuverrichten obligen, aufgezeichnet stehen, damit dein Leben ordentlich bestellet seyn möge. Theile die Zeit des gantzen Tags also aus, auf daß für eine jedwelche Stund ein gewisse Verrichtung ausgestecket bleibe, welche du keineswegs aufschieben must, ausgenommen die Nothwendigkeit, der Gehorsam, oder die Liebe erfordere das Widerspiel. Und diß ist zuverstehen von einem jedwederen auch mindesten Puncten, und Raum der Zeit; z. e. da du aus dem Haus zur Kirchen gehest, erwecke die Ubungen des Glaubens, der Hoffnung, der Liebe ꝛc.; und im Fall du dir dise Ordnung vorschreiben, und genau beobachten wirst, kanst du allzeit deines Lebens halben Rechenschafft geben; du wirst sodann in unnütze Sachen nit zerfallen, und in Durchgehung deines Gewissens keine Beschwernuß fühlen, auch noch darzu viele Verdienst sammlen; dann auf dise Weis wird kein eintziger Augenblick vorübergehen, worinnen du den Willen GOttes nit erfüllen

thust; sondern du wirst allzeit mit GOTT vereiniget, und mittelst der Liebe verknüpffet leben, auch hier auf Erden die Seeligkeit anfangen, welche du sodann im Vatterland unaufhörlich fortsetzen wirst. Es macht auch nichts zur Sach, daß der Schlaff den Gebrauch des Verstands, und freyen Willens unterbreche, und du folglich im Schlaff GOtt nit wircklich lieben könnest; gestalten du mit GOtt aus gewohnheitlicher Liebe vereiniget bleibest; zumalen du aus Liebe GOttes, und weil es GOtt also wil, dich zur Ruhe begibest, und eben disen deinen Schlaff durch eine vorläuffige gute Meinung GOtt aufopfferest, und sobald du erwachest, dich alsogleich wider durch eine wirckliche Liebe zu GOtt wendest.

2. Absatz.

Von der Zeit / worinn wir unsere Werck verrichten müssen, damit selbe vollkommen seyen.

ALle Ding haben ihr Zeit, sagt Ecclesiastes c. 3. Es ist ein Zeit zu weinen, und ein Zeit zulachen / ein Zeit zuschweigen, und ein Zeit zureden / ein Zeit

zulie-

zulieben/ und ein Zeit zuhassen ꝛc. Und Prov. 25. liset man: Mala aurea in lectis argenteis, qui loquitur verbum in tempore suo: **Wer ein Wort zu seiner Zeit redet/ das ist wie guldene Aepffel auf silbern Bethen.** Folglich auch, wer ein Werck zu seiner Zeit verrichtet. Im Gegentheil: Ex ore fatui reprobabitur parabola; non enim dicit illam in tempore suo: **Ein weiser Spruch, der aus des Narren Mund hergehet, wird verworffen: dann er redet ihn nit zu rechter Zeit.** Ecclesiastici 20. Dahero, damit unsere Werck vollkommen seyn mögen, muß ein jedwelches derselben zu seiner gebührenden Zeit verrichtet werden; dann was gut seyn soll, muß aus einer durchaus guten Grund-Ursach hervorquellen, der mindeste Abgang des Guten verschlimmeret die Sach, und machet sie bös. Nun dann ist zuwissen, daß man andere Werck an den Fest-Tägen, und andere an den Werck-Tägen, andere in der Fruhe, andere zu Mittag, andere zu Abend, andere wann man gesund, und andere wann man kranck, andere zur Zeit des Trosts, andere zur Zeit der Versuchung, und Trostlosigkeit verrichten müssen. Also ist zur Arbeit der Tag, für den Schlaff die Nacht gewidmet; auch seynd von der Catholischen Kirchen zum Gebett gewisse Zeiten bestimmet, welche

man sehr nutzlich beobachten thut: gleicher gestalt ist die Mittags-Zeit zu Erquickung der Leibs-Kräfften, die Abends-Zeit für andere Geschäfft, und Verrichtungen geordnet, welche man auch sehr genau in acht nehmen soll; sintemal auch GOtt der HErr, Exod. 16. eine gewisse Zeit zur Sammlung des Manna vorgeschriben hat, ausser welcher man selbes nit mehr auffassen kunte.

Uberdas muß man, um seine Werck vollkommentlich zuverrichten, auch **die Länge der Zeit** beobachten; nemlich, daß das Werck: z. e. das Gebett, die Betrachtung ꝛc. so und so lang, z. e. eine Stund, oder eine halbe Stund, und nit kürtzer daure; daß die Tisch-Zeit eine Stund lang, und nit weiter hinausgezogen werde; gestalten man in allen Sachen noch zu viel, noch zu wenig thun muß.

Ferner, was mir von denen zu gebührlicher Zeit zuverrichtenden Wercken gemeldet haben, das ist auch von den Worten, und Gedancken zuverstehen; dann auch zu gehöriger Zeit muß man reden, und schweigen; noch ist es erlaubt, zu jeder Zeit mit allerley Gedancken, und Anmuthungen, wann sie schon gleichgültig, ja auch gut wären, umzugehen; sonder die Gedancken, und Hertzens-Neigungen müssen mit dem äusserlichen Werck, welches dazumal vollbracht muß wer-

werden, übereinsstimmen. Deßwegen wurde jener übel thun, der zur Zeit, da er studieren solte, das bittere Leyden, und Sterben Christi des HErrn betrachten wolte; oder der zur Zeit des Gebetts auf das studieren, oder auf die Haus-Geschäfft dencken thäte rc. hierinfalls auch muß unser Verstand sehr genau beobachtet, und im Zaum gehalten werden; zumalen selber all jeden einfallenden Gedancken anhangen wil, deßwegen auch sehr viele Zeit entweder unnütz verzehret, oder die äusserliche Werck zerstreut, und nur schlecht obenhin verrichtet; aus Ursach, weil er andern Gedancken Gehör gibet; die er, wann sie auch schon gut, doch zu selbiger Zeit nit hegen solte. Eben dises geschicht auch im reden; massen die Zung in sehr viele Wort ausser der gehörigen Zeit hervorzubrechen pfleget; welche, ob sie schon fromm, und Gottseelige Ding anbelangeten, doch auf die dermahlige Zeit sich nit schicken, allwo man entweder solte stillschweigen, oder von anderen Sachen Gespräch halten.

Was wir bishero von der gehörigen Zeit, die wir in unseren Wercken beobachten sollen, erwehnet haben, ist so zuverstehen, wann nemlich **die** Nothwendigkeit, oder der Gehorsam, oder die Liebe nit erforderet, und gebietet, daß wir unsere Werck zu einer anderen Zeit verrichten sollen: Im

Fall

Fall wir nun unsere geistliche Ubungen zu gehöriger Zeit nit haben bewerckstelligen können, müssen wir selbe nachgehends zu einer anderen Zeit vollbringen, auch niemalen selbe unterwegen lassen, ausgenommen der Gehorsam, oder eine wahre Nothwendigkeit thue solches nit anderst gestatten; damit wir nit etwan durch sothanige Unterlassung unserer Ubungen die gute Gewohnheit, samt der erworbenen Leichtigkeit selbe zuwircken, verliehren mögen. Im übrigen, was die Zeit zu Verrichtung unserer Wercken des Tags hindurch anbetriffet, müssen wir selbe, dafern sie nit schon anderst woher bestimmet ist, selbst anordnen, austheilen, und vorschreiben nach erforderung unseres Stands, unserer Geschäfften, unseres Amts, unserer Talenten, und Leibs-Beschaffenheit, wie auch anderer Umständen; damit wir also jenes des heiligen Pauli erfüllen mögen: 1. cor. 14. Omnia autem honestè, & secundùm ordinem fiant: **Lasset aber alles ehrlich/ und in guter Ordnung geschehen.**

3. Ab-

3. Absatz.

Von dem Ort, in welchem wir unsere Werck verrichten müssen, damit sie vollkommen seyen.

Christus der HErr ein Brunn-Quell, und Lehrmeister aller Vollkommenheit, dessen sammentliche Werck die allervollkomneste waren, hat für ein jede Verrichtung ein gewisses Ort auserwählet, damit seine Werck hieraus eine gäntzliche Ubermaß der Vollkommenheit anziehen möchten; dann Bethlehem, oder besser zureden, den Bethlehemitischen Stall hat er erwählet für seine Geburt; das Haus zu Nazareth für seine Empfängnuß; Egyptenland für eine Wohnung in seiner Kindheit; die Stadt Nazareth für einen Aufenthalt in seiner Jugend; den Tempel zu Jerusalem zum lehren, und unterweisen; die Wüste zum fasten; den Berg zum betten; die Galiläisch- und Jüdische Landschafft zum predigen; Jerusalem zum leyden, und sterben: Ebnermassen müssen auch wir unsere Werck, damit sie durchaus vollkommen seyn mögen, an einem gebührlich- und gehörigem Ort verrichten;

dann einige unserer Wercken erforderen ein offentliches, andere ein geheimes, andere ein heiliges, andere ein gemeines Ort. Was jene Werck anbelanget, die wir aus keiner Pflicht, oder Schuldigkeit, sondern aus eigenem Willen freywilliger Weis zuüben pflegen, thut man besser, wann selbe nit offentlich, sonder in geheim verrichtet werden; damit nit etwan andere Leut zum Neid, und Murren Anlaß nehmen, noch auch eine eitele Ehr hierdurch gesuchet werden möge; gemäß der Rathgebung Christi bey Matth. 6. **Wann du Allmosen gibst, so solst du die Posaun vor dir nit blasen lassen, : : : : damit dein Allmosen im Verborgenen seye.** Hingegen ist es besser, die schuldig gebottene Werck offentlich verrichten; laut jenem Christi des HErrn Matth. 5. **Lasset euer Liecht leichten vor den Menschen, daß sie eure gute Werck sehen, und preisen euren Vatter / der im Himmel ist.** Ebenfalls ist es besser, wann man die Betrachtung, die Beschaulichkeit, und das Gebett in einem von den Leuten abgesönderten Ort vollbringet, gemäß der abermaligen Ermahnung Christi: Matth. 6. **Du aber, wann du bettest, so gehe in dein Schlaff-Kammer, und schließ die Thür zu, und bette zu deinem Vatter im Verborgenen: und dein Vatter / der im Verborge-**

borgenen sihet / wird dirs vergelten. Dann Christus, da er bettete, entwiche er auf einen Berg gantz allein, wie Matthæus bezeuget. c. 14. Dimissa turba ascendit in montem solus orare: Nachdem er das Volck von sich gelassen hatte, gieng er auf einen Berg allein zubetten; massen GOtt in der Einsamkeit zu dem menschlichen Hertzen redet: Ducam eam in solitudinem, & loquar ad cor ejus. Oseæ. 2. Jch wil sie in die Wůst fůhren, und ihr in das Hertz reden. Weiters so ermahnet, und rathet Christus. Luc. 14. Cùm invitatus fueris ad nuptias, non discumbas in primo loco, ne fortè honoratior te sit invitatus ab illo, & veniens is, qui te, & illum vocavit, dicat tibi: da huic locum, & tunc incipias cum rubore novissimum locum tenere: sed cùm vocatus fueris, vade & recumbe in novissimo loco: Wann du zur Hochzeit geladen wirst / so setze dich nit oben an / damit nit etwann ein Ansehnlicher, dann du von ihm geladen sey: und komme alsdann / der dich und ihne geladen hat, und spreche zu dir: weiche disem / und můssest alsdann mit Schanden unten an sitzen. Sondern wann du geladen wirst, so gehe hin, und setze dich unten an.

Endlich

Endlich in Geschäfften, wo man mit dem weiblichen Geschlecht umgehen muß, soll man sonderbar in acht nehmen, daß man kein verborgenes, geheimes, und finsteres Ort, ohne jemands Beywesenheit hierzu erwähle; theils weil man sich hierinfalls in die Gefahr zusündigen hineinwagete; theils weil man anderen Böses zuargwohnen, Arges zureden, auch Aergernuß zunehmen, Anlaß geben thäte.

4. Absatz.

Von der Beschaffenheit des Gemüths, mit der wir unsere Werck verrichten müssen.

Die Beschaffenheit des Gemüths, mit der wir unsere Werck verrichten müssen, damit sie vollkommen seyn mögen, muß also bestellet seyn: nemlich. 1. Der Mensch, welcher einiges Werck vorzunehmen Willens ist, muß sich in der Gnad GOttes befinden, und eine gute Meinung voranschicken, von der wir im vorhergehenden Capitul zu gnügen gemeldet haben. 2. Bey währender Vollstreckung des Wercks muß er auf selbes obacht haben, damit es gebührend, und recht

recht von ihme verrichtet werde; dann ansonsten, wann er mit seinen Gedancken anderstwo zerstreut herumschweiffen thäte, wurde er selbes keineswegs, wie es seyn solte, vollbringen können. 3. Muß er gegen sothanes auszuübende Werck keine unordentliche Neigung hegen, noch durch Verrichtung desselben seinen Passionen, und Anmuthungen gnugzuthun suchen; dannenhero ist nothwendig, daß man noch geschwinder, noch langsamer darmit umgehe, als es die Christliche Klugheit erforderet. Deßwegen damit der Mensch denen unter währender Ausübung des Wercks unordentlich emporsteigenden Regungen gnugsamen Widerstand leisten möge, muß er jene vier zu Eroberung der Vollkommenheit erforderliche Mittel, von denen wir oben im ersten Theil / 4. Capitul 4. Absatz, & sequentibus: gemeldet haben, besitzen, und in sich behalten; nemlich, die Verlaugnung aller Creaturen ausser sich; die gäntzliche Ergebenheit in den Göttlichen Willen; die reineste Liebe GOttes, und den einfältigesten Göttlichen Glauben; welches alles wir oben an seinem schon angezogenen Ort sattsam erkläret haben. 4. Muß er beobachten, was für ein Werck jenes seye, welches er zuvollbringen gedencket; dann oben im ersten Theil 4. Capitul. 10. Absatz. haben wir erwehnet, daß unsere Werck von

dreyerley Gattungen seyen: eine seynd innerliche Werck, welche GOtt allein betreffen; als da seynd: betten, betrachten 2c.; andere seynd äusserliche einfache, das ist, welche zu ihrer Bewerckstelligung kein sonderliche Bedacht- und Aufmercksamkeit erforderen; desgleichen seynd: essen, trincken, gehen, handarbeiten: andere endlich seynd äusserliche vielfache, welche einer grossen Bedachtsamkeit des Verstands bedarffen. Dahero wann der Mensch ein Werck von der ersten Gattung z. e. ein Gebett, eine Betrachtung vornimmet, muß er durch seinen Verstand wircklich in der That zu GOtt gewendet seyn, und ihne in seiner Seel innerist gegenwärtig durch den Glauben ansehen, durch den Willen sich mit ihme vereinbaren, seiner geniessen, in ihme sein Hertz erweiteren, eröffnen, in GOtt sich gäntzlich hineinsencken, und von ihme (so zureden) gleichsam verschlungen werden; wie wir dise Materi schon gnugsam im ersten Theil 4. Capit. 10. Absatz berühret haben. Wann er aber ein Verck von der zweyten Gattung verrichtet, nemlich ein äusserliches einfaches, worzu keine grosse Aufmercksamkeit des Verstands vonnöthen ist z. e. wann er handarbeitet, isset, oder gehet 2c. muß er abermal durch seinen Verstand wircklich zu GOtt gewendet seyn, und ihne in seinen Gemüth gegenwärtig, und inwesend anschauen,

durch den Willen sich mit ihme vereinigen, und seiner geniessen; obwohl er sich in GOtt nit vollkommentlich ausbreiten kan; angesehen er auch auf das äusserliche Werck muß obacht haben. Endlich wann der Mensch ein Werck von der dritten Gattung, nemlich ein äusserliches vielfaches, so da eine grosse Bedachtsamkeit der Vernunfft erforderet, ausüben thut; sodann, weil er auf solch äusserlich vorhabendes Werck muß aufmercksam seyn, ist erforderlich, daß er seinen Willen, und Seele mit GOtt vereinbare, vermittelst deme, daß er all das jene wölle, und wünsche, was GOtt wil; beynebens aber muß er mit gebührender Eingezogenheit, und Verlaugnung auf das äusserliche Werck bedacht seyn, und selbes verrichten; obschon er nit wircklich GOtt geniessen, und sich in ihme erweiteren, und ausbreiten kan. Sobald jedoch das Werck vollendet, muß er sich alsobald durch seinen Verstand wircklich wiederum zu GOtt wenden; durch den Willen mit ihme vereiniget werden, und seiner geniessen; in ihme sein Hertz erweiteren, und eröffnen; sich hineinsencken, und von ihme verschlungen werden; damit, so viel es die menschliche Schwachheit gestattet, der Mensch aller Orten, zu jederzeit, in allen Thun, und Lassen mit GOTT vereiniget stehen, und seiner Gegenwart geniessen möge; wie wir oben im

ersten Theil. 4. Capit. 10. Absatz. der Weite, und Breite nach erkläret haben, welches man öffters überlesen, und in die Ubung zubringen sich soll angelegen seyn lassen.

5. Absatz.

Von der Geberdung des Leibs, mit welcher wir unsere Werck verrichten müssen.

DJe Geberdung des Leibs soll übereinstimmen mit der Beschaffenheit des Wercks, so man verrichten muß. Einige Ubungen erforderen, daß man sie stehend, oder knyend, oder auf den Boden ligend verrichte; dergleichen seynd: das Betten, die Betrachtung rc. also lesen wir von Christo unserem Heyland, Matth. 26. Procidit in faciem suam orans, & dicens: Pater mi! si possibile est, transeat à me calix iste: **Er fiel nider auf sein Angesicht / bettete / und Sprach: Mein Vatter ist es möglich, so laß disen Kelch von mir gehen. Und von dem heiligen** Stephano Act. 7. Positis autem genibus clamavit voce magna dicens: Domine, ne statuas illis hoc peccatum: **Er knyete aber nider**

nider, und rieff mit lauter Stimm, und sprach: HErr! rechne ihnen dise Sünd nit zu. Andere Werck aber erheischen, daß man sie sitzend vollbringe; wie man liset von Christo, Luc. 5. Et sedens docebat de navicula turbas. Und er setzte sich / und lehrete aus dem Schiff das Volck. Bey anderen ist nothwendig, daß man die Augen in die Höche hinauf wende; also findet man von Christo bey Joan. 11. Jesus autem elevatis sursum oculis dixit: Pater gratias ago tibi, quoniam audisti me: Jesus aber hube seine Augen hinauf in die Höche / und sprach: Vatter, ich dancke dir / daß du mich gehöret hast. Andere müssen mit untergeschlagenen Augen verrichtet werden; wie der Offene Sünder gethan, Luc. 18. Et Publicanus à longè stans, nolebat nec oculos ad cælum levare: Der Publican stund von fern, und wolte seine Augen nit aufheben gen Himmel. Widerum andere erforderen, daß man die Händ aufhebe nach dem Beyspiel Christi, Luc. 24. Er hub seine Händ auf / und segnete sie. Bey einigen muß man das Haupt neigen, wie wir abermal von Christo lesen, Joan. 19. Et inclinato capite tradidit spiritum. Und er neigte das Haupt / und gab den Geist auf. Insgemein von all und jeden Wercken, und Verrichtungen zureden; muß man selbe mit

gehöriger Eingezogenheit, Sanfftmuth, Demuth, und Ernsthafftigkeit verrichten, wie es die Leibs-Beschaffenheit, die Natur, der Stand, die Talent, die Eigenschafft, und Kräfften eines jedwederen Menschens gestatten, und begehren; dann ein Mensch muß nit just seine Werck auf eben jene Weis, und Manier verrichten, mit welcher ein anderer, der da etwann in den Gaben der Natur, und der Gnad ihne weit übersteiget, selbe zuvollbringen pfleget; sondern ein jeglicher soll hierinfalls auf seine eigene Natur, Leibs-Beschaffenheit, Stand, natürliche Gaben, Kräfften, und auf die Maß der Göttlichen Gnad obacht haben; sodann nach Proportion derselben seine Werck zum Stand bringen, als welche auf solche Weis GOtt dem HErrn höchst angenehm, und wohlgefällig seyn werden; zumalen GOTT mehrers von dem Menschen nit begehret: wer aber den Willen GOttes vollziehet, der thut ein Werck, welches GOtt sehr werth haltet; welches ihme dem Menschen selbst zu hochem Verdienst und Nutzen gereichet, und welches seinem Hertzen Ruhe und Friden bringet; immassen das menschliche Hertz von nichts anderes, als von GOtt, und von seines Göttlichen Willens auch in wintzigesten Dingen genauer Erfüllung kan ersättiget werden.

III. Capitul.

Von denen Wercken ins besonder, wie man selbe den ganzen Tag hindurch vollkommentlich ausüben müsse.

I. Absatz.

Die Werck / welche der Mensch täglich zuverrichten pfleget, werden beygebracht.

EIn zur Christlichen Vollkommenheit beflissener Mensch soll, und pfleget täglich einige werck von dreyfacher Gattung zuüben; einige belangen GOTT an; andere aber seine eigene Person; und einige den Nebenmenschen. Die Werck so ein Liebhaber der Vollkommenheit täglich gegen GOtt soll, und pfleget vorzunehmen seynd folgende: nemlich. 1. Das Morgen- und Abend-Gebett, wie auch andere Gebetter nach

nach Beschaffenheit der Person. 2. Das Geistliche-Lesen. 2. Die Betrachtung. 4. Die sowohl allgemeine, als sonderheitliche Gewissens-Erforschung. 5. Die Sacramentalische Beicht, so man wenigest alle acht Tag verrichten soll. Wie auch 6. die achttägige Communion. 7. Die tägliche Anhörung der heiligen Meß. 8. Die tägliche geistliche Communion, und Besuchung des hochheiligesten Sacraments. 9. Die Ausreutung eines Lasters, und die Einpflantzung einer Tugend.

Die Werck, so der Mensch, was seine eigene Person betrifft, täglich zuverrichten pfleget, seynd: 1. Eine entweder geistlich-oder leibliche Arbeit. 2. Die Erquickung des Leibs. 3. Eine anständige Gemüths-Ergötzung. 4. Die Abtödtung des Fleisches 5. Der Schlaff, oder die Ruhe. 6. Die Ubertragung eines Creutzes.

Die Werck endlich, welche der Mensch gegen dem Nebenmenschen zuüben pfleget, seynd: 1. Mit dem Nächstrn umgehen, und Gespräch halten. 2. Demselben geistlich-oder leiblicher Weis hülffreich beyspringen. 3. Dem Nächsten gebieten, und befehlen, oder aber ihme gehorsamen, und unterthan seyn.

Nun auf was Weis erst-erwehnte alle dise tägliche Werck des Menschens ins besonder recht und wohl vollbracht werden müssen, wollen wir anjetzt kürtzlich erklären.

2. Absatz.

Wie man das Gebett / die geistliche Lesung, und Betrachtung recht verrichten müsse.

Alldieweilen wir oben im 2. Theil, 1. Capitul 1. Absatz, und denen folgenden zu gnügen von dem Gebett, geistlichen Lesung, und Betrachtung, wie man selbe anstellen, und verrichten müsse, gemeldet haben, deßwegen schicken wir den Liebhaber der Vollkommenheit dorthin zuruck, damit wir solche Materi nit aufs neue zuwiderholen gedrungen werden. Hier wollen wir nur kürtzlich anzeigen, wie man das Morgen- und Abend-Gebett anstellen, die Priesterliche Tag-Zeiten, den Rosenkrantz zu der seeligesten Jungfrau Maria sprechen, und sich der Schuß-Gebettlein gebrauchen müsse.

Dahero dann soll man das **Morgen-Gebett** anfangen mit Machung des heiligen

Creutzes, mit Anruffung der allerheiligesten Dreyfaltigkeit, JEsus, Maria, Josephs, des Schutz-Engels, und seiner heiligen Patronen. Hernach solst du knyend, und zum betten anständig geberdet, erstlich GOTT deinen Erschaffer, und Erhalter demüthigest anbetten, und ihme für alle dir erzeigte Wohlthaten höchst-möglichen Danck abstatten; sonderbar aber, daß er dich dise Nacht hindurch bey gutem Wohlstand erhalten habe. Endlich nachdem du dich durchforschet, ob du nit etwan dise verflossene Nacht in einige Sünd gefallen seyest, so erwecke die Ubungen des Glaubens, der Hoffnung, der Liebe, der vollkommenen Reu, und Leyd über all deine Sünden, samt steiffen Fürsatz ins künfftig nit mehr zusündigen; mache eine gute Meinung, alles und alles den gantzen Tag hindurch zuthun, und zuleyden aus purer reiner Liebe GOTTes zu seiner alleinigen Ehr und Glori; wie nit minder alle disen Tag verlihene Abläß zugewinnen, und selbige samt dem Frucht der Gnugthuung aller deiner guten Wercken eintweders für dich, oder für die abgestorbene zuapplicieren: Nach disem opffere dich gantz und gar, und all deine Werck GOtt dem Vatter auf, in Vereinigung der Verdiensten JEsus, und Mariä; erwähle dir auch einen Beschirmer, und besonderen Schutz-Patronen für disen Tag, und thu

dich

dich selbem sonderheitlich anbefehlen z. e. am Sonntag die Hochheiligeste Dreyfaltigkeit. Am Montag Jesum Christum. Am Erchtag die seeligeste Jungfrau Maria. Am Mittwoch den heiligen Schutz-Engel. Am Donnerstag den heiligen Joseph. Am Freytag den Heiligen, dessen Nahmen du tragest. Am Samstag Alle Heilige. Ferner, nimme für dich ein gewisses Denck-Sprüchlein, oder Schuß-Gebettlein, so du des Tags öffters widerholen magst; z. e. für den Sonntag: Mein GOtt und alles! wer bist du, und wer bin ich? Für den Montag: Vatter ich hab gesündiget in den Himmel, und vor dir. Für den Erchtag: Kurtz ist der Wollust, die Straff ewig, das Leyden gering, die Glori unendlich. Für den Mittwoch: Wer sein Creutz nit traget, und mir nit nachfolget, der kan mein Jünger nit seyn. Für den Donnerstag: Hat uns GOtt also geliebet, so sollen wir uns auch untereinander lieben. Für den Freytag: JEsus meine Lieb ist gecreutziget worden. Für den Samstag: GOTT meines Hertzens, und mein Theil, O GOtt in Ewigkeit. Sodann nehme dir vor ein gewisses Laster disen Tag hindurch auszureuten, und eine gewisse Tugend einzupflantzen. Endlich begehre von der Hochheiligesten Dreyfaltigkeit, von JEsu Maria,

und allen Heiligen, daß sie dich disen Tag von allem Übel, sonderbar von all jeder Todt-Sünd bewahren, Gnad und Beystand zu Überwindung der Versuchungen, zu richtiger Vollbringung all deiner Wercken verleihen, und sofern etwan diser Tag für dich der letzte wäre, einen glückseeligen Todt verschaffen wollen; darauf bette für die Abgestorbene; und nachdem du das Vatter Unser samt dem Englischen Gruß, und Glaub in GOTT gesprochen, so endige dein Morgen-Gebett mit Bezeichnung des heiligen Creutzes, und Besprengung des Weich-Wassers.

Das Abend-Gebett muß gleichfalls mit Machung des heiligen Creutzes, mit Anruffung der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit, Jesus und Mariä, und der heiligen Patronen angefangen werden. Sodann knye nieder; bette an deinen GOTT mit tieffester Demuth, und sag ihme möglicheften Danck für all und jede Gnaden und Gutthaten, so er dir dein gantzes Leben, wie nit minder disen Tag hindurch erwisen hat. Hernach bitte GOTT um Gnad und Erleuchtung, deine disen Tag begangene Sünden recht zuerkennen; durchgehe dein Gewissen, was du gesündiget habest; erforsche, ob du das dir vorgenommene Laster ausgetilget, ob du die Tugend eingepflantzet habest ꝛc. Wann du nun solches kürtzlich verrichtet, alsdann erwecke die Ubun-

bungen des Glaubens, der Hoffnung, der Liebe, der vollkommenen Reu, samt standvesten Fürsatz nit mehr zusündigen. Endlich thu dich gantz und gar, wie auch all deine Werck deines gantzen Lebens GOtt dem Vatter in Vereinigung der Verdiensten JEsus und Maria aufopfferen, und dein Seel und Leib, deine Elteren, Freund, und Anverwandte, ja die gantze Kirch, nit minder auch die abgeleibte Christglaubige Seelen der allerheiligesten Dreyfaltigkeit, Jesus und Maria anbefehlen: und zumalen du dise Nacht sterben kanst; so bitte sie um die Gnad der Beharrlichkeit im Guten, und um einen seeligen Todt. Wann dises geschehen, spriche **das Vatter unser, Ave Maria, und Glaub in GOTT.** Mache das heilige Creutz; besprenge dich mit dem Weich-Wasser, und sodann endige dein Nacht-Gebett. Ehe und bevor du aber schlaffen gehest, so verrichte für deine disen Tag, und dein gantzes Leben hindurch begangene Sünden einiges Büß-Werck, oder Leibs-Casteyung; z. e. kusse den Boden rc., und nach disem begibe dich zur Ruhe im Nahmen des HErrn.

Die Priesterliche Tag-Zeiten, laut dem Capitul, dolentes, de celebratione Missarum, solle man fleißig und andächtig betten: welches, damit es geschehen möge, müssen selbe erstlich an einem gebührlichen Ort,

nem-

nemlich, in der Kirchen, oder sonst einem ehr-bar- und füglichen Platz, wie auch zu gehöriger Zeit, und mit ehr-anständiger Leibs-Stellung gebettet werden. **Zuvor daß man selbe anfanget:** 1. Soll man das zerstreute Gemüth versammlen, und von aller Ausschweiffung einhalten. 2. Wie auch um die Gnad des heiligen Geists, selbe andächtig zubetten, demüthig anhalten, und die Ubungen der Anbettung, des Glaubens, der Hoffnung, der Liebe, der Reu und Leyd erwecken. 3. Muß man eine gute Meinung machen, Krafft welcher man gemeldte Tag-Zeiten im Nahmen der Kirchen zur Ehr und Glori GOttes, JEsus, Mariä, und aller Heiligen, zur Dancksagung für alle empfangene Wohlthaten, zu Erhaltung aller Gnaden, und zu Gnugthuung der Straffen zubetten Willens seye. 4. Muß sothanes Gebett der Priesterlichen Tag-Zeiten GOTT dem HErrn in Vereinigung der Verdiensten JEsus, und Mariä aufgeopfferet werden. **Wann du in Bettung der Tag-Zeiten wircklich begriffen bist**, so erhebe dein Gemüth, und Hertz zur Gegenwart GOTTes, und der Engeln. 2. Habe acht auf die in den Tag-Zeiten eingeschlossene Geheimnussen, Affect und Begierden. 3. Erwecke auch du schickliche Affect, und Anmuthungen. **Wann du die Tag-Zeiten vollendet hast:**

1. Opffe-

1. Opffere sie GOtt dem HErrn auf mit jener Oration: Sacrosanctæ. 2. Forsche nach, wie fleißig und andächtig du selbe gebettet habest; bist du hierunter zerstreuet, und ausschweiffig gewesen, so bereue es, und suche dich zubesseren.

Die Geheimnussen, zu deren Verehrung man die sieben Priesterliche Tag-Zeiten sprichet, seynd folgende. 1. Die Matutin cum Laudibus zu Verehrung der Traurmüthigkeit, des blutigen Schweisses, und der Gefangennehmung Christi. 2. Die Prim zu Ehr der Verspottung, Verspeyung, und Marter-Pein, welche Christus in dem Haus des Annas, und Caiphas die gantze Nacht hindurch hat ausgestanden. 3. Die Terz zu Ehr der Verschimpffung Christi in dem Haus des Herodes, zu Ehr der Geisselung, und Crönung. 4. Die Sext zu Ehr der Verdammung Christi zum Todt, und Tragung des Creutzes. 5. Die Non zu Ehr der Creutzigung, und des Hinscheidens Christi. 6. Die Vesper zu Ehr der Herabnehmung vom Creutz. 7. Die Complet zu Ehr der Begräbnuß Christi.

Der Rosenkrantz ist ein sehr Krafft-wirckendes Gebett zu Erhaltung grosser Gaben, und Gnaden von GOtt, und seiner Mutter; ist sich auch darüber nit zuverwunderen, zumalen das Vatter Unser von Christo dem

HErrn

HErrn selbst gemachet worden; Der Englische Gruß aber von dem Ertz-Engel Gabriel, von der heiligen Elisabeth, und von der Catholischen Kirch, und der Glaub der Aposteln von den Aposteln selbst. Dahero sagt Thomas von Aquin. 2. 2. Quæst. 83. art. 9. Das Vatter Unser ist aus allen Gebetteren das Kräfftigeste, und der Englische Gruß ist vor allen anderen, die man zur Jungfraulichen Mutter sprichet/ das allerangenehmste. Und der heilige Bernardus sagt: wann es sich füget/ daß ich Ave Maria ausspriche; so lachet der Himmel/ der Engel erfreuet sich, die Welt frolocket, die Höll erzitteret, die Teuffel fliehen. Deßwegen rathe ich dir, daß du täglich den Rosenkrantz betten wollest; jetzt den Freudenreichen, bisweilen den Schmertzhafften, bald den Glorreichen mit unterlegten Geheimnussen zu Ehr der Mutter GOttes, und ihres hochen Vorzugs, um hierdurch die endliche Beharrlichkeit in der Gnad GOttes für dich zuerwerben; sodann wirst du wundersame Wirckungen, und hülffreichen Beystand JEsus, und Mariä erfahren. Die Weis den Rosenkrantz zusprechen, finde ich nit nothwendig allhier beyzusetzen; dann ich halte darfür, daß du dessen schon vorhinein kundig seyest; sintemal auch die kleine Kinder darvon Wissenschafft haben.

Die

Die Schuß-Gebettlein seynd kurtze inbrünstige Hertzens-Seufftzer, andächtige Affect, und feuerige Liebs-Pfeil gegen GOTT abgelassen, und hingeschicket, welche von den heiligen Vätteren, und Geist-lehreren sehr nachdrucklich ihrer Vortrefflichkeit halben angerühmet, und anbefohlen werden; aus Ursach, weil sie der kürtzeste Weeg seynd, das Gemüth von irdischen Dingen abzuziehen, eine Artzeney wider die Laster, ein Kappzaum der Passionen, ein stehts-währende Ubung der Tugenden, ein immerfliessender Brunnquell sehr häuffiger Verdiensten. Sothaner Schuß-Gebettlein kan man sich gebrauchen in mitten der Geschäfften, um hierdurch das Gemüth zu GOTT gantz behend emporzuschwingen; sonderbar aber alsdann, wann der Mensch bisweilen nichts zuthun hat; auf daß er niemalen müsig, sonder alle Augenblick der Zeit recht und wohl anwenden, und folglich in jedem Zeit-Puncten ein gutes und verdienstliches Werck, aus Liebe GOttes, und zu seiner Göttlichen Ehr erwecken, und üben möge. Deswegen wollen wir zum täglichen Gebrauch einige derselben aus der heiligen Schrifft entlehnen.

1. **GOTT meines Hertzens, und mein Theil, O GOtt in Ewigkeit.** Psalm. 72.

2. Du bist mein GOtt von meiner Mutter Leib an. Psalm. 21.

3. Mein HErr, und mein GOtt.

4. Vatter unser, der du bist im Himmel.

5. Du bist meine Zuversicht von meiner Mutter Brüsten her. Psal. 21.

6. Vatter hülff mir aus diser Stund. Joan. 12.

7. HErr du weist, daß ich dich lieb hab. Joan. 21.

8. Ich bin dein, hülff mir. Ps. 118.

9. Mein Geliebter ist mein, und ich bin sein. Cant. 2.

10. Vatter ich hab gesündiget in den Himmel, und vor dir. Luc. 15.

11. GOtt sey mir Sünder gnädig. Luc. 18.

12. Dir allein hab ich gesündiget, und hab Böses vor dir gethan. Ps. 50.

13. HErr, du bist gerecht, und dein Gericht ist recht. Psalm. 118.

14. Niemand ist gut, dann GOtt allein. Luc. 18.

15. Dein

15. Dein Will geschehe wie im Himmel, also auch auf Erden. Matth. 6.

16. Es ist der HErr: er thue, was gut ist in seinen Augen. 1. Reg. 3.

17. HErr! lehre mich deinen Willen thun, dann du bist mein GOtt. Psalm. 142.

18. Haben wir das Gute empfangen von der Hand GOttes, warum solten wir dann das Böse nit auch annehmen? Job. c. 2.

19. Der Nahm des HErrn sey gebenedeyt Psal. 112.

20. O GOtt merck auf mein Hülff: HErr eyle mir zu helffen. Psalm. 69.

21. Mein Hülff ist vom HErrn, der Himmel, und Erden gemacht hat. Psalm. 120.

22. Mein Seel hat Verlangen nach dir, O GOtt! Psalm. 41.

23. Ich begehr ausgelöst zuwerden, und mit Christo zuseyn. Philipp. 1.

24. Bleibe bey uns HErr, dann es wird Abend. Luc. 24.

25. HErr ich vertraue auf dich, laß mich nit ewiglich zuschanden werden. Psalm. 70.

26. JEsu, du Sohn Davids, erbarme dich meiner. Marci 10.

27. Ubergib die Seel nit den wilden Thieren, die dich bekennet. Psalm. 73.

28. In deine Händ befehle ich meinen Geist. Luc. 23.

3. Absatz.

Wie man die Gewissens-Erforschung, die Beicht, Communion, die tägliche Anhörung, oder Lesung des heiligen Meß-Opffers recht, und wohl verrichten müsse.

WIr haben schon oben im 2. Capitel, ersten Absatz, und denen darauf folgenden erkläret, wie man die sowohl allgemeine, als sonderheitliche Gewissens-Erforschung, wie auch die Beicht, und Communion anstellen, und wie man die heilige Meß andächtig, und nutzlich anhören müsse,

als welches am besagten Ort zuersehen ist. Deßwegen wollen wir allhier vor Augen legen, auf was Weis ein Priester das heilige Meß-Opffer auferbäulich, und fruchtbarlich lesen müsse. Dahero

Solle ein Priester, der Willens ist Meß zulesen, ehe und bevor er das heilige Meß-Opffer anfanget, **drey Puncten** in obacht nehmen: 1. Muß er, was den Leib anbetrifft, völlig nüchter, in seiner Seel aber von aller Todt-Sünd befreuet seyn; dermassen, daß er, sofern er eine schwere Sünd auf sich hätte, selbe nothwendig zuvor beichten müßte, ohneracht er darüber eine vollkommene Reu und Leyd schon erwecket hätte, wann er anderst einen Beicht-Vatter haben kan. Ja wann auch der Priester sich keiner Todt-Sünd schuldig wuste, ist jedoch höchst rathsam, daß er öffters in der Wochen seine Beicht ablege, um theils hierdurch die heiligmachende Gnad (ex opere operato) in sich zuvermehren, theils zu Lesung des heiligen Meß-Opffers sich desto besser vorzubereiten. Und wann der Priester weder in einer Todt-Sünd sich befindet, noch auch die Sacramentalische Beicht ableget, soll er gleichwol eine vollkommene Reu und Leyd über all seine Missethaten, und ein steiffes Vorhaben nit mehr zusündigen, erwecken; damit er also, im Fall er etwann mit einer schweren

Sünd, die er aus unsträfflicher Unwissenheit vergessen hätte, beladen wäre, oder keine wahre übernatürliche Reu darüber erwecket hätte, damit er, sag ich, hierdurch in Stand der Gnaden gesetzet werde, um den hochheiligesten Leib JEsu Christi des HErrn nutzlich, und würdiglich zuempfangen. 2. Soll der Priester ein recht gute Meinung machen, erstlich Meß zulesen, und zuconsecriren; hernach die Früchte der Meß zuapplicieren (nemlich fructum Missæ generalem, specialem, ministerialem, & specialissimum) wie es die Gerechtigkeit, oder der Gehorsam, oder die eigene Andacht erforderet. Das heilige Meß-Opffer als ein Opffer der Anbettung soll er zu ehren GOttes, JEsu, und Mariä, und aller Heiligen aufopfferen: Als ein Danck-Opffer, für all- und jede Gnaden und Wohlthaten, so ihm und allen Creaturen von GOtt jemals erzeiget worden, danckzusagen: In so weit das heilige Meß-Opffer kräfftig ist, unterschiedliche Gaben von GOtt zuerwerben, soll er selbes um Erhaltung, aller Gnaden, und Gutthaten so wohl für sich, als für seine Befreundte, und Wohlthäter, ja für alle Menschen aufopfferen: Als ein Opffer der Gnugthuung aber zu Bezahlung aller seiner, wie auch aller Christglaubig-verstorbenen Seelen zeitliche noch übrig bleibende Straffen:

sen: der Frucht, so genennet wird ministerialis, muß von dem Priester dem jenigen, welchem er es schuldig, zugeeignet werden. 3. Soll er seinen Access, besonders jene Oration: Ego volo celebrare Missam, &c. andächtig betten, und die Ubungen des Glaubens über die Einsetzung des heiligen Meß-Opffers, des hochheiligesten Sacraments, über die Gegenwart Christi des HErrn in demselben, nit minder auch die Ubungen der Hoffnung, der Liebe, der Demuth, der Anbettung, der Resignation, und Aufopfferung erwecken, und sich also nebst Sprechung der vorgeschribenen Gebetter mit den Priesterlichen Kleideren züchtig anlegen, und andächtig zum Altar gehen, den eingebohrnen Sohn GOttes GOTT dem HErrn für das Heil der gantzen Welt zuschlachten.

Unter währender Meß muß der Priester gleichfals drey Stuck beobachten. 1. Daß er die Wort in der heiligen Meß solcher gestalten aussprече, und eine jedwedere äusserliche Ubung also verrichte, damit selbe nit minder zu Auferbauung der Anwesenden, als auch zur eigenen Andacht dienlich seyn möge. 2. Daß er die in den Gebettern der heiligen Meß enthaltene Affect, und Tugenden embsig erwecke. 3. Daß er die in dem Meß-Buch vorgeschribene Ceremonien genau beobachte; er soll nit aufmercken, was etwan

anderstwo in der Kirchen geschehe, sonder nur auf sich selbst, und auf seine Priesterliche Verrichtungen fleißig bedacht seyn.

Nach vollendter heiliger Meß muß er abermal drey Puncten erfüllen. 1. Seinen Recess betten, und nit alsogleich mit anderen reden, und Gespräch halten; sonder sich zu einem von dem Getümmel der Leuten abgesönderten Ort verfügen, allwo er gantz allein mit seinem geliebten GOtt, den er in sein Hertz geleget, sich besprechen, und unterreden könne; zumalen der Mensch ja kein nützlichere, und fruchtbarere Zeit mag haben, als eben dise, in welcher der Sohn GOttes unser Seeligmacher sich wircklich, und wesentlich in dem Hertzen des Menschens aufhaltet; angesehen er sodann alles und alles, was ihme immer beliebet, von GOtt wird erbitten können. 2. Muß er um einer so grossen Gutthat Willen seinem Heyland möglichesten Danck abstatten; wie nit minder, daß er ihne zu solch priesterlichen Amt berussen, und so unzahlbare Wohlthaten erwisen habe; ferner soll er vor seinem GOtt sich höchstens verdemüthigen, und mit aller möglichester Unterthänigkeit JEsum den Sohn GOttes, seinen Erschaffer, Erlöser, und Seeligmacher anbetten, lobpreisen, und herrlich machen, wie auch die Ubungen des Glaubens, der Hoffnung, der Liebe, der Reu und Leyd,

der Ergebenheit in den Göttlichen Willen, und die Aufopfferung seiner selbst erwecken. 3. Endlich solle der Priester von JEsu Christo seinem GOtt, und Erlöser, der da in ihme innerist gegenwärtig ist, alle sowohl für sich, als seinen Nächsten nutzlich, und nothwendige Gnaden begehren; benanntlich die Gnad fromm zuleben, seelig zusterben, die Laster auszureuten, die Tugenden einzupflantzen, das Fleisch, die Welt, den Teuffel zu überwinden. Er soll auch bitten um das leiblich und geistliche Wohlseyn seiner Elteren, Befreundten, und Gutthäteren, um die Erhöchung der gantzen Catholischen Kirchen, um die Erlösung der armen Seelen im Fegfeuer, um die Bekehrung der Sünderen, um die Beharrlichkeit im Guten bis zum End des Lebens, und um einen glückseeligen Todt.

Nachdem, da man Meß gelesen, oder selbe angehöret, oder communicieret hat, ist höchst rathsam, daß man das gewöhnliche Gebett zu Gewinnung der auf selbigen Tag verliehenen Abläß verrichte; dann weilen der Mensch damal aufs beste zubereitet, und in der Gnad GOttes bestellet ist, wird er den vergünstigten Ablaß weit gewisser, nnd sicherer gewinnen können, als wann er zu einer anderen Zeit, wo er nit also beschaffen und bereitet wäre, daß hierzu bestimmte Gebett verrichten thäte; sintemal, wer einen Ablaß zu-

gewinnen verlanget, der muß sich im Stand der Gnaden befinden, und alle vorgeschriebene Werck vollkommentlich gantz verrichten; auch sothanen Ablaß, bevor er die zu Gewinnung desselben bestimmte Werck vollbringet, entweder für sich, oder für einen Verstorbenen, oder Verstorbene applicieren; dann wann die vorgeschribene Werck einmals verrichtet seynd, lasset sich die Wirckung des Ablaß nit aufschieben; sondern wird gleich ohne ferneren Anstand ertheilet, wann anderst ein solcher Mensch recht beschaffen, und gebührmäßig zubereitet ist.

4. Absatz.

Wie man die geistliche Communion, die Besuchung des Hochheiligesten Altars-Sacraments, die Austilgung der Lasteren, und die Einpflantzung der Tugenden verrichten müsse.

Wir haben oben im 2. Theil. 2. Capit. 3. und 4. Absatz. zu gnügen beschriben, wie man die geistliche Communion, die Besuchung des Hochwürdigen Sacraments, wie auch die Ausrottung der Lasteren,

ten, und Einpflantzung der Tugenden übungsmäßig verrichten müsse; weilen nun solches frischer Dingen zuwiderholen nit nothwendig, wollen wir in disem Absatz nur allein einige Affect, und Ubungen an die Hand geben, welche zu Wirckung der Tugenden, und Ausreutung der Lasteren dienlich seyn können.

Die Ubungen des Glaubens.

Ich glaube, O HErr! hülff meinem Unglauben. Marc. 9.

HErr ich hab geglaubet, daß du bist Christus, der Sohn des lebendigen GOttes, der du in dise Welt kommen bist. Joann. 11.

HErr vermehre uns den Glauben. Luc. 17.

Ich weis, daß mein Erlöser lebet, und ich werd am letzten Tag von der Erd auferstehen: und wird widerum mit meiner Haut umgeben werden, und wird in meinem Fleisch meinen GOtt sehen. Job. 19.

Ich glaub in GOTT Vatter Allmächtigen Schöpffer Himmels, und der Erden.

Ich

Ich glaub in dich O HErr, weil du bist die allerhöchste Wahrheit.

Ich glaube alles, O mein GOtt, was immer die heilige Römische Catholische Kirch glaubet, weilen du solches als unendlich wahrhafft geoffenbaret hast.

Die Ubungen der Hoffnung.

HErr ich vertraue auf dich, laß mich nit ewiglich zuschanden werden. Psalm. 70.

Du bist mein Helffer, und mein Beschirmer. Psalm. 39.

Ich glaube daß ich die Güter des HErrn sehen werde im Land der Lebendigen. Psalm. 26.

Der HErr ist gut denen, die auf ihn hoffen, und der Seel, die ihn suchet. Thren. 3.

Der HErr ist mein Theil, darum wil ich auf ihn harren. Thren. 3.

Wann er mich auch tödten solte, wil ich gleichwohl auf ihn hoffen.

Du

Du bist mein Zuversicht, O HErr! mein Theil im Land der Lebendigen. Psalm. 41.

Mein GOtt auf dich vertraue ich, laß mich nit zuschanden werden. Ps. 24.

Du bist, der mich aus Mutter Leib gezogen hat: meine Zuversicht von meiner Mutter Brüsten her: Auf dich bin ich geworffen aus Mutter Leib: du bist mein GOtt von meiner Mutter Leib an: weiche nit von mir; dann die Trübsal ist sehr nah, und ist keiner der Hülff leiste. Psalm. 21.

Ich hofle auf dich, O mein GOtt, weilen du unendlich gütig, und getreu bist, uns das ewige Leben, und deine Gnad versprochen hast.

Vatter unser, der du bist im Himmel, 2c.

Die Ubungen der Liebe.

HErr du weist, daß ich dich lieb hab. Joann. 21.

Ich wil dich lieben, O HErr, der du meine Stärcke bist. Psalm. 17.

Wer

Wer wil mich scheiden von der Liebe Christi. Rom. 8.

GOtt meines Hertzens, und mein Theil, O GOtt, in Ewigkeit. 72.

Mein GOTT, und alles! ich liebe dich aus gantzen Hertzen über alles, weil du bist das höchste Gut, und mein GOtt.

O daß ich dich liebte O HErr! gleichwie du von mir verlangst geliebet zuwerden, und wie du aller Lieb würdig bist.

O mein GOtt! ich wünsche, daß ich dich lieben könnte, wie du mich liebest; ich wünsche, daß ich dich von der Zeit an, als ich Mensch bin, geliebet hätte; gleichwie du mich von der Zeit an, als du GOtt bist, liebest, und geliebet hast.

Mein Geliebter ist mein, und ich bin sein. Cant. 2.

Ich bin meines Geliebten, und er wendet sich zu mir. Cant. 7.

O GOtt ich liebe dich, nur allein weil du mein GOtt bist.

Die Ubungen der vollkommenen Reu und Leyd.

Vatter ich hab gesündiget in Himmel, und vor dir; ich bin forthin nit werth, daß ich dein Sohn genannt werde. Luc. 15.

O mein GOtt, dir allein hab ich gesündiget, und hab Böses vor dir gethan. Psalm. 50.

GOTT sey mir Sünder gnädig. Luc. 13.

O mein GOtt, und alles! ich verfluche all meine Sünden, und bereue dieselbe, weil ich dich dardurch beleydiget hab, der du in dir selbst das höchste Gut bist, so ich über alles liebe.

Ich bin zu leyden bereit, und mein Schmertzen ist immerdar vor meinem Angesicht. Psalm. 37.

Erbarme dich meiner, O GOtt, nach deiner grossen Barmhertzigkeit. Psalm. 50.

O mein GOtt, mit Beyhülff deiner Gnad wil ich in Ewigkeit nit mehr sündigen; lieber sterben, als sündigen.

Die Ubungen der Ubergebung in den Göttlichen Willen.

Mein Vatter! nit mein, sonder dein Will geschehe. Luc. 22.

Mein Hertz ist bereit, O GOtt! mein Hertz ist bereit. Psalm. 56.

O mein GOtt! alles was mein ist, das ist dein; ich bin dein, hülff mir. Psalm. 118.

Wie der Willen im Himmel ist, also geschehe es. 1. Machab. 3.

Es ist der HErr: er thue: was gut ist in seinen Augen. 1. Reg. 3.

HErr lehre mich deinen Willen thun, dann du bist mein GOTT. Psalm. 142.

Der HErr hats gegeben, der HErr hats genommen: der Nahm des HErrn sey gebenedeyt. Job. 1.

Du bist mein GOtt: mein Glück ist in deinen Händen. Psalm. 30.

Die Ubungen der Dancksagung/ und des Göttlichen Lobs.

Lobe den HErrn mein Seel: und alles, was in mir ist, seinen heiligen Nahmen. Psalm. 102.

Lobet den HErrn alle Werck des HErrn: preiset ihn, und überhöchet ihn in Ewigkeit. Daniel. 3.

Lobet den HErrn alle Heyden, lobet ihn alle Völcker: dann seine Barmhertzigkeit ist über uns bestättiget. Psalm. 116.

Ehr sey dem Vatter, und dem Sohn, und dem heiligen Geist, als er war von Anfang, von nun und allzeit, und zu ewigen Zeiten. Amen.

Gebenedeyt sey die heilige, und unzertheilte Dreyfaltigkeit, Vatter, Sohn, und heiliger Geist; wir wollen seinem Nahmen dancksagen, weil er mit uns Barmhertzigkeit gethan hat.

Lob, und Klarheit, und Weisheit, und Dancksagung, Ehr, und Krafft,

und Stärck sey unserem GOTT von Ewigkeit, zu Ewigkeit. Amen. Apoc. 7.

Lasset uns loben den Vatter, und den Sohn samt dem heiligen Geist, wir wollen ihn preisen, und überhöchen in Ewigkeit.

Lasset uns dem HErrn unserem GOtt dancksagen. Dann es ist billich, und recht. GOtt sey Danck.

Die Ubungen der Aufopfferung.

Was soll ich dem HErrn vergelten, für alles was er mir gegeben hat? ich wil den Kelch des Heils empfahen: und wil den Nahmen des HErrn anruffen. Psalm. 115.

O HErr! ich bin dein Knecht, und ein Sohn deiner Magd. Psalm. 115.

Was würdiges soll ich dem HErrn opfferen? ich wil dem hochen GOtt meine Knye biegen. Mich. 6.

Es ist alles dein, und wir haben dir gegeben, was wir von deiner Hand empfangen haben. 1. Paralip. 29.

Dein

Dein ist die grosse Herrlichkeit, O HErr, und die Macht, und die Ehr, und der Sig: dir sey Lob: dann alles, was im Himmel, und auf Erden ist, das ist dein. 1. Paralip. 29.

Leben wir, so leben wir dem HErrn: sterben wir, so sterben wir dem HErrn: derowegen, wir leben, oder sterben, so seynd wir des HErrn. Rom. 14.

JEsus, und Maria, euch schencke ich mein Hertz samt meiner Seel.

Vatter, in deine Händ befehl ich meinen Geist. Luc. 23.

Die Ubnngen der Gedult.

Mein Seel, sey GOtt unterworffen: dann meine Gedult kommt von ihm. Psalm. 61.

HErr du bist mein Gedult: O HErr du bist mein Hoffnung, von meiner Jugend auf. Psalm. 70.

Ich bin zu leyden bereit, und mein Schmertzen ist immerdar vor meinem Angesicht. Psalm. 37.

Ich bin arm, und müheseelig von meiner Jugend auf. Psalm. 87.

Haben wir das Gute empfangen von der Hand GOttes, warum solten wir dann das Böse nit auch annehmen? Job. c. 2.

Das Himmelreich leydet Gewalt, und die Gewalt brauchen, die reissens zu sich. Matth. 11.

Diser Zeit leyden ist nit gemäß der künfftigen Herrlichkeit, welche in uns soll offenbaret werden. Rom. 8.

Wann mir mit ihm leyden, werden wir auch mit ihm herrschen.

Durch viel Trübsals müssen wir zum Reich GOttes eingehen. Act. 14.

Wer sein Creutz nit tragt, und mir nachfolget, der kan mein Jünger nit seyn. Luc. 14.

O HErr! hier brenne, hier schneide, wann du nur auf ewig verschonest. Gibe hier Gedult, und dort Huld.

Das Leyden ist gering, die Glori ohne End.

Entweder leyden oder sterben.

Die

Die Ubungen der Begierd nach dem himmlischen Vatterland.

Gleichwie ein Hirsch verlangen hat nach Wasser-Brunnen; also hat mein Seel verlangen nach dir, O GOtt. Psalm. 41.

Ich begehr aufgelößt zuwerden, und mit Christo zuseyn. Philipp. 1.

Ich glaube, dall ich die Güter des HErrn sehen werde im Land der Lebendigen. Psalm. 26.

HErr, nun lassest du deinen Diener nach deinem Wort im Friden fahren. Luc. 2.

Ich wil im Friden hierüber einschlaffen, und ruhen. Psalm. 4.

HErr JESU, nimm meinen Geist auf. Act. 7.

Meine Seel durstet nach dem starcken lebendigen GOtt, wann werd ich kommen, und vor dem Angesicht GOttes erscheinen? Psalm. 41.

Ich hab mich in dem erfreuet, daß zu mir gesagt ist: wir sollen in das Haus des HErrn gehen. Psalm. 121.

Du bist mein Zuversicht O HErr, mein Theil im Land der Lebendigen. Psalm. 41.

Führe mein Seel aus dem Kercker, deinen Nahmen zuloben; die Gerechte warten auf mich, biß du mir widergeltest. Psalm. 141.

Ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser, als tausend. Psalm. 83.

Kome HErr JEsu! in deine Händ befehle ich meinen Geist. Luc. 23.

Letztlich kan man bemercken, daß, weil sieben Haupt-Laster seynd, die wir auszureuten haben, und sieben Tugenden, drey theologische nemlich, und vier sittliche Haupt-Tugenden, die wir einpflantzen müssen, daß, sag ich, für jeden Tag in der Wochen eine aus den sieben Haupt-Sünden, um selbe auszutilgen, könne vorgenommen werden; wie nit minder eine aus den erst-erwehnten sieben Tugenden, die wir einzupflantzen uns befleissen müssen.

5. Absatz.

Wie man die geistlich-oder leibliche Arbeit verrichten, das Fleisch abtödten, und sein Creutz tragen müsse.

DIe Arbeit ist zweyfach, die leibliche, und die geistliche: die leibliche wird durch die äusserliche Glider des Leibs, die geistliche durch die innerliche Kräfften der Seel, nemlich durch den Verstand, und Willen, z.e. mit studieren verrichtet rc. Dahero, um beyde dise Arbeiten gebührend zuvollbringen (als wormit man sich unabläßlich beschäfftigen muß/ zumalen der Müßiggang ein Schwind-Gruben, und Grund-Wurtzel aller Lasteren/ sonderbar aber der fleischlichen Sünden ist) hat man folgende Puncten wohl in obacht zunehmen. 1. Ehe du anfangest zuarbeiten, so begehre von GOtt Gnad, die vorgenommene Arbeit zu seiner Göttlichen Glori, zum Heil deiner Seel, und deines Nächsten gebührlich zuverrichten. 2. Erwecke eine Ubung des Glaubens, nemlich, daß GOtt höchst würdig seye, durch sothanes Werck geehret

zuwerden, und daß er selbes mit einer übernatürlichen Belohnung zuvergelten pflege; hoffe auf die Göttliche Güte, und Treu, daß er dir zur Vollziehung deines Wercks seine hülffreiche Hand darbieten werde. 3. Erwecke eine Ubung der Göttlichen Liebe, und mache eine gute Meinung die vorhabende Arbeit aus Liebe GOttes, zu seiner Ehr, zu seinem Wohlgefallen zuverrichten, sprechend: O mein GOtt und alles! aus dir, in dir, und für dich seynd alle Ding. Ubergibe dich gantz und gar GOtt dem HErrn samt deinem Werck, so du vorhast; vereinige selbes mit den Verdiensten Christi, und in Vereinigung derselben opffere es GOtt dem Vatter auf. Bey wircklicher Verrichtung deiner Arbeit, oder deines Werck. 1. Enthalte dich von unnützen Worten, sondern vollbringe selbes mit Stillschweigen. 2. Vereinige dein Hertz, und Gemüth mit GOTT dem HErrn, und siehe ihn an in dem innersten deiner Seel höchst gegenwärtig; geniesse seiner, wann es andest die Einfältigkeit des Wercks gestattet. Sofern aber deine Verrichtung, z.e. das studieren, eine grosse Aufmercksamkeit des Verstands erforderet, so thu auf wenigest deinen Willen mit dem Göttlichen vereinbaren, und gleichförmig machen. 3. Unter währender Arbeit gebrauche dich der Schuß-Gebettlein zu GOtt, und rede mit

ihm, gleichwie Martha mitten in ihren Geschäfften, und Dienst-Bezeugung zu Christo hingegangen, ihne angeschauet, und gleichsam im vorübergehen besprochen hat.

Nach vollendter Arbeit, 1. Sage GOTT höchsten Danck für die zu Verrichtung des Wercks verlihene Kräfften, und geleistete Hülff. 2. Opffere selbes GOTT dem HErrn auf in Vereinigung der Verdiensten JEsu, und Mariä, damit er es zur gäntzlichen Vollkommenheit befürderen, und gnädigest an- und aufnehmen möge. 3. Im Fall du aber bey Verrichtung deines Wercks einigen Fehler begangen hättest, so bereue denselben demüthig, und entschliesse dich zubesseren. Schier eben dises hat man bey Anhörung einer Predig zubeobachten.

Was anbelangt die Abtödtung des Leibs, ist zuwissen, daß gleichwie wir täglich sündigen, und GOtt beleydigen, ebnermassen müssen wir täglich einige Buß-Werck verrichten; immassen wir eine durch die Erb-Sünd verderbte Natur, welche von jugend auf zu allerhand Sünd, und Lastern geneigt ist, herumtragen; deßwegen ist nothwendig, daß wir sowohl die Seel, als den Leib immerzu casteyen und abtödten. Es sagt auch der heilige Bernardus Serm. 58. super cantica: Credite mihi, & putata (intellige vi-

tia) repullulant, & effugata redeunt, & reaccenduntur extincta, sopita denuò excitantur. Parùm ergò est, semel putâsse, sæpè putandum est, imò si fieri potest semper; quia semper, quod putari oporteat, si non dissimulas, invenies: Glaubet mir, die abgestutzte Laster schossen aufs neue wider hervor / und die man in die Flucht gejaget, kommen wider zuruck; die man ausgelöschet, entzünden sich abermal; die man eingeschläfferet / erwachen aufs neue: Es ist dann nit viel / selbe nur einmal stumpff machen; offt muß man sie abschneiden / ja wann es seyn kan, immerzu; zumalen du allzeit / wann du nicht wilst durch die Finger sehen, etwas, so dir abzustümmeln obliget, finden wirst. Dahero ermahnet uns Paulus ad coloss. 3. Mortificate membra vestra, quæ sunt super terram: Tödtet eure Glieder / die auf Erden seynd. Und das aus einem dreyfachen Zihl und End. 1. Damit wir durch Krafft der Buß-Werck, und Abtödtung für unsere vergangene Missethaten gnugthun. 2. Damit wir unsere unordentliche Anmuthungen überwinden, und also vom sündigen ins künfftig bewahret werden. 3. Damit wir von GOtt einige uns nothwendige, und nutzliche Gnad, oder eine Tugend, und Gab des heiligen Geists, oder die Bekehrung der

Sünderen, oder die Erlösung der Seelen im Jegfeuer dardurch erhalten mögen.

Die Abtödtung aber, oder die Buß, und Leibs-Casteyung kan man auf dreyerley Weis für sich nehmen, wie der heilige Ignatius in seinem Exerciti-Buch lehret; erstlich in Speis und Tranck, als worinn man dem Leib nit nur das überflissige Essen und Trincken (welches vielmehr zur Mäßigkeit, als zur Buß, und Abtödtung gehörig ist) sondern auch die sonst geziemliche Nahrung entziehet; und je mehr man ihme hierinfalls thut abbrechen, je besser es ist; jedoch also, daß man die Natur nit allzu schwerlich verderbe, entkräffte, und bekräncke. Zweytens kan man das Fleisch casteyen in Sachen, die den Schlaff, und die Ligerstatt betreffen; wann man nemlich dem Leib nit nur weiche, gelinde, und ergötzliche, sondern auch gemächlich- und bequemliche Ding entnimmet, so viel es die Natur, ohne hierdurch der Gesundheit zuschaden, gestattet: Derowegen soll man den nothwendigen Schlaff nit abkürtzen, es wäre dann Sach, daß man die Gewohnheit, wordurch man dem Schlaff allzu viel ergeben ist, in etwas zumäßigen gesinnet wäre. Drittens kan man die Casteyung vornehmen in dem Fleisch selbsten, damit selbes den verursachten Schmertzen empfinden möge, entweder durch Tragung häri-

häriner, oder eiserner Buß-Gürtelen, durch andere Strengheiten; worinnen es doch füglicher zuseyn gedunckét, daß man den Schmertzen nur allein im Fleisch fühle, nit aber allzu tieff bis auf die Gebein, mit Gefahr die Gesundheit zubeschädigen, selben empfindlich mache; dessentwegen gebrauchen wir uns jener Art der Geisselen, welche aus kleinen Stricklein zusammengeflochten, wordurch wir denen äusserlichen Theilen des Fleisches, nit aber denen innerlichen allzu fast wehe thun mögen; so daß hierdurch die Gesundheit sich keines Schadens zubeförchten hat: also lehret der heilige Ignatius. Dahero wird das Beste seyn, wann man hierinfalls dem Rath seines geistlichen Vatters Folg leistet.

Ferner weilen kein Tag ist in unserem Leben, worinnen uns nit etwas Widriges begegnet, wohl aber täglich ein Creutz, ein Versuchung, oder Widerwärtigkeit zuübertragen bevorstehet; deßwegen damit wir selbe nutzlich und verdienstlich leyden mögen: 1. Müssen wir uns GOtt dem HErrn zu übertragung des Creutzes, der Anfechtung, der Widerwärtigkeit, welche uns disen Tag hindurch widerfahren mag, gantz bereitwillig aufopfferen; zugleich auch um die Göttliche Gnad anhalten, auf daß wir sothanes Creutz starckmüthig, und standhafft um seiner Ehr, und

unse-

unserer Seelen-Heil Willen übertragen mögen. 2. Wann das Creutz, die Anfechtung, oder Widerwärtigkeit wircklich anrucket, so erhebe dein Gemüth zu GOtt; resigniere, und übergibe selbes gantz und gar zu Erduldung gegenwärtiger Trübsal, und nimme sie von der Hand deines GOttes, und liebhertzigesten Vatters gedultmüthig an; singe mit der Kirchen: O Crux ave spes unica, hôc passionis tempore. Im Fall aber dein Gemüth sothaner Widerwärtigkeit halben dermassen zerstöret wurde, daß es dir unmöglich scheinete, zur innerlichen Hertzens-Ruhe abermal gelangen zukönnen, so fliehe ohne Verzug zum Gebett; worinnen du nach dem Beyspiel Christi des HErrn, welcher dreymal im Garten gebetten hat, verharren sollest, so lang und viel, biß du deinen Willen mit dem Göttlichen gantz gleichförmig, und folglich gantz ruhig, und hertzhafft wirst gemacht haben zu Umfangung des Creutzes, und gutwilliger Ubertragung des jenen, was er zuvor gescheuet, oder gehasset hat; und so lang, bis du hierinfalls den Friden deines Hertzens wahrnimmen magst, resigniere dich auch in einer eintzigen Stund bey sechshundertmal in den Göttlichen Willen; begehre nit von dem Creutz, oder von der Widerwärtigkeit befreyet zuwerden; sonder bleibe mit Christo GOTT dem Vatter gehorsam

bis

bis in Todt des Creutzes. 3. Vereinbare dein Creutz mit dem Leyden und Sterben Christi des HErrn, und opffere selbes GOtt dem Vatter auf für deine Sünden, und verdiente Straffen; sag ihme möglichesten Danck, daß er sich gewürdiget habe, solch dises Creutz dir zuzuschicken, damit du seinem Göttlichen Sohn gleichförmig wurdest, und durch Erdultung der Widerwärtigkeit zu GOtt, und seinem Reich zugelangen Höffnung hättest. Wie man sich in der sonderbar fleischlichen Versuchung verhalten, und selbe überwinden müsse, sihe oben im ersten Theil. 2. Cap. 6. Absatz: wie auch im 2. Theil. 3. Cap. 4. Absatz.

6. Absatz.

Wie man sich zu verhalten habe, da man Speis, und Tranck nimmet, den Leib ergötzet, und schlaffen gehet.

Dieweil der heilige Gregorius hom. 30. saget: Non ad conflictum spiritualis agonis assurgitur, si non prius intra nosmetipsos hostis positus, gulæ videlicet appetitus edomatur: Man kan zum Streit des

des geistlichen Kampffes sich nit aufrichten / wann nit zuvor der in uns insäßige Feind / nemlich die Begierd des Frasses gebändiget wird. Dahero muß man in Nehmung Speis und Trancks andächtig und mäßig seyn. Andächtig wird man hierinfalls seyn, wann der Leib aus einem gebührlichen Zihl und End, und aus einer guten Meinung mit Speis und Tranck erquicket wird, nemlich, damit selber bey Kräfften, und zum Dienst GOttes, zu Erfüllung des Göttlichen Willens, zu Wirckung unseres eigenen, wie auch des Nächsten Heils tauglich erhalten werde. Deswegen solle man vor und nach dem Essen das gewöhnliche Tisch-Gebett sprechen, und zugleich das Gemüth andächtig zu GOtt emporschwingen. Mäßig aber werden wird uns in Speis und Tranck-Nehmung verhalten, wann wir die von dem heiligen Ignatio in seinem Exercitien-Buch vorgeschribene Regeln von Mäßigung der Nahrung genau beobachten werden, als welche wir oben im 2. Theil. 3. Capitel. 6. Absatz. dises Büchleins schon beygebracht haben. Man beliebe doch solch gemeldte Regeln zubeschauen, zudurchgehen, und in die Ubung zubringen; zumalen selbe sehr schön, bescheiden, und heilsam verfasset seynd.

Nach dem Tisch, wie nit minder nach vollbrachter schwerer Arbeit muß das Gemüth

müth was weniges ergötzet werden; dann ein Bogen der allzeit gespannet, muß endlich entzwey bersten. Gleichwie aber sehr hart ist, daß man in Erquickung des Leibs die gehörige Maß beybehalte, eben solche Beschaffenheit hat es auch mit der Ergötzung des Gemüths; angesehen man beyderseits schier allzeit aus den Schrancken der Mäßigkeit weichet. Bevor du dann dich zuergötzen anfangest. 1. So mache eine gute Meinung, dein Gemüth aus liebe GOttes zuerlustigen, weil es also sein Göttlicher Will ist; damit du hierdurch zum Dienst GOttes, zu Beförderung seiner Glori, zu Besorgung deines Nächsten Heils dich desto fertiger, und tüchtiger befinden mögest; bitte auch GOtt um Gnad, auf daß du in sothaner Gemüths-Erquickung die gebührliche Maß nit überschreiten, sonder selbe auf gehörige Weis, aus rechtem Zihl und End anstellen könnest. 2. Unter wircklicher Recreation habe acht auf die in dir innereste Göttliche Gegenwart; seye Bescheiden, und eingezogen; beleidige niemand mit Wort, noch mit Wercken; gibe keinem einige Aergernuß; rede nur von guten, und nutzlichen Dingen, und wende letztlich dein Gespräch zu GOtt. 3. Wann die zur Recreation bestimmte Zeit verflossen, solst du selbe ohne Verzug abbrechen, und endigen; zugleich auch erforschen, ob du nit etwann

in

in einiger Sach dich verfehlet habest; bereue den Fehler; suche dich zu besseren, und thu dich gantz und gar zum Göttlichen Dienst aufopfferen.

Man pflegt auch zu Zeiten mit einigem Spiel sich zuergötzen, dessen man sich jedoch, gleichwie des Saltzes in disem Thal der Zäheren gebrauchen muß. All jenes Spiel soll man müsiggehen, so auch nur einen Schatten des Geitzes mit sich führet, das Hertz beunruhiget, und das Gemüth zuviel einnehmet; immassen ein dergleichen Spiel keine Recreation, oder Gemüths-Erlustigung zunennen, sondern vielmehr zur Unruhe, Sorg, und Hertzens-Traurigkeit Anlaß gibet. So ist auch die Mäßigkeit hierinnen hauptsächlich zubeobachten; dahero soll das spielen gantz kurtz dauren; sintemal ja nichts kostbahrer als die Zeit ist, so uns Buß zuwircken, und für die Ehr GOttes, und unser Heil zuarbeiten, verlihen ist worden. Ferner hat man beym spielen alle Leichtfertigkeit, alles Zanck-Geschrey zuvermeiden, wann anderst sothanes Spiel GOtt dem HErrn angenehm seyn solle: auch muß man im Spielen auf den Nutzen sehen, damit dem nothdürfftigen JEsu, oder den armen Seelen im Fegfeuer einiger Theil des Gewinns zukommen möge; wie es die heilige Elisabeth Königin in Ungarland, und Land-Gräfin in

Thüringen gethan hat, und solches in ihrem Leben zulesen ist.

Endlich wan der gantze Tag im Dienst GOttes zugebracht worden, muß man sich zur Ruhe begeben, und schlaffen gehen; welches, damit es recht und wohl geschehe. 1. Ist nothwendig, daß man sich schlaffen lege **mit guter Meinung**, weil es nemlich das Göttliche Wohlgefallen also erforderet, und damit man für die Ehr GOttes, für das Heil des Nächsten desto hurtiger zuarbeiten im Stand seyn möge. 2. Weilen man im Schlaff kein gutes verdienstliches Werck zuüben vermöglich ist, als worüber sich die heilige Leut sehr bekümmeret, auch deßwegen den Schlaff sehr kurtz abgebrochen haben; Ursach dessen solle der Schlaff mäßig seyn, nemlich wie es die Nothwendigkeit erforderet; damit wann der Mensch desto länger wachet, er sodann sehr viele gute verdienstliche Werck der Gnad und der Glori erwerben, und also seine Seeligkeit, und himmlische Belohnung auf unendliche Weis vermehren, und beförderen könne. Uberdas soll der Mensch vor dem Schlaff alle Bewegungen, und Athem-Züg seines Hertzens, und Leibs zur Göttlichen Ehr, und Glori aufopfferen, und zugleich bitten, daß GOtt dieselbe in Vereinigung der Verdiensten JEsus, und Mariä aufnehmen wolle. 3. Wann er sich schlaf-

schlaffen begibet, muß er bey Ablegung der Kleideren der Christlichen Eingezogenheit nit vergessen, und im Beth dermassen züchtig geberdet ligen, auf daß in allen Dingen die Ehrbarkeit, Schamhafftigkeit, Auferbäulichkeit, und Keuschheit hervorscheinen möge. 4. Soll er unter Gottseeligen Gedancken, sonderlich unter den Ubungen des Glaubens, der Hoffnung, der Liebe, der vollkommenen Reu, und Leyd, der Resignation, des Gebetts einzuschlaffen sich gewöhnen. 5. Um eines sonderbar soll er GOTT den HErrn, JESUM und MARJAM bittlich anflehen, nemlich, daß alle unehrbare Träum von dannen weichen, daß er die Nacht hindurch in keine Sünd fallen, und daß, wann er etwann sterben solte, er ein seeliges End nehmen, und nach disem der ewigen Glückseeligkeit geniessen möge.

7. Absatz.

Wie man sich in Besuchung, und Gespräch-haltung mit dem Neben-Menschen verhalten solle.

DIeweilen sowohl das natürliche, und Göttliche, als auch menschliche Gesatz den Nächsten, gleichwie sich selbst zulieben, verbündet, damit wir mit ihme seelig werden; die Ubnng aber der Liebe des Nächstens in Besuchung, und Gespräch-haltung mit demselbem bestehet: deßwegen wollen wir kürtzlich erklären, auf was Weis ein zur Vollkommenheit beflissener Mensch mit dem Nächsten zur Ehr GOTTes, und seiner eigenen Seelen Heil umgehen, und conversieren müsse. Dahero wer Willens ist den Neben-Menschen zubesuchen, oder zubesprächen, der muß folgende Puncten in obacht nehmen. 1. Muß ein solcher, da er mit dem Neben-Menschen umgehet, immerzu sein Gemüth zu GOTT erheben, theils durch eine gute Meinung, die Ehr GOttes, und das Heil der Seelen zubeförderen: theils durch kurtze Schus-Gebettlein, Krafft dero er GOTT um Erleuchtung bittet, die Seelen nach Art, wie

wie es zu ihrem Heil ersprießlich ist, tractiren zu können; wie auch um Göttliche Hülff, damit sich selbe bekehren, und in der Tugend wachsen mögen; nit minder soll er GOTT um Schutz, und Beystand anflehen, auf daß er denen Anfechtungen, so aus dem Umgang mit dem Neben-Menschen entsprüngen, nit unterligen müsse. 2. Mit dem Nächsten muß er keinen Umgang pflegen, es seye dann Sach, daß solches die Nothwendigkeit, die Liebe, oder der Gehorsam gebiete; dann Christus sagt Joannis 15. Non vos me elegistis, sed ego elegi vos, & posui vos, ut eatis, & fructum afferatis. **Ihr habt mich nit erwöhlt: sondern ich hab euch erwöhlt / und verordnet / daß ihr hingehen sollet / und Frucht bringen.** Dahero fehlen jene, welche, ohne daß sie geschicket werden, oder welche ohne gnugsame Wissenschafft, Klugheit, und Tugend das Heil des Nächstens zubesorgen sich unterfangen. 3. Wer mit dem Nächsten umgehet, muß Sorg tragen, daß er nit etwann seiner Vollkommenheit selbst in etwas verlurstiget werde; deßwegen muß er die tägliche geistliche Ubungen, nemlich das Gebett, die Betrachtung, die geistliche Lesung, die Abtöddtung des Leibs rc. unter dem Vorwand fremden Heils keineswegs unterlassen; Dann **was nutzt es einem Menschen, wann er**

die gantze Welt gewinne / aber Schaden lyde an seiner Seel? Matth. 16. 4. Nach und nach, auf angenehme, und doch kräfftige Weis muß man sich bearbeiten, das Heil des Nächstens zugewinnen, die Laster auszureuten, die Tugenden einzupflantzen ꝛc.; dann gleichwie niemand in einem Augenblick zum lasterhafftesten wird; ebnermassen kan niemand in einem Huy zur Heilig- und Vollkommenheit gebracht werden; sonder auf Weis, wie die Natur von minder vollkommenen anfanget; gleicher gestalten pfleget die Gnad nach und nach zum Vollkommneren fortzuschreiten.

Es seynd aber vier Mittel, vermög deren man auf nutzlich, und Apostolische Weis mit dem Nächsten conversieren muß. Das erste ist **die Gemeinschafft / und Verwandschafft mit Gott**: dann Christus sagt: Joan. 15. Qui manet in me, & ego in eo, hic fert fructum multum: **Wer in mir bleibet, und ich in ihm, der bringet viel Frucht.** Diß aber wird geschehen, wann du mit GOtt durch die Liebe in Vereinbarung stehest, daß ist, wann du dich im Stand der Gnaden befindest; wann du nit aus sinnlicher Neigung, oder eines zeitlichen Gewinns halben, sonder pur aus Liebe GOttes, und des Nächsten Heil mit dem Neben-Menschen umgehest; wann du GOTT je und allzeit in deinem

nem Gemüth gegenwärtig hast, auf sein Gnaden-Hülff vertrauest, und denselben für deine, und des Nächsten Wohlfahrt bittest. Das zweyte ist die Klugheit; Estote prudentes sicut serpentes. Matth. 10. **Seyd klug, wie die Schlangen.** Massen ohne die Klugheit kein Frucht zuhoffen, sonder vilmehr grosser Schaden zubeförchten ist; dann anderst muß man sich gegen Mächtige, anderst gegen Mittelmäßige, anderst gegen demüthige, und anderst gegen Zornhitzige in Umgang verhalten: dahero ist Fleiß vonnöthen, daß man mit dem Apostel 1. cor. 9. **allen alles werde / damit man alle gewinnen möge.** Ferner muß er seine Gedancken, Wort, und Werck öffters bey sich überlegen, ob er nit etwann in eim so anderen gefehlet habe, auch mehrmal erwegen, was für Mittel zu Eroberung des Nächsten Heils er anwenden könne, und müsse. Das dritte ist **die Heiligkeit des Lebens**, nemlich, daß jener, der da bey dem Nächsten Frucht zuschaffen, und seine Seel zugewinnen suchet, jene nemliche Tugenden, und Vollkommenheit schon wircklich in Besitz habe, worzu er den Nächsten zubereden trachtet; dann Christus spricht bey Matth. 5. Sic luceat lux vestra coram hominibus, ut videant opera vestra bona &c. **Also lasset euer Liecht leichten vor den Menschen / daß sie eure gute Werck**

 sehen.

sehen. Dahero sagt Clemens Alexandrinus lib. 3. Strom. Omnis doctrina generatio quædam est, ut quemadmodum non generantur homines, nisi in perfectione ætatis & virium: ita neque filios spirituales, nisi à perfectione virtutum progigni contingit. Ein jede Lehr ist gleichsam eine Gebährung; auf daß gleichwie die Menschen nit erzeuget werden, als nur im vollkommenen Alter / und Kräfften; ebnermassen pflegen die geistliche Söhn nit gebohren zuwerden, als nur von der Vollkommenheit der Tugenden. Das vierte ist die Gutwilligkeit; daß er nemlich eine solche Art zuconversieren an sich nehme, um dero Willen er von jenem, mit dem er zuthun hat, mehrers geliebet, als geforchten werde; dann der Ecclesiasticus sagt: c. 3. Fili, in mansuetudine opera tua perfice, & super hominum gloriam diligeris: Sohn / verrichte deine Werck mit Sanfftmüthigkeit, so wirst du neben der Ehr, so du bey den Menschen hast / auch geliebet werden. Die Gunstgewogenheit aber lasset sich erwerben. 1. Wann man jenen, mit dem man umgehet, ernstlich liebet; dann wilst du geliebet werden, so liebe. 2. Durch Gleichheit der Sitten, wann einer mit den Einfältigen einfältig, mit den Traurigen traurig, mit den Frölichen frölich sich bezeiget. 3.

Durch

Durch Freundlichkeit im reden; dann verbum dulce multiplicat amicos. Ecclesiastici. 6. Et responsio mollis frangit iram. prov. 15. Ein liebliches Wort macht viel Freund. Und ein gelinde Antwort bricht den Zorn. 4. Durch Gutthätigkeit, die man im Werck zeiget; dann wohlthätig macht hauptsächlich gewogen. 5. Durch sanfftmüthige Ubertragung der Mängel und Fehleren. 6. Durch verdemüthigung seiner selbst im Hertzen, in Worten und Wercken, zumalen GOtt den demüthigen Gnad gibt.

Die Besuchung des Nächstens, damit sie nutzlich, und vollkommentlich geschehe; 1. Muß für ihren letzten Haupt-Zweck die Ehr und Glori GOttes ausgestecket haben; das nähere Zihl und End aber der Besuchung beruhet in deme, daß man entweder den Nächsten hierdurch gegen sich günstig, und wohlgewogen mache, oder mit ihme Sprach halte, oder daß man gegen ihme seine Danckbarkeit bezeige, oder aber für sich, und andere unterschiedliche Gnaden erhalten möge. 2. Dreyerley Gattungen der Personen soll man heimsuchen: nemlich die Geistliche, Fürsten und grosse Herren, und die Leut vom mitteren Stand; bey den Fürsten jedoch soll man dises Sprichwort beobachten: Ad principes, & ignem nec propè nimis accedas, nec longè nimis recedas. Zu Fürsten /

Feuer / geh nit zu nach; noch auch dar- von zu weit dich mach. Die Besuchung der Weiberen soll gar selten, und aus purer Nothwendigkeit geschehen; gestalten hierinfalls ein sehr schlechter Gewinn mit höchster Gefahr zuerwerben stehet; dann à muliere iniquitas viri. Ecclesiastici 42. **Die Boßheit des Manns wachst aus den Weiberen.** Dahero solst du zu den Weiberen niemal ins Haus kommen, ausgenommen die Nothwendigkeit erfordere solches, und der Mann, oder ein Befreundter, oder Nachbar seye zugehen; und auch du sollest Allzeit einen Gespanen von bewehrter Tugend bey dir haben. 3. **Muß die Besuchung gar selten** geschehen; dann wie man in den Bücheren der Königen findet, liesse sich Samuel selten in der Stadt sehen; nemlich er kame spat, und gienge bald von dannen; und Salomon prov. 25. rathet: Subtrahe pedem tuum de domo proximi tui, ne quando satiatus oderit te. **Ziehe deinen Fuß zuruck vom Haus deines Nächsten / damit er deiner nit überdrüßig werde / und dich hasse.** So werden dich auch die Menschen werther haben, wann sie dich selten zusehen bekommen; dann sofern du dich öffters sehen lassest, wird man keine grosse Hochschätzung von dir haben, sonder deine Gegenwart wird Verdruß verursachen. 4. **Soll die Besu-**

chung

chung gantz kurtz abgebrochen werden; immassen bey gar zu lang, und allzuvertraulicher Heimsuchung eine widrig gesinnte Meinung, und fleischliche Neigung leichtlich mit einschleichet; man sucht sich mit Speis und Tranck zuergötzen, Et in multiloquio non deerit peccatum, prov. 10. **Vil reden wird nit ohne Sünd abgehen**; und endlich wie der heilige Hieronymus sagt in Epistola ad Nepot. Facilè contemnitur Clericus, qui ad prandium sæpè vocatus, ire non recusat: **Ein geistlicher wird leichtlich verachtet, der da öffters zum Mittagmahl eingeladen, darzu hinzugehen sich nit weigeret.** 5. **Muß die Besuchung zu füglich/** und gelegener Zeit geschehen; dahero soll man den Nächsten nit heimsuchen zur Zeit, da selber mit unterschiedlichen hochwichtigen Geschäfften verwicklet, oder da er sich in seinem Haus mit seinen guten Freunden lustig zumachen gesinnet ist; sonder vielmehr zur Zeit, da der nächste Kranck, oder sonst betrübt, und betrangt sich befindet. 6. Das Gespräch, so man in währender Besuchung anstellet, solle 1. **Gottseelig und heilig** beschaffen seyn, nemlich von Göttlichen, und zum Heil der Seelen ersprießlichen Sachen. 2. **Weißlich, und anständig** auf die Zuhörer eingerichtet. 3. **Lieblich / angenehm / und höfflich**, damit ein jeder mit gebührlichen Titul geeh-

ret werde. 4. Unschuldig, ohne jemand zuverkleineren. 5. Reiff/ und ernsthafft; dahero muß man sich von kurtzweiligen, und lächerlichen Erzehlungen, und Geberden enthalten; dann von wem das Hertz voll, von deme gehet der Mund über. 6. Endlich wann du den Nächsten besuchest, so gedencke, daß GOtt, und dein heiliger Schutz-Engel aller Orten gegenwärtig sey; hüte dich etwas zubegehen, wordurch ihre Gegenwart beleydiget werde; und gegen allen, mit denen du umgehest, wann sie schon deine vertrauteste Freund seynd, thu dich allzeit so verhalten, als wann sie sich einstens mit der Zeit gegen dir in Feind verkehren wurden: was du dann vor Angesicht deiner Feinden zuthun dir nit getrautest, das sollest du gleichfalls vor deinen Freunden zuthun unterlassen. Also lehret der heilige Franciscus Xaverius. Uberdas vertraue niemand einiges Geheimnuß, das du verlangst verborgen zuhalten. Dann prov. 25. stehet geschriben: Secretum extraneo ne reveles, ne fortè insultet tibi, cùm audierit. Offenbare das Geheimnuß einem Fremden nit; damit er dir nit etwann einen Schimpff anthue/ wann ers gehöret hat.

Auf daß nun ferner deine Conversation mit dem Nächsten fruchtbarlich seyn möge, ist erforderlich, daß du, wann sich eine bequeme

queme Gelegenheit hervorthut, ihne unterweisest, und eine gute Lehr gebest. Alldieweilen es aber unterschiedliche Gattungen der Menschen absetzet, deßwegen muß auch die Unterweisung unterschieden beschaffen seyn; zumalen sich nit ein jede auf alle Ständ der Menschen schicket. **Denen Vorsteheren** der Gemeinde soll man zureden, daß sie den Friden, die Einträchtigkeit in der Gemeinde besorgen; denen Lasteren freyen Paß nit gestatten, die Gerechtigkeit handhaben, mit gutem Exempel vorgehen, den gemeinen Nutzen, die Wohlfahrt der Unterthanen beförderen mögen. **Adeliche Personen** soll man unterweisen, daß sie sich ihrer edlen Geburt halben nit übernehmen, als wären sie besser dann andere; massen nach Aussag Hieronymi 14. Epist. Summa apud Deum nobilitas, clarum esse virtutibus: **Der bewährtheste Adel bey GOtt ist / an Tugenden scheinbar seyn**; sonder gleichwie sie vor anderen ihres Adels halben den Vorzug haben; eben also sollen sie beflissen seyn, andere an Tugenden, sonderlich des GOttes-Diensts, der Gerechtigkeit, und der Mäßigkeit zuübertreffen. **Die Reiche** muß man ermahnen, daß sie andere ihrer Güter wegen nit verachten, noch sich auf ihre Reichthumen verlassen; zumalen selbe falsch, und unbeständig seynd; wie auch ferner, daß

sie

sie sich freygebig gegen die Arme und Nothdürfftige bezeigen, ihr Hertz an die zeitliche Haabschafft nit anhefften, auch den vielleicht erfolgenden Verlurst derselben mit gäntzlicher Gelassenheit des Gemüths übertragen. **Denen Haus-Vätteren** muß man zusprechen, daß sie ihre Kinder gleich von jugend auf wohl erziehen, selbe mit Worten, und eigenem Beyspiel in denen Geheimnussen des Glaubens, und in dem Dienst GOttes unterweisen; daß sie selbe vätterlich züchtigen, und fruhezeitig zu Erlehrnung einer ehrlichen Kunst, oder Handthierung anhalten, auch ihnen die freye Wahl in Auserkiesung eines Stands nit benehmen; wie nit minder, daß sie ihre gantze Haushaltung Christlich anordnen, und dahin besorgt seyen, damit die Gebott GOttes, und der Kirchen von ihren Kinderen, und Bedienten genau beobachtet werden, und daß, wann einer aus ihren Untergebenen erkrancket, und in Todts-Gefahr gerathet, selber sodann mit allen heiligen Sacramenten gebührmäßig versehen werde; und endlich, daß sie bey ihrem Haus-Gesind alle leichtfertige Zusammenkunfft, und Lasterhafften Lebens-Wandel abschneiden mögen. **Die Haus-Mütter** muß man unterrichten, daß sie ihren Männeren unterthan bleiben, wie die Kirch Christo, ad Ephes. 5. und ihnen mit Liebe, Ehrerbietung, und Ge-

hor-

horsam in allen Dingen, die da nit wider GOtt, und wider das Gewissen lauffen, begegnen; daß sie die Sorg für das Hauswesen, sonderbar über ihre Kinder tragen, und bey vorfallenden verschiedenen Beschwernussen des ehelichen Stands gedultig verbleiben; daß sie sich züchtig, verschwigen, arbeitsam, und gegen die Arme barmhertzig aufführen mögen. **Die Wittfrauen** soll man ermahnen zu aller Ehrbarkeit des Lebens; angesehen sie in ihrem Wittwestand Christum zu einem Gespons haben; man solle sie ferner zum Gebett, zur Gedult, zum Vertrauen auf GOtt anfrischen; immassen GOtt auf die Wittfrauen sonderbare Sorg traget. **Die Dienstbotten** soll man unterweisen, daß sie sich gegen ihre Herrschafft ehrerbietig, gehorsam und getreu bezeigen; daß sie die böse Gespräch, lasterhaffte Gesellschafften, worinnen man leichtlich verkehret wird, müßig gehen; daß sie das lügen, stehlen, schwören, und unzüchtige Leben vermeiden; daß sie alle Monath beichten, und comunicieren; daß sie bey der Predig fleißig erscheinen ꝛc. **Die Jugend** muß man unterrichten in den allerersten Geheimnussen des Glaubens; daß sie sich vor Sünden hüten, die heilige Sacramenten der Beicht, und Comunion öffters empfangen; eitele, schlüpfferige, und fruchtlose Gemeinschafften, sonderbar des weibli-

chen

chen Geschlechts, wie auch die offentliche Schauspiel, das Dantzen, und Spielen vermeiden sollen; weilen bey dergleichen Sachen die Unschuld meistentheils Schiffbruch leydet; ferner, daß sie das Morgen- und Abend-Gebett, wie auch vor, und nach dem Tisch zubetten nit unterlassen; daß sie den Müßiggang fliehen, und entweder die Schul, die Christen-Lehr, die Predig, und Kirchen besuchen, oder zu Haus mit anständiger Arbeit sich beschäfftigen. Dann multam malitiam docuit otiositas. Ecclesiastici 33. Der Müßiggang hat viel böses gelehret.

Man muß bisweilen dem Neben-Menschen, der da etwann in einer Kranckheit, Verfolgung sich befindet, mit Darreichung eines Trosts an die Hand gehen, damit er nit durch Ungedult, Kleinmüthigkeit, Zorn, und Verzweifflung von dem Weeg der Vollkommenheit, und Liebe GOttes abweiche; sonder vielmehr mit demüthiger Gedult, und starckmüthiger Beharrlichkeit seine Trangsalen übertrage, und also ein überaus grosse Belohnung sich hierdurch im Himmel erwerbe. Dahero dann muß man die Trübseelige trösten, und ihnen liebreich vorstellen, daß nichts ohne den Willen GOTTes über sie kommen möge, auch alle Betrangnuß von GOtt, als unserem mildhertzigesten Vatter zu ihrem Besten verhänget werde, und daß

ihnen GOTT seine Gnad zu gedultmüthiger Ubertragung ihrer Trubsal gnädigest zuverleihen bereit stehe; Fidelis Deus, qui non patietur vos tentari supra id, quod potestis. 1. cor. 10. GOTT ist getreu, der euch nit wird versuchen lassen über euer Vermögen. Uberdas kan man sie trösten, weil nemlich die Widerwärtigkeiten ein Zeichen der Kinder GOTTes seynd, und der künfftigen Seeligkeit; Quem enim diligit Dominus, castigat; flagellat autem omnem filium, quem recipit: Dann welchen der HErr lieb hat, den züchtiget er: er geisselt aber einen jeglichen Sohn, den er aufnimmt. Heb, 12. Ferner, weilen der unschuldige Christus, wie auch alle Heilige gleichfalls viele Trübseeligkeiten ausgestanden haben; und endlich, weilen dem jenigen, der hier auf Erden schwere Betrangnussen gedultig überträget, eine übergrosse Belohnung im Himmel bevorstehet; dann das Leyden ist gering, aber die Glori ohne End. Die Arme und Nothdürfftige muß man trösten mit dem Beyspiel Christi, qui cum esset dives, propter nos egenus factus est. 2. cor. 8. Der / als er reich war, um unserentwillen ist arm worden, und: Beati pauperes spiritu, quoniam ipsorum est Regnum cælorum. Matth. 5. Seelig seynd die Arme im Geist / dann ihr ist das Himmel-

melreich. Und weilen GOtt sonderbar für die Arme sorget: Oculi ejus in pauperem respiciunt. Psalm. 10. **Seine Augen sehen auf den Armen.** GOtt ernähret die Vögel des Luffts, um wiemehr dann den Menschen, den er zu seinem Ebenbild erschaffen, mit dem Blut seines Sohns erlöset, und zur ewigen Seeligkeit verordnet; den er an Kinds-statt angenommen; wegen dem er Himmel und Erden gemacht hat ꝛc.? Jene/ **welche an Ehr und guten Nahmen Schaden gelitten**/ muß man trösten, daß sie das Exempel Christi ansehen, welcher, obschon der Allerunschuldigeste, gleichwohl bezüchtiget wurde, er treibe die Teuffel aus durch Beelzebub. Matth 10. wie auch ferner daß sie gedencken sollen, ein jeder seye jener, der er vor, und in denen Augen GOTTes ist; die Leut mögen hernach sagen, was sie wollen; zu dem so kan GOtt ja machen, daß du deine Ehr widerum bekomest; auch wirst du selbe unfehlbar am letzten Gerichts-Tag bekommen, allwo deine Unschuld vor aller Welt Augen wird offenbar werden. Endlich verdienet ja ein jedwelcher seiner Sünden halben verachtet, und als ein Ubelthäter angesehen zuwerden: warum dann bekümmerest dich? Jene/ **denen der Todt ihre Elteren, Kinder, oder Freunde hinweggenommen**, soll man trösten, weilen GOtt ein oberster

Ge-

Gewalthaber aller Dingen wiederum zu sich gezogen, was er selbst gegeben hat; weilen der Verstorbene, wie man Christlich kan hoffen, im Himmel wird seyn, allwo er dir weit mehr, als hier in disem Elend nutzen mag. Hernach so liebet dich GOtt ja unendlich mehr, als dich der Verstorbene lieben kunte; GOtt ist all dein höchstes Gut, und in ihme hast du alles: warum dann betrübest dich? **Die mit schweren Versuchungen** Behaffte muß man trösten, sie sollen sich erinneren, daß auch unser Seeligmacher seye versuchet worden; noch gestattet GOtt, daß der Mensch über sein Vermögen versuchet werde; sondern er wird auch mit der Versuchung ein gutes Auskommen machen; so kan auch der Teuffel niemand einigen Schaden zufügen, ausgenommen deme, der sich freywillig schädigen lasset; überdas seynd GOtt, und die heilige Engel uns beyzuspringen allzeit bereitfertig, wann wir sie nur anruffen: und endlich, weil die Kämpffer, und Uberwinder der Anfechtungen eine ungemein grosse Belohnung im Himmel zugewarten haben; wie der heilige Bernardus sagt c. 19. De domo interiori: Molesta est lucta, sed fructuosa: quia, si habet pænam, habebit & coronam: **Der Kampff ist zwar beschwerlich / aber auch nutzlich, weilen,**

wann er Schmertzen bringt, wird er auch die Cron bringen.

Endlich betreffend den Umgang mit dem Nächsten, wann man mit ihme muß handeln, und Gewerb treiben, Verträg und Contráct machen, vertauschen rc., hat man hierinfalls, um alles recht anzustellen, drey Stuck zubeobachten: nemlich die Wahrhafftigkeit in Worten, die Aufrichtigkeit im Versprechen, und die Gerechtigkeit in Wercken; damit nemlich der Nächste in dergleichen Dingen durch lügen und betrügen nit hintergangen, die versprochene Sach, der geschlossene Vertrag treulich und genau erfüllet, und endlich die Gerechtigkeit nit verletzet, sondern einem jeden das Seinige beygemessen werde; dann im Fall dise drey Stuck ermangeln, wird GOtt beleydiget, das Gewissen verletzet, der Nächste beschädiget, die menschliche Gesellschafft zerstöret, die brüderliche Lieb zertrennet, und samt der Sünd auch die Straff nit ausbleiben.

8. Ab-

8. Absatz.

Wie man dem Nächsten Leib- lich- und geistlicher Weis zu Hülff kommen müsse.

DIe Werck der Barmhertzigkeit, wordurch man dem Nächsten zu hülff kommet, seynd zweyerley; nemlich die leibliche/ und die geistliche; gestalten sie abzihlen entweder der leiblich, oder geistlichen Armseeligkeit des Nächstens zusteuren. Die leibliche Werck der Barmhertzigkeit seynd: Die Hungerige speisen, die Durstige träncken/ die Nackende bekleiden/ die Gefangene erlösen/ die Krancke besuchen, die Fremde beherbergen/ die Todte begraben. Deßwegen bestehen sie meistentheils in einem leiblichen Allmosen; welches, damit es nutzlich geschehe, hat man folgende Puncten wohl in obacht zunehmen. 1. Soll man Allmosen geben aus einem übernatürlichen Zihl, und End, nemlich aus Liebe GOttes, und des Nächsten, nit aber um des eigenen Interessen Willen, nit aus Eigennutz, oder Ergötzlichkeit: gemäß jenem Christi des HErrn Luc. 14. Cùm facis prandium, aut cænam

nam, noli vocare amicos tuos, neque fratres tuos, neque cognatos, neque vicinos divites, ne fortè & ipsi te reinvitent, & fiat tibi retributio: sed cùm facis convivium, voca pauperes, debiles, claudos, & cæcos. & beatus eris, quia non habent retribuere tibi; retribuetur enim tibi in Resurrectione Justorum: Wann du auf den Mittag/oder auf den Abend ein Mahl zurichtest, so lade deine Freund nit, noch deine Brüder, noch deine Verwandte, noch deine Nachbarn / die reich seynd: damit sie dich nit etwann auch widerum laden, und dir es vergolten werde. Sondern wann du ein Mahl zurichtest, so lade die Arme / die Schwache / die Lahme / und Blinde: so wirst du seelig seyn / dieweil sie nichts haben / damit sie dirs vergelten: dann es wird dir vergolten werden in der Auferstehung der Gerechten. Ferner soll man das Allmosen ausspenden zur Gnugthuung für die Sünden, nach Ermahnung Dan. 4. Peccata tua eleemosynis redime. Und Luc. 11. Date eleemosynam, & ecce omnia munda sunt vobis. Mach dich loß von deinen Sünden mit Allmosen. Gebet Allmosen, und sihe / alles ist euch rein. Wie auch zu Erhaltung der Göttlichen Gnad und Glori: Quoniam eleemosyna ab omni peccato, & à morte libe-

liberat, & non patietur animam ire in tenebras. Tobiæ. 4. Das Allmosen erlöset von der Sünd / und vom Todt, und wird die Seel nit in die Finsternuß kommen lassen. 2. Soll man Allmosen geben nach Maß, und Proportion seines Vermögens, laut jenem bey Tobia. c. 4. Quomodo potueris, ita esto misericors: si multum tibi fuerit, abundanter tribue: si exiguum tibi fuerit, etiam exiguum libenter impartiri stude. Nach deinem Vermögen sey barmhertzig: hast du viel / so gib reichlich; hast du wenig, so befleisse dich auch / das Wenige gern mitzutheilen. 3. Wann du Allmosen gibst, so solst du die Posaun vor dir nit blasen lassen / wie die Heuchler in den Synagogen, und auf den Gassen thun / damit sie von den Menschen geprisen werden: wahrlich sag ich euch / sie haber ihren Lohn schon empfangen. Wann du aber Allmosen gibst / so lasse deine lincke Hand nit wissen, was deine rechte Hand thut: damit dein Allmosen im Verborgenen seye, und dein Vatter, der im Verborgenen sihet / wird dirs vergelten. Also lehret Christus bey Matth. 6.

Die geistliche Werck der Barmhertzigkeit seynd gleichfalls an der Zahl sieben: nemlich; Die Sünder straffen; die Unwissende lehren; den Zweiffelhafftigen recht rathen,

die Betrübte trösten; das Unrecht gedultig leyden; denen die uns beleydigen, gern verzeihen; für die Lebendige / und Todte GOtt bitten. Von einigen aus disen haben wir schon oben gemeldet, wie man sie gehörig verrichten müsse; von den übrigen wollen wir kürtzlich etwas berühren. So thut man dann dem Nächsten hauptsächlich geistlicher Weis helffen durch eine heylsame Lehr, und Unterweisung / durch das predigen, durch das beichthören, und durch Darreichung der heiligen Sacramenten / sonderbar im Todt-Beth; welches vornemlich die Lehrer, Prediger / Beicht-Vätter / und Pfarrherrn angehet.

Was nun die Lehr, und Unterweisung anbelanget, ist nothwendig, daß jener, der da Willens ist andere recht nutzlich, und fruchtbarlich zuunterweisen, zuvor von dem Vatter des Liechts die Weisheit, von dem Göttlichen Wort, Wort des ewigen Lebens, von dem Heil. Geist, der uns alle Weisheit lehret, die Gab des Verstands, und der Wissenschafft begehre; **weilen alle Weisheit von GOtt dem HErrn ist.** Ecclesiastici I. Damit du aber von GOTT die heylsame Weisheit, und Wissenschafft erhalten mögest, must du demüthig seyn; gemäß jenem Psalm. 18. **Er gibt Weisheit den Kleinen;** und Matth. 11. **Du hast es den Kleinen**

offen-

offenbaret. Du must GOTT förchten; Dann timor Domini principium ſapientiæ. prov. 1. **Die Forcht des HErrn ist ein Anfang der Weisheit.** Du must dich enthalten von Sünden; Dann in malevolam animam non introibit ſapientia. Sap. 1. **Die Weisheit wird in ein boßhafftige Seel nit gehen.** Du must züchtig, und fridſam seyn, laut jenem Jacobi 3. Quis ſapiens & diſciplinatus inter vos? oſtendat ex bona converſatione, operationem ſuam in manſuetudine ſapientiæ. Quod ſi zelum amarum habetis, & contentiones ſint in cordibus veſtris, nolite gloriari, & mendaces eſſe adversùs veritatem; non eſt enim iſta ſapientia de ſurſum deſcendens à Patre luminum, ſed terrena, animalis, diabolica. Ubi enim zelus, & contentio, ibi inconſtantia, & omne opus pravum. Quæ autem deſurſum eſt ſapientia, primùm quidem pudica eſt, deinde pacifica, modeſta, ſuadibilis, bonis conſentiens, plena miſericordiâ, & fructibus bonis, non judicans, ſine ſimulatione. **Wer ist weis / und wohlerfahren unter euch? der erzeige mit seinem guten Wandel sein Werck in Sanfftmuth der Weisheit. Habt ihr aber bitteren Neyd / und Zanck in euren Hertzen / so berühmet euch nit / und lüget nit wider die Wahrheit.** Dann

das ist nit die Weisheit / welche oben herab kommt: sondern sie ist irdisch / thierisch / und teuflisch. Dann wo Neyd / und Zanck ist / da ist Unbeständigkeit / und aller böse Handel; aber die Weisheit, welche von oben herab kommt, ist aufs erst züchtig / darnach fridsam, der Billichkeit zugethan, folgsam / dem Guten geneigt / voll Barmhertzigkeit, und guter Früchten / sie richtet nit, und ist ohn Gleißnerey. Also redet der heilige Jacobus. 2. Muß er jenes, so er lehren wil, selbst zuvor wohl wissen; Dann niemand kan geben / was er nit hat. Damit er auch mit Frucht lehren möge, muß er dasjenige, worinnen er andere zuunterweisen gesinnet ist, auch selbst zuvor gethan haben; gestalten Christus Act. 1. zuvor anfienge zuthun / dann erst zulehren. Er würckete zuvor dreyßig Jahr hindurch, was er hernach drey Jahr lang lehren thate; dahero sagt er: Matth. 5. Qui autem fecerit, & docuerit, hic magnus vocabitur in Regno cælorum. Wer aber thut, und lehret, der wird groß im Himmel genannt werden. Dann sonsten kan man einem solchen vorrucken jenes des heiligen Pauli. Rom. 2. Qui alium doces, teipsum non doces: qui prædicas non furandum, furaris: qui dicis non mæchandum, mæcharis. Der du einen

nen anderen lehrest, und lehrest dich selst nit: der du predigest / man soll nit stehlen / und du stihlest: der du sagest, man soll nit ehebrechen, und du brichst die Ehe. 3. Muß er lehren aus guter Meinung der Ehr GOttes, und des Heils der Seelen; nit aber um einer eitlen Ehr Willen, nit aus einer Eigennutzigkeit ꝛc.; damit er nit einer aus den jenen seye, von welchen der heilige Paulus ad Tit. schreibet. Docentes, quæ non oportet, turpis lucri gratia; Sie lehren, was sich nit gebühret, um schändliches Gewinns Willen. Und von denen Christus bey Matth. 23. sagt: Amant autem primos recubitus in cœnis, & primas cathedras in Synagogis, & salutationes in foro, & vocari ab hominibus Rabbi. Sie sitzen gern oben an auf den Gastmahlen, und haben gern den ersten Sitz in den Synagogen, und daß man sie auf den Marckt grüsse/und daß sie von den Menschen Rabbi genannt werden. 4. Muß er lehren die Wahrheit, Güte, und Gerechtigkeit; und alles, was zum Heil der Seelen, zu Beförderung der Glori GOTTes gehörig ist; dann also ermahnet Paulus den Titum: Tu autem loquere, quæ decent sanam doctrinam: Senes ut sobrii sint &c. ad Tit. 2. Du aber rede / wie sichs nach der heylsamen Lehr gezimmet: Ermahne

die

die Alte, daß sie nüchter seyn. Und c. 3. ad Tit. Stultas autem quæstiones, & genealogias, & contentiones, & pugnas legis devita; sunt enim inutiles & vanæ. Aber die thorrechte Fragen, und Ausrechnung der Geschlechter, und das Gezänck, und die Stritt über das Gesatz solst du meiden, dann sie seynd unnütz, und eitel. 5. Muß er die Tugenden, die Liebe und Gnad GOttes weit höcher schätzen, als alle Wissenschafften; gemäß jenem des heiligen Pauli. 1. cor. 13. Wann ich weissagen kunte/ und wuste alle Geheimnussen / und alle Erkanntnuß: und wann ich allen Glauben hätte/ also / daß ich Berg versetzte/ die Lieb aber nit hätte / so wäre ich nichts. 6. Muß er in der Demuth seines Hertzens beständig verharren; dann wo die Demuth ist / dort ist auch die Weisheit. prov. 11. Auf daß von ihme nit wahr werde: Scientia inflat. 1. cor. 8. Das Wissen blaset auf. Und deßwegen muß er das Gezänck, und streiten fliehen. Dann es ist einem Menschen ein Ehr, daß er sich vom Zanck absöndert. prov. 20. Und Paulus 2. Timoth. 2. ermahnet: Noli contendere verbis; ad nihil enim utile est, nisi ad subversionem audientium. Zancke nit mit Worten: dann das ist nirgends zu Nutz, als diejenige zuverkehren, die es hören. 7.

End-

Endlich muß er die geistliche Ubungen, die Werck der Frommkeit, der Abtödtung nit unterlassen; Dann was nutzt es einem Menschen, wann er die gantze Welt gewinne, aber Schaden lyde an seiner Seel? Matth. 16. Und Paulus: Castigo corpus meum, & in servitutem redigo, ne forte, cum aliis prædicaverim, ipse reprobus efficiar. 1. cor. 9. Ich casteye meinen Leib, und bringe ihn unter die Dienstbarkeit: damit ich vielleicht nit, wann ich anderen geprediget hab / selbst verwerfflich werde. Dahero hat unser heilige Vatter Franciscus dem heiligen Antonio von Padua, als dem ersten Lector in unserem Orden folgenden Brief geschriben: Meinem geliebtesten Bruder Antonio wünschet Bruder Franciscus im HErrn das Heil. Es gefallet mir, daß du den Brüderen die Wissenschafft der heiligen GOtts-Gelehrtheit auslegest, jedoch also, daß noch in dir / noch in den übrigen (welches ich hefftig verlange) der Geist des heiligen Gebetts ausgelöschet werde / gemäß der Regel / die wir bekennen. Lebe wohl. Wadingus Tom. Opusc. B. Francisci Epist. 3. Was hier gesagt worden von den Lehreren, ist gleichfalls zuverstehen von den Predigeren, und Beicht-Vätteren ꝛc.

Es ist jedoch noch überdas zu recht und nutzlicher Verwaltung des Predig = Amts vonnöthen, daß der Prediger ein Mann seye von aufrichtigem Wandel, und gutem Ruff, gelehrt, bescheiden, ernsthafft, exemplarisch, dem Gebett, der Beschaulichkeit ergeben, und nit nur ein **leerer Wortsprecher**, sondern auch ein **Thäter des Worts.** 2. Muß er die gelesene Materi fleißig anmercken; eine gar zu weit ausschweiffende Lection vermeiden, und sich nach seinen Zuhöreren, nach dem Ort, und nach der Zeit richten; auch das Wort GOttes in Kürtze der Red zum Nutzen des Volcks vortragen, und nach Maß seiner natürlichen Kräfften, und der von GOtt verlihenen Gnad das Amt eines Predigers erfüllen. 3. Muß er sich um die Cantzel nit bestreben; sondern das aufgetragene Predig-Amt demüthig auf sich nehmen; andere Prediger nit beneyden, wann sie mehrere Zuhörer haben, noch verhinderen, daß die Ehr und Glori GOttes durch andere beförderet werde. 4. Gegen dem Heil des Neben-Menschen muß er mit feuerigen Eyfer, und Liebe entbrünnen; deßwegen auch für seine Zuhörer GOtt bitten, und keine zeitliche Tröstungen, sondern ihre Seelen suchen; sprechend mit Paulo: Non enim quæro, quæ vestra sunt, sed vos. 2. cor. 12. **Ich suche nit was euer ist, sondern euch selbst.**

selbst. 5. Nach vollendter Predig soll er GOTT Danck sagen; ihme allein alles zuschreiben; zugleich auch bitten, daß er das Werck seiner Händen benedeyen möge; das Lob-Geschrey der Leuten muß er fliehen, und nit achten, und wann man ihne lobet, gedencken: Non ego, sed gratia Dei mecum: **Nit ich / sondern die Gnad GOttes mit mir. 1. cor. 15.** Dann wer sich selbst rühmet, benimmet GOtt die Ehr, und eignet der Feder zu, was dem Schreiber gebühret: wird er aber geschmächet, ohne daß er hierzu eine sträffliche Ursach gegeben, soll er geduldig seyn, und sich erfreuen laut jenem, was Christus bey Matth. 5. saget. Beati estis, cùm maledixerint vobis homines, & persecuti vos fuerint, & dixerint omne malum adversùm vos mentientes propter me, gaudete, & exultate, quoniam merces vestra copiosa est in cælo. **Seelig seyd ihr / wann euch die Menschen schmähen, und verfolgen / und alles Böß wider euch reden / und lügen um meinetwillen: freuet euch / und frolocket: dann eure Belohnung ist sehr groß im Himmel.** 6. Muß er gleichfalls öffter überlegen dasjenige, was Christus zum Propheten Ezechiel gesprochen c. 3. Si dicente me ad impium: morte morieris, non annuntiaveris ei, neque locutus fueris, ut avertur à via sua impia,

& vi-

& vivat: ipse impius in iniquitate sua morietur, sanguinem autem ejus de manu tua requiram. Wann ich zum Gottlosen sage/ du solst des Todts sterben: und verkündigest ihm solches nit/ redest auch nit mit ihm/ daß er sich von seinem gottlosen Weeg abwende/ und lebe: so wird der Gottlose selbst in seiner Missethat sterben/ aber sein Blut wird ich von deiner Hand fordern. Er seye auch ingedenck der Lehr des heiligen Pauli. 1. cor. 2, Sermo meus, & prædicatio mea non in persuasibilibus humanæ sapientiæ verbis, sed in ostensione spiritûs & virtutis: Es war mein Red/ und meine Predig nit in überredenden Worten menschlcher Weisheit, sondern in Erweisung des Geists/ und der Krafft.

Zu recht, und nutzlicher Beicht-Anhörung wird erforderet: 1. Daß der Beicht-Vatter ein höchst unschuldiges, tugendhafftes, und exemplarisches Leben führe; sintemal, weil er ein Richter/ Lehrer/ und Artzt des Büssenden ist, erforderet die Nothwendigkeit, daß, wer andere von Sünden wil losssprechen, nit selbst ein Leibeigener der Lasteren, ein Sclav des Teuffels seye; und der andere in der Tugend, im Weeg der Göttlichen Gebotten zuunterweisen trachtet, selbsten vorangehe; und der die Wunden an-

derer Leuten Heil zumachen, die Kranckheiten der Lasteren zuvertreiben suchet, sich selbst zuvor im Stand der Gesundheit befinde; damit man ihme nit sagen könne: Medice, cura teipsum: **Artzt / hülff dir selbst.** Luc. 4. 2. Der Beicht-Vatter solle sich in dem Beicht-Stuhl nit verfügen, ausgenommen er habe zuvor eine Reu und Leyd erwecket, und wann ihne was schwereres ängstiget, auch zuvor gebeichtet; er ruffe an die Gnad des heiligen Geists; er mache eine allerreineste Meinung, wordurch er auf die alleinige Ehr GOttes, und auf das Heil der Seelen abzihlen möge. 3. Als ein Seelen-Artzt muß er die Natur, und Beschaffenheit seines Beicht-Kinds wohl erwegen, und die Artzney-Mittel wider die Sünd allzeit in Bereitschafft haben: Als ein **Lehrer**, und **Richter** hat er der gehörigen Wissenschafft, Klugheit, und Entscheidung vonnöthen; auch ist es besser nach Ermahnung des heiligen Xaverii nur etwelche wenige, doch aber recht, und wohlangestellte Beichten anhören, als viele andere, so nur geschwind, und oben hin verrichtet werden: Er soll nit minder dahin bedacht seyn, daß der Beichtende nit nur allein von Sünden loßgesagt werde; sondern daß er sich bessere, und in der Tugend zunehme. 4. Im fragen, sonderbar was das sechste Gebott anbelanget, muß er sehr be-

hutsam seyn, damit der Nächste nit geärgeret werde; dann es ist besser, die fleischliche Sünden nit vollkommentlich verstehen, als durch ein längeres Nachforschen sich selbst samt dem Büssenden in die Gefahr zusündigen hineinwagen. Er befleisse sich auch heilsame, vernünfftige, und billichmäßige Buß-Werck aufzulegen, die da zur Straff der vergangenen, und zu Verhütung künfftiger Sünden gereichen mögen. 5. Unter währenden beichthören erhebe er sein Gemüth zu GOTT, JEsu, und Maria, zum heiligen Schutz-Engel, um den Beichtenden recht klug, und weißlich leiten zukönnen; er bitte um die Tugend der Beständigkeit, auf daß er nit selbst in einige Sünd falle; er demüthige sich bey Anhörung anderer Leut Sünden; aus Ursach, weil er weit mehrere wurde begangen haben, wann ihne GOTT nit darfür behütet hätte; und endlich thue er den Beichtenden also entlassen, als wann es die letzte Beicht desselben wäre, von welcher das ewige Heil seines Beicht-Kinds abhangen thäte. 6. Nach geendigtem Beichthören muß er nachforschen, ob er nit etwann in einiger Sach gefehlet habe; sodann seinen Fehler bereuen, selben verbesseren, sich und seine Arbeit GOtt dem HErrn aufopfferen, ihme auch seine Beicht-Kinder täglich, sonderbar in der heiligen Meß anbefehlen. 7. Er soll

kein

kein Annehmer der Personen seyn; sondern die Arme, die gemeine Leut, und Bauren beichtzuhören, sich selbst gutwillig anerbieten; allwo nemlich keine zeitliche Vergeltung zu hoffen ist, damit er nit etwann hören müsse: Receperunt mercedem suam. Matth. 6. Sie haben ihren Lohn schon empfangen. Und jenes Ecclesiastici 20. Dona excæcant oculos judicum, & quasi mutus in ore avertit correptiones eorum. Die Geschenck verblenden die Augen der Richter / und verstopffen ihren Mund / daß sie einem Stummen gleich werden, und nit straffen können. 8. Wider die im Beichtstuhl aufstossende Versuchungen muß der Beicht-Vatter sich zuvor fleißig beschirmen: wider die Ungedult, und Beschwerlichkeiten bewaffne er sich mit der Gedult, und Liebe GOttes, und des Nächstens; damit er nit etwann durch sein rauches Anfahren, und Wort-Straffen zu vielen Gottsrauberischen Beichten Anlaß gebe. Wider den menschlichen Respect gebrauche er sich der Starckmüthigkeit, und der Gerechtigkeit, wohl ingedenck jener Worten Christi: Nolite timere eos, qui occidunt corpus, animam autem non possunt occidere; sed potiùs timete eum, qui potest & animam, & corpus perdere in gehennam. Matth. 10. Förchtet euch nit vor denen, die den Leib tödten / die Seel

aber nit können tödten: sonderen förchtet euch vielmehr vor dem, der beyde / Seel / und Leib zur Höllen hinein kan verderben. Wider die Unlauterkeit ergreiffe er die Waffen der Keuschheit, des Gebetts, wie auch das Fasten, die Leibs-Casteyung. 9. Dieweil der Beicht-Vatter ein Richter, ein Lehrer, und geistlicher Vatter des Büssenden ist; deßwegen muß er gegen seinem Beicht-Kind mehr eine vätterliche Ernsthafftigkeit, und Strenge, als eine gar zu milde Freundlichkeit bezeigen; dann ein solch dergleichen Vertraulichkeit bringet Verachtung theils GOtt des HErrn selbst; gestalten die beyderseitige Lieb gegen dem Beichtenden, die Lieb, so derselbe gegen GOtt allein tragen solte, mercklich verminderet: theils auch des Beicht-Vatters, als welcher sothaner Gemeinschafft, und Freundlichkeit halben desto minder geforchten, und dessen Ermahnungen desto weniger geachtet werden: theils auch des Gewissens; allermassen man wegen Gelindigkeit des Beicht-Vatters nur desto freyer zusündigen pfleget. Vornemlich aber muß der Beicht-Vatter die Gemeinschafft mit den Weibern, das Heimsuchen, und öfftere Gespräch-halten derselben vermeiden, wann es die Nothwendigkeit nit erforderet, welches auch im Fall der Noth gantz kurtz, und niemahl ohne jemands Gegen-

genwart geschehen solle, ohneracht es ein Engel vom Himmel wäre; dann auf solche Weis haben sich alle Heilige beyderley Geschlechts verhalten, und wer hierinfalls anderst thut, der wanderet nit in den Fußstapffen der Heiligen; ein solcher muß folglich die bevorstehende Straff seiner Frech- und Vermessenheit billich beförchten, auf daß, da er andere von Sünden rein machet, er nit selbst mit dem Koth der Unlauterkeit besudelt werde; und da er anderen durch die Loßsprechung den Himmel eröffnet, er ihme nit selbst samt seiner Beicht-Tochter durch die fleischliche Liebe die Porten der Höllen aufsperre. 10. Endlich muß der Beicht-Vatter vor schädlicher Eifersucht sich hüten, vermög dero er ungern sihet, daß seine Beicht-Kinder bey anderen Beicht-Vätteren sich einfindig machen; dann sie ja hierinfalls ihre Freyheit haben; und vielleicht werden sie von anderen besser unterwisen, und thun sich in GOTT dem HErrn weit getröster befinden.

Die heilige Sacramenten recht und nutzlich anderen darzureichen, wird erfordert: 1. Daß selbe von dem Pfarr-Herrn, oder von einem anderen in der Gnad GOttes bestellten Priester reinlich, heilig, und Gottsförchtig tractiret werden; damit nit, wie der heilige Gregorius sagt de cura Pastorum: ein Priester, so mit den heiligen Sa-

cramenten umgehet, dem Tauff-Wasser gleich werde, welches die Sünden abwaschet, und die Getauffte in das Himmelreich schicket, hernach aber in eine stinckende Pfitzen hinablauffet. 2. Ist Sorg zutragen, daß in Verwaltung der heiligen Sacramenten die von der Kirchen angenommene, und gutbefundene Ceremonien, und Gebräuch zu Vermehrung der gegen die heilige Sacrament zutragenden Ehrerbietigkeit fleißig und genau beobachtet werde. Und 3. Daß man selbe mit aller Bereitfertigkeit, ohne auch den mindesten Verdacht des Geitzes ausspenden möge; Gemäß dem Befehl Christi des HErrn: gratis accepistis, gratis date. Matth. 10. **Umsonst habt ihrs empfangen/ so gebts auch umsonst.** Und 2. cor. 9. Hilarem enim datorem diligit Deus. **Einen frölichen Geber hat GOtt lieb.**

Endlich damit der Pfarrer, oder Beicht-Vatter einem Sterbenden die letzte Sacramenten fruchtbarlich darreiche, und ihne zu einem seeligen Todt bereitfertig mache: 1. Muß er, so bald er beruffen worden, ohne Verzug zu dem Sterbenden hingehen, und selben der bevorstehenden Todts-Gefahr halben erinneren, und ermahnen (**wann man man nemlich darfür haltet**, sothane Gefahr **seye vorhanden**) auch solche Beweg-Ursachen liebreich beybringen, wordurch der

Ster-

Sterbende angefrischet werde, sich gantz und gar in den Göttlichen Willen zuergeben, und den Todt gutwillig anzunehmen. 2. Muß er den Sterbenden ermahnen, auf daß er seinem Haus Vorsehung verschaffe durch eine Schmertz-volle Beicht seiner Sünden / durch andächtige Empfangung der letzten Weeg-Zehrung / und der letzten Oelung / wie nit minder durch Verfertigung eines richtigen Testaments. 3. Nach disem muß der Beicht-Vatter dem Sterbenden beystehen, und mit ihme sonderbar die Ubungen des Glaubens, der Hoffnung, der Liebe, der vollkommenen Reu, der Ergebung in den Göttlichen Willen, des Gebetts, der Begierd GOtt zusehen, der Gedult rc. erwecken, jedoch kurtz, liebreich, und Anmüthig, wie es die Beschaffenheit des Sterbenden gestattet. 4. Muß der Beicht-Vatter den Todt-Krancken mit Gottseeligen, und trostreichen Denck-Sprüchen erquicken; ihne öffters, um die Teufel abzutreiben, mit dem Weyh-Wasser besprengen; die Intention zu Gewinnung aller Abläß, deren er fähig, in ihme erwecken; und deßwegen auch die General-Absolution, falls er selbe zu empfangen befugt ist, ihme mittheilen. 5. Muß er dem Sterbenden die Bildnuß unsers gecreutzigten Heylands zuküssen geben; ihme seinen Priesterlichen Seegen mittheilen; zu

öfftrerer Aussprechung der heiligesten Nähmen JEsus, Maria, Joseph, anermahnen; damit er hierdurch die Teufel verjage, den verlihenen Ablaß gewinnen möge. 6. Endlich wann der Sterbende mit dem Todt ringet, muß ihme der Beicht-Vatter eine brinnende gewephte Kertzen in die Hand geben, die erstgemeldte Act der Tugenden, und andächtige Seufftzer zu GOtt einsprechen; auch selben noch einmahl wenigest Bedingnuß-weis Sacramentalisch absolvieren; sodann Commendationem animæ, das ist, die Anbefehlung der Seel, sprechen; und nachdem er verschiden, für selben GOtt bitten.

9. Absatz.

Wie der Obere seinen Untergebenen gebieten, und hingegen die Untergebene ihrem Oberen gehorsamen sollen.

DIeweilen das Amt eines Oberen eine Burd ist, darfür sich auch Englische Schultern förchten sollen, wie das Concilium von Trient redet Sess. 6. cap. 1. de reform. Dahero muß niemand solches auf sich nehmen, ausgenommen er werde von

GOtt

GOtt darzu berüffen, wie Aaron. Heb. 5. Und wann ihme die Stell eines Oberen aufgetragen wird, soll er sich nit erfreuen, als könnte er ihm nunmehro wohl seyn lassen: Dann Ezech. 34. Hæc dicit Dominus Deus: væ pastoribus Israël, qui pascebant semetipsos; nonne greges à pastoribus pascuntur. **Diß sagt GOtt der HErr: Wehe den Hirten Israel, die sich selbst geweidet haben: werden die Heerden nit von dem Hirten geweidet?** Um so viel mehr weil nichts beschwerlicher seyn kan, als die Untergebene recht regieren. Es scheinet jedoch, daß ein mildes, gelind, und liebreiches herrschen besser seye, als ein rauche, strenge, und herbe Regierung: theils weil der Ecclesiasticus c. 32. saget: Rectorem te posuerunt? noli extolli: esto in illis, quasi unus ex ipsis, curam illorum habe: **Haben sie dich zum Regenten gesetzt? so erhebe dich deßwegen nit: sondern sey unter ihnen / als einer von ihnen, trage Sorg für sie:** theils weilen GOtt, Christus, die seeligste Jungfrau Maria, und die Heilige sich mehr gütig und sanfftmüthig, dann scharff, und streng bezeigen. theils auch, weilen ein zornhitziger, und gar zu herber Mensch eben darum nit heilig, und vollkommen ist; und weil auch solch dergleichen unmilde Obere für sich, wann sie unter-

than seyn müssen, eine gelinde vorgesetzte Obrigkeit wünschen thäten.

Jener aber ist kein mild- und sanfftmüthiger Oberer, der zu allen Sachen still schweiget, zu allen Mängeln, und Fehleren durch die Finger siehet, und selbe nit bestraffet; wohl aber jener. 1. Der da von Hertzen also demüthig, daß er ehender anderen unterthänig zuseyn, als über selbe zuherrschen verlanget; der einem jeden mit gutem Exempel vorgehet; der nit aus Antrieb des Zorns, nit aus einiger Paßion, sonder aus Liebe seine untergebene Wortstraffet, und züchtiget; deßwegen wartet er, bis nach vorübergegangener Erhitzung seiner Anmuthung die Gemüths-Ruhe sich wider einstelle, und sodann bezeigt er sich in Bestraffung der Fehleren mehr gütig, und Barmhertzig, dann streng, und hitzig; noch thut er das Verbrechen seines Unterthanen vergrösseren, sonder vielmehr verminderen; auch niemand unangehört für schuldig halten, wann auch schon der Ankläger heilig wäre; der von Hertzen gegen die Sünd-fällige Mitleyden traget, und selbe ihrer Verbrechen halben nit hasset, wohl aber gut-meinend gesinnet ist, daß sie ihre Fehler besseren werden. Jener ist ein mildhertziger Oberer, der aus wahrer Demuth, und Liebe die Mängel seiner Unterthanen überträget; der denenselben, wann sie

es

es schon nit verdienen, die Nothwendigkeit beyschaffet; der für sich selbst das Schlechtere auserwählet, das Bessere aber seinen Untergebenen mittheilet; der nit gleich etwas gebietet, sondern vielmehr bittet, daß mans thun möge; der einem jeden aus seinen Unterthanen die gebührende Ehrbezeugung abstattet, und selbe mit ehr-gezimmlichen Worten anredet; der die Heimlichkeiten seiner Unterthanen niemand offenbaret, noch über selbige sich viel beklaget, auch keinen derselben urtheilet, oder verachtet; sondern mit still-schweigen, und Gedult übertraget, was ihme von seinen Untergebenen Leydes widerfahret. 3. **Jener ist ein sanfftmüthiger / und liebreicher Oberer**, der auch zu Zeiten seine Fehler erkennet, und bekennet; der sich in allem nach der Gemeinde richtet, und für seine Person nichts mehrers und besseres, als für die Unterthanen verlanget; der gegen sich selbst scharff, gegen andere aber gütig, und sanfftmüthig ist; der für sich keine tröstliche Ergötzung suchet, ausgenommen er werde darzu angehalten; der sich in Vorruckung eines Fehlers weniger, und gelinder Worten gebrauchet; anfänglich den Unterthanen seiner vorigen Verdiensten halben lobet, ihne vielmehr entschuldiget, als anklaget; und am End hinzusetzet, er vertraue gäntzlich, der Untergebene werde sich besseren. 4. **Jener ist**

ein sanfft- und gutherzziger Oberer, der sich nit viel mit seinen Unterthanen herum-zancket, noch selbe gar zu fast trucket, und in die Enge treibet; sonder Zeit, und weil zur Buß, und Besserung vergünstiget; der, wann er etwas erlaubet, und billichet, solches geschwind, gutwillig, und mit frölichem Angesicht zusaget; da er aber einige Sach zuverweigeren gehalten ist, thut er solches mit so beschaffenen Minen, und Geberden, woraus ein jeder erkennen, und lesen mag, daß es ihn sehr hart ankome, das Begehren des Unterthanen mit einer abschlägigen Antwort abzufertigen; aus Ursach, weil solches das Gewissen, die Gesätz, und Statuten nit anderst gestatten; deßwegen setzet er hinzu, er wolle ein anderesmal zu Willen werden.

5. Jener ist ein gütig- und leutseeliger Oberer, der seine Unterthanen nit mit übermüthigen Worten, mit scheel- und derben Angesicht, wohl aber mit gebührenden Titul, und Respect thut anreden; der nit gleich ob jedem schlecht unnützen Ding erröthet; keinem die erzeigte Wohlthaten vorrucket; die Beleydigung ohne Anstand nachlasset, so bald der Untergebene um Verzeihung bittend, sich nit halsstärrig erzeiget, noch seine Unschuld hartnäckiger Weis vorschutzet; der in Auferlegung einer Buß sich zeiget, er wolle sothane Buß lieber selbsten auf sich nehmen, als

ande-

andere darmit beladen; der wann er von jemand verachtet wird, solches verdienet zu haben bekennet. 6. Jener ist ein gütiger / und liebreicher Oberer, der da öffters für seine Untergebene zu GOTT bettet; alle und jede, so zu ihme kommen, anhöret, und tröstet; der mit Stillschweigen, Gedult, und Zuversicht auf die Bekehrung seiner Unterthanen wartet, und sich gegen selbe, wann sie in sich gehen, gleichwie der Vatter des verlohrenen Sohns bezeiget; dafern auch andere wider seine so grosse Gütigkeit murren, übertragt ers mit Gedult, und tröstet sie, wie der Vatter des verlohrnen Sohns seinen älteren Sohn getröstet hat; wann auch endlich einiger Mangel, und Fehler ohn all seine Schuld hervorkommen, und deßwegen sein Ehr, und Ansehen geschmäleret werden solte, thut er sich nit betrüben; sonder vielmehr vergnügen; weil auf solche Weis der Will GOttes erfüllet, und seine Glori befürderet wird.

Im Gegentheil / die Kennzeichen eines herb / und strengen Oberen seynd. 1. Rauche, truckene, gar zu gähe Wort, so das Begehren nur immerdar mit abschlägiger Antwort abspeisen; ein unfreundliches, und scheeles Angesicht, als wolte er alle fressen; ein im Reden hoch- und laut-klingende, allzu herrische, und gar zu freymüthige Aus-

sprach;

sprach; trotzige, und kühne Sitten. 2. Wann er das Begehren, ehe und bevor er selbes gäntzlich vernohmen, rund um abschlaget; oder wann er zwar darein verwilliget, pflegt es doch ungern zugeschehen, oder verdrossen, und langsam herzugehen, daß also dem Unterthanen keine Gefälligkeit hierdurch bewisen wird. 3. Ein gar zu füreilige Entscheidung, ohne Anstand, ohne Raths-Erholung, ohne Bedachtsamkeit; wie auch, wann er gleich ohne Verzug gebietet, noch dem Untergebenen Zeit und Raum zureden, und sich zuentschuldigen gestattet; wann er den Unterthanen einer Sach halben, daran nit viel gelegen, rauch anfahret; kaum thut ein solcher Oberer den mindesten kurtzweiligen Schertz wahrnehmen, da ist er schon ein lauteres Feuer. 4. Wann er viles Geschwätz machet; alle Sachen gleich auspaucket; die geheime Ding der Unterthanen offenbaret; falschem Verdacht, unwahren Erzehlungen Glauben beymesset; wann er, ohne zuvor den anderen Theil anzuhören, gleich mit straffen, und ausschmächen hervorrucket; durchaus nichts nachsiehet; nichts überträget; wann er zur Zeit, da entweder er der Obere selbst, oder der Untergebene von wircklicher Zorn-Hitz annoch brinnet, denselben züchtiget, und straff-mäßig hernehmet; wann er die Mängel der Unterthanen gern höret, darvon redet, oder glaubet;

von

von den Verdiensten aber, und tugendlichen Wohlverhalten derselben wenig haltet. 5. Wann er verlanget, es solle bey dem, was er rathet, oder gebiethet, sein unabänderlichse Verbleiben haben; wann er in keiner Sach einige Ausnahm gestatten, noch die Rathschläg anderer Leuten, oder die Entschuldigung seiner Unterthanen anhören wil, und all seine Untergebene nach einem Leist, und zwar nach dem seinigen abzumess[e]n gesinnet ist: wann er die Gute, gleichwie die Böse bestraffet; die Kleinmüthige, gleich denen Widerspenstigen ausschändet; die nur einmal Gefallene, gleich denen Widerfälligen züchtiget, und dafern ein so anderer gefehlet, deßwegen all und jede darum hernimmet. 6. Wann er alles Thun und Lassen seines Vorfahrers beschnarchet, tadelt, und widerruffet; wann er unerträgliche Burden seinen Unterthanen auf den Hals schiebet, er aber selbe mit keinem Finger zubewegen Willens ist.

Damit dann ein Oberer seine Amts-Pflicht rechtschaffen verwalten möge. 1. So nehme er eine sanfft, und gelinde Regierungs-Art an sich, und folge Christo nach, da er sagt: Venite ad me omnes, qui laboratis, & onerati estis, & ego reficiam vos: Tollite jugum meum super vos, & discite à me, quia mitis sum & humilis corde, &

in-

Invenietis requiem animabus vestris, jugum enim meum suave est, & onus meum leve. Matth. 11. **Kommet alle zu mir / die ihr mit Mühe / und Arbeit beladen seyd, und ich wil euch erquicken: nehmet mein Joch auf euch / und lehrnet von mir / dann ich bin sanfftmüthig / und demüthig von Hertzen, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen; dann mein Joch ist süß / und mein Burd ist leicht.** 2. Er mache sich nit zugemein mit seinen Unterthanen; dann Gemeinschafft bringt Verachtung; er hüte sich, vor Angesicht seiner Unterthanen etwas schelt- und schmächwürdiges zubegehen; noch solle er mit ihnen Schertz treiben, noch seine Geheimnussen jemand offenbahren, noch auch sein Urtheil, und Meinung, so er über einen seiner Unterthanen heget, kundbar machen. 3. Er soll alle sonderbare Freundschafft, und partheyische Zuneigung meiden; in Austheilung der Aemteren die Verdienst der Unterthanen beobachten, wie es die austheilende Gerechtigkeit erforderet; und in Auferlegung der Straffen die Beschaffenheit der Verbrechen, und Fehleren erwegen, wie es die rächerische Gerechtigkeit erheischet: Einem jeden seiner Unterthanen erstatte er den gebührlichen Titul, sein gehöriges Ort; er trage Sorg sowohl für derselben Leib, als für ihre Seelen, damit sie die Sünden ver-

mei-

meiden, und in der Tugend wachsen mögen; dann der Ursachen halben ist er zum Oberen bestellet worden, und nit daß er ihme wohl seyn lasse. 4. Seine francke Unterthanen soll er sonderbar lieb haben, selbe besuchen, trösten, ihnen das Bedürfftige verschaffen; und alles Fleisses dahin bedacht seyn, daß ihnen die nothwendige Sacramenten gerreichet, und sie sich zu einem glückseeligen Todt bereit machen mögen; gestalten dann GOTT im letzten Gerichts-Tag den Oberen zu Red wird stellen, wie viele Seelen seiner Untergebenen er mittelst seiner Sorgfalt, Fleisses, und Wachtbarkeit in Himmel gebracht, und wieviel er derselben durch seine Saumseeligkeit, Strengheit, und Parthenlichkeit in das ewige Verderben gestürtzet habe; keineswegs aber wird ihne GOtt fragen, wie vile Schätz, wie vile Reichthumen er gesammlet habe. 5. Soll er gedencken, daß kein Oberer all und jeden seinen Untergebenen könne genug und recht thun; indem ja so gar GOtt, noch Christus jederman gnugthun kan; dann wann der Obere sein Amt übel verwaltet, werden ihne die Kluge, und Fromme verdamen; thut er aber seine Stell wohl vertretten, wird er von den Bösen, und Unverständigen durch die Hechel gezogen werden; dann es gibt Unterthanen, welche niemahl können befridiget werden, es mache

auch der Obere, was er immer wolle: und dise solche seynd: die hoffärtige, neidige, zornige, unverständige, unbescheidene, melancolische, argwöhnische, muthwillige, hartnäckige, zanck- und hadersüchtige, widersprechende rc. die da alles, was ihnen in Sinn kommet, für ein Evangelium halten. Ferner, weilen einige aus den Unterthanen von Natur lustig, andere gallsüchtig, andere feucht, andere hitzig seynd rc. deßwegen urtheilet einer so, der andere anderst; so vil Köpff, so vil Sinn: wer wird nun jederman genugthun können? 6. Aus deme jedoch, weil der Obere weist, er könne nit jederman recht thun, folget nit, daß er niemand zubefridigen sich befleissen solle; sondern er muß in seiner Regierungs-Form GOtt dem HErrn nachahmen, und dasjenige verrichten, was ihme nach Meinung klug-vernünfftiger Leuten hierinfalls zuthun obliget, ohneracht er andere dardurch nit vergnüget: noch muß der Obere deßwegen sich quälen, und ängstigen, daß nit jederman mit ihme zufriden seye, dann solches rühret von der eigenen Liebe her; gestalten GOTT nit wil, daß er all, und jeden genugthun solle; sonder aus reiner Meinung und Liebe GOttes soll er alles Thun, was GOtt wil, in Sachen so die Unterthanen anbelangen; wiewohl er hieraus keinen Frucht, keine Er-

kantlich-

kanntlichkeit, keine Danckbarkeit, und keine Ehr, und Hochschätzung darvon traget; ja noch überdas deßwegen verachtet, geäffet, verklaget, und von seinem Amt abgesetzet werden solte; immassen ein in Wahrheit mild- und demüthiger Oberer weit geneigter seyn muß, sein Obrigkeitliches Amt abzulegen, und zuverlassen, als selbes anzunehmen, und zubehalten: Jedoch soll ein Oberer wegen Widerspenstigkeit, Beschwernuß, und Mängeln seiner Unterthanen der Regierung kurtz um enthebet zuwerden, oder seine Amts-Stell auf einen anderen hinüber zuschieben, keineswegs verlangen; dan solches wäre ein Zeichen der Eigenliebe: sondern aus Liebe GOttes muß er sich dem Göttlichen Willen durchaus unterwerffen, und den Sorg-Last seines Amts, wann ihme selber von GOTT ist aufgeburdet worden, gedultig, und starckmüthig übertragen. 7. Endlich muß ein Oberer GOtt den HErrn täglich um die zu richtiger Verpflegung seines Amts nothwendige Gnad bitten; ihme seine Unterthanen anbefehlen, und gedencken, daß GOtt bisweilen zulasse, daß einige böß-verkehrte Obere gut- und fromme Unterthanen unter sich bekommen, damit nemlich solche Obere, wann sie einstens verdammet werden, keine Entschuldigung einwenden können: und in Widerspiel füget GOtt, daß einigen tugendhaff-

ten Oberen schlimm, und unartige Unterthanen zu theil werden; damit nemlich solche Unterthanen ihren Oberen Anlaß, und Gelegenheit geben mögen, eine recht grundveste Demuth, eine sehr reinliche Liebe, unüberwindliche Großmüthigkeit, eine heldenmäßige Gedult, eine Sonnen-klare Erkanntnuß der eigenen Fehleren, einen übergrossen Verdienst, und eine unverwelckliche Cron im Himmel zuerlangen. Derohalben seye ein jeder Oberer sorgfältig, daß er seiner Pflicht nachkommen, und zu Beobachtung Göttlich- und menschlicher Gesätzen seine Untergebene antreiben möge: so vil er auch kan, befleisse er sich, seine Untergebene fromm, GOTT dem HErrn lieb, und angenehm zumachen; alles übrige sodann muß er der Göttlichen Fürsichtigkeit heimgestellet lassen, und sich gantz und gar in den Willen GOttes übergeben.

Bishero haben wir erkläret, wie ein Oberer seiner Amts-Pflicht gnugthun müsse; jetzt wollen wir beybringen, wie der Unterthan gegen seinem Oberen sich verhalten solle. Drey Stuck ist er schuldig seiner vorgesetzten Obrigkeit zubezeigen; nemlich **die Liebe als einem Vatter, Ehrenbietigkeit / und Respect als seinem HErrn /** und **den Gehorsam als seinem Oberen;** zumalen auch JESUS **Christus nit nur allein** seinem himmlischen

Vat-

Vatter für uns gehorsam ist worden bis zum Todt des Creutzes; wie auch seinen Elteren, deren Stand doch weit geringer ware, nemlich der seeligesten Jungfrau Maria, und dem heiligen Joseph, seinem vermeinten Vatter unterthänig hat seyn wollen; sonder (was noch mehr ist) hat er so gar gegen die schlim̃ und böse Fürsten, und Priester theils sich selbst gehorsam bezeiget: theils ihnen gehorsame Folg leisten gelehret, da er dem Kayser den Zins abgestattet, und zugeben befohlen hat, und da er von den Schrifftgelehrten, und boßhafften Pharisæeren, so das Volck regierten, gesagt hat: Quæcunque dixerint vobis, facite; secundùm opera verò eorum nolite facere. Matth. 23. **Haltet, und thut alles was sie euch sagen / aber nach ihren Wercken sollet ihr nit thun.** Damit aber der Gehorsam vollkommen seyn möge, muß 1. selber billich, und recht seyn, das ist, in Sachen, die erlaubet seynd, die nit wider GOtt, und wider das Gewissen lauffen; dann in unerlaubten Dingen kan der Gehorsam nit statt finden; zumalen ja kein Oberer begwaltiget ist, etwas sündhafftes zugebieten. 2. Muß der Gehorsam rein, und lauter seyn, das ist, man muß den Gehorsam bezeigen aus alleiniger Liebe GOttes, weil es GOtt also wil, daß die Untergebene ihren Vorgesetzten gehorchen sollen, und

weilen von ihme der Obrigkeitliche Gewalt herkommet, so daß man in seinem Oberen GOtt selbsten ansehen muß, gemäß jenem: Qui vos audit, me audit, & qui vos spernit, me spernit. Luc. 10. **Wer euch höret, der höret mich / und wer euch verachtet, der verachtet mich.** 3. Muß der Gehorsam blind seyn, nit zwar in disem Verstand, als wann der Unterthan nit erwegen, und sehen solte, ob die gebottene Sach erlaubt, oder unerlaubt seye; sondern nur, daß er nit verlange zuwissen, warum der Obere diß oder jenes, oder ein anderes, ihme, oder einem anderen befohlen habe; wie auch ferner, daß der Unterthan nit nur seinen Willen, sondern auch sein Urtheil, und Gutbeduncken seiner Obrigkeit unterwerffe, und darfür halte, solch dise Sach, so ihme von dem Oberen gebotten worden, seye in disen Umständen die beste, und allerfüglichste. Dahero sagt unser heilige Vatter Franciscus apud Wadingum Tom. 3. Opusc. Exemplo. 2. **Zum Gehorsam ist erforderlich, daß man blind seye / und die Augen zum Gehorsam seiner Obrigkeit zuschliesse / auf daß man der gebottenen Sach halben noch entscheiden wolle, noch könne / ausgenommen / daß man jenes, was gebotten wird, demüthig, und hurtig erfülle.** 4. Muß der Gehorsam hurtig, und

und fertig seyn; laut jenem unsers heiligen Vatters Francisci. Liebste Brüder / erfüllet das Wort / so euch das erstemal befohlen wird; noch erwartet / daß man widerhole, was euch gesagt worden: Ein Unterthan muß seinen Oberen nit ansehen, als einen Menschen; sondern als jenen, um dessen Liebe Willen er unterthan ist. Wadingus. cit. collatione. 5. Muß der Gehorsam gedultig, und beharrlich seyn: weilen auch Christus für uns ist gehorsam worden bis zum Todt des Creutzes. Dahero je strenger, und unbescheidener der Obere sich aufführet, desto gedultiger, demüthiger, bescheidener, und standhafftiger soll der Untergebene bis zum Todt verbleiben. Mehrere Beweg-Ursachen und Ubungen des Gehorsams sihe oben im 2. Theil. 4. Capitel. 6. Absatz.

10. Absatz.

Wie man die geistliche Exercitien alle Jahr verrichten solle.

DJe geistliche Exercitien, wie der heilige Ignatius in seinem Exerciti-Buch anmercket, seynd eine Weis, und Manier, sein eigenes Gewissen zu durchforschen; sie lehren auch, wie man betten, betrachten, dem beschaulichen Leben obligen, und andere geistliche Ubungen verrichten müsse. Derselben Endzweck bestehet in deme, daß hierdurch der seines Heils beflissene Mensch auf dem dreyfachen Weeg, nemlich der Reinigung, der Erleuchtung, der Vereinigung zur Christlichen Vollkommenheit, und seinem letzten Zihl und End, das ist, zu Eroberung der ewigen Glückseeligkeit möge geleitet werden. Woraus erhellet, wie nutzlich, ja wie nothwendig es seye, daß man die geistliche Exercitien recht und wohl verrichten möge; sintemal durch selbe der menschliche Verstand erleuchtet wird zur Erkanntnuß GOttes, und seiner selbst, zur Erkanntnuß der Tugenden, und Lasteren, zur Erkanntnus seines letzten Zihl und Ends, der Kürtze des Lebens, der

vier letzten Dingen, der Ewigkeit 2c. Der Will aber wird dardurch zur Liebe GOttes, zu Ubung der Tugenden, zur Nachfolg Christi, zur Vermeidung der Sünden angeflammet; Es thut auch der Mensch seine Verdienst hierdurch vergrösseren, die Gnad vermehren, seinem Amt gebührlich vorzustehen sich fähig machen, die Christliche Vollkommenheit erlangen, zu einen glückseeligen Todt sich vorbereiten, und eine grosse Glori für sich im Himmel erwerben.

Wer derohalben die geistliche Exercitien recht, und nutzlich vorzunehmen gesinnet ist: 1. Der muß in sich eine brinn-eifrige Begierd erwecken, selbe mit grossem Frucht, und Lust zuverrichten. 2. Muß er GOtt um seine Gnad demüthig, und alles Ernsts bitten, damit ihme die sothanige Ubungen wohl von statt gehen mögen; auch gewisse Patronen, und Denck-Sprüch auserwählen, und eine recht reine gute Meinung machen, gemeldte Exercitien aus Liebe GOttes, und seines eigenen Heils zuverrichten, wie nit minder die denen Exercitanten verlihene Abläß zugewinnen. 3. Muß er sich GOtt dem HErzn gantz und gar aufopfferen, auf daß er mit ihme thun wolle, was seiner Göttlichen Majestät immer beliebig seyn kan, und daß er ihme seinen Göttlichen Willen einzusprechen sich würdigen möge. 4. Ist

nothwendig, daß er die in denen Exercitien vorzunehmende Ubungen ordentlich austheile; für ein jede derselben eine gewisse Zeit bestimme, auch sothane Austheilung auf das genaueste beobachte, und alle Werck, und geistliche Ubungen mit grösten Fleiß, und Richtigkeit vollbringe. 5. Muß er sich in die Einsamkeit begeben, und von allen Leuten absönderen; diejenige ausgenommen, mit denen er Nothwendigkeit halben umzugehen hat, als da seynd: sein geistlicher Vatter, oder Director, sein Beyhelffer, und dergleichen. 6. Muß er, wann etwann sein Gewissen mit einer Todt-Sünd beladen wäre, selbige zuvor, oder bey wircklichem Eingang in die Exercitien durch eine schmertz-volle Beicht, und vollkommene Reu und Leyd austilgen, und sich in Stand der Gnaden setzen; dann im Stand der Ungnaden wird er den Frucht der geistlichen Exercitien um ein merckliches verhinderen. 7. Muß er die gar zuviele Sorgfältigkeit über seine Geschäfft, und Verrichtungen beyseiten setzen; allermassen ein dergestalten sorgfältige Beängstigung gleichsam den gantzen Menschen zu sich reisset, und selben eben darum untüchtig machet, sein Seel, und Gemüth zu GOtt emporzuschwingen, und sich mit ihme vereinbaren zukönnen. 8. Muß er auch alle unordentliche Liebe gegen jeder Creatur hindanlegen; dann der Schöpffer kan

sein

sein Liebs-Feuer in der Creatur nit anzünden, und anflammen, wann selbe nit zuvor von aller unordentlicher Neigung zu den Geschöpffen abgeschälet ist; gemäß dem Ausspruch Christi: Qui amat Patrem, aut matrem plus quàm me, non est me dignus. Matth. 10. **Wer Vatter und Mutter mehr liebet, dann mich, der ist meiner nit werth.** 9. Muß er sich gefaßt machen, die bey Verrichtung der geistlichen Exercitien aufstossende Beschwernussen, Verdrüßlichkeiten, Mißtröstung, Trückne, und Unlust, gedultig, starckmüthig, und standhafft zuübertragen, und jener Worten, die unser Heyland bey Matth. 10. ausgesprochen, ingedenck seyn. Qui non accipit crucem suam & sequitur me, non est me dignus: **Wer sein Creutz nit auf sich nimmt, und mir nachfolget, der ist meiner nit werth.** 10. Endlich ist vonnöthen, daß er seinen Leib entweder durch Abbruch von Speis, und Tranck, oder vom übermäßigen Schlaff, oder durch Geisseln, und Tragung eines härinen Buß-Kleids bescheidentlich casteye, und züchtige; dann auf solche Weis wird er GOtt desto ehender besänfftigen, und unterschiedliche Gnaden von ihme desto leichter erhalten, auch sich selbst überwinden lehrnen; gestalten auch Christus der HErr, als er in der Wüste, und Einsamkeit lebte, mit fa-

sten,

sten, bodenligen, und auf viel andere Weis seinen Leib casteyet hat; um uns mit seinem Beyspiel zulehren, wie angenehm GOtt seye eine freywillige Abmergelung des Leibs.

Was nun die fruh = morgige Ordnung, und Austheilung der Zeit belanget, die man in den Exercitien beobachten soll: kan hierinfalls für alle, und jede Leut kein gleiche Regel vorgeschriben werden. Die folgende Ordnung jedoch kan man leichtlich halten, und nach Belieben veränderen.

In der Fruhe dann um 4. Uhr soll der Exercitant vom Schlaff aufstehen; sein Morgen=Gebett eyferig verrichten, und das hochwürdige Sacrament, wann eine fügliche Gelegenheit solches gestattet, besuchen, oder wenigest von weitem beehren, und anbetten.

Um halber 5. Uhr soll die erste Betrachtung ihren Anfang nehmen, und nach dero Vollendung ein kurtzes Nachforschen darüber angestellet werden, ob nit etwann der Exercitant unter der Betrachtung zerstreuet gewesen seye; was für geistliche Erleuchtungen, und Fürsätz er gemachet habe, und wie er dieselbe zum Stand bringen wolle; sodann nach abgelegter Dancksagung des guten Fortgangs halben, oder nach erweckter Reu über die hierinfalls begangene Nachläßigkeit, kan er

Um halber 6. Uhr aus dem Brevier, oder aus den Tag-Zeiten der seeligesten Jungfrau MARIA die kleinere Horas sprechen.

Um 6. Uhr kan er das heilige Meß-Opffer anhören, oder lesen mit gebührender Vorbereitung, mit Bettung seines Acess, und Recess; und wann er die heilige Meß nur anhöret, soll er geistlicher Weis darunter communicieren.

Um 7. Uhr mag man eine geistliche Lection vornehmen, und darbey dasjenige anmercken, wordurch das Gemüth etwas hefftigeres zur Frommkeit beweget ist worden.

Um 8. Uhr soll man eine Gewissens-Erforschung anstellen zu einer General- oder wenigest zu einer jährlichen Beicht.

Um halber 9. Uhr folget die Vorbereitung zur zweyten Betrachtung beyläuffig eine viertel Stund, und gleich darauf die Betrachtung selbst durch eine Stund, samt reiffer Uberlegung, und hierüber angestellten Examen.

Um drey Viertel auf 10. Uhr, kan der Exercitant aus einem geistreichen Buch eine geistliche Lection lesen, oder ein andächtiges Gebett sprechen, und das hochheiligeste Sacrament besuchen

Um halber 11. Uhr, kan er ein besonderes Examen über Ausreutung eines gewissen

La-

Lasters, oder Einpflantzung einer Tugend anstellen.

Nach disem folget das Mittagmahl, welches mäßig, und andächtig muß genommen werden, wie wir schon oben in disem Capitul / am 6. Absatz gemeldet haben.

Nach dem Tisch mag man sich was weniges ergötzen mit einer Hand-Arbeit, oder durch geistliches Gespräch mit seinem Director, oder geistlichen Vatter; jedoch mit gebührlicher Eingezogenheit, und Auferbaulichkeit; oder man kan die Buß-Psalmen betten samt der Litaney von allen Heiligen.

Um 1. Uhr besucht man das hochwürdige Sacrament; nach disem liset man eine geistliche Lection, und machet seine Anmerckungen daraus.

Um 2. Uhr folget die Gewissens-Erforschung zu Ablegung einer General- oder jährlichen Beicht.

Um halber 3. Uhr folget die Besuchung des hochheiligesten Sacraments; hernach bettet man die Vesper, und Complet aus dem Brevier, oder Tag-Zeiten der seeligesten Jungfrau Maria.

Um halber 4. Uhr thut man die Vorbereitung zur dritten Betrachtung anfangen; worauf die Betrachtung selbst eine Stund lang dauret.

Um halber 5. Uhr liset man was geistliches, oder sprichet ein andächtiges Gebett.

Um 5. Uhr geht man zum Nachtessen; sodann bettet man den Rosenkrantz: nach disem kan man was weniges verschnauben, oder ein geistliches Gespräch anstellen, wie oben nach dem Mittagmahl erlaubet worden.

Um 7. Uhr bettet man die Matutin cum laudibus auf den folgenden Tag aus dem Brevier, oder Tag-Zeiten der seeligesten Mutter GOTTes, und besuchet das hochwürdige Sacrament des Altars.

Um 8. Uhr thut man sich auf die des folgenden Tags in der Fruhe vorhabende Betrachtung zubereiten; einige Leibs-Casteyung vornehmen; worauf die Gewissens-Erforschung, das Nacht-Gebett folget; um 9. Uhr gehet man schlaffen, und begibt sich zur Ruhe.

Wann man aber die Matutin um Mitternacht bettet; so fanget alsdann gleich die erste Betrachtung an; aber hernach stehet man in der Fruhe um 5. Uhr auf, und leget sich gleich Abends um 8. Uhr schlaffen. Wem nun dise Zeit-Austheilung nit gefällig ist, und ein andere Ordnung zumachen beliebet; der mag solche nach seinem Wohlgefallen änderen, wann er nur folgende Puncten beobachtet: nemlich, daß er jeden Tag drey Betrachtungen, und aufs wenigest zwey

geistliche Lectionen anstelle; dreymal das hochwürdige Sacrament besuche; zweymal das Gewissen erforsche; das Morgen- und Abend-Gebett, die Anhörung des heiligen Meß-Opffers, die geistliche Communion verrichte, und der Leibs-Casteyung nit vergesse; dann dises alles wird zu den geistlichen Exercitien erforderet.

Uberdas kan auch dises Büchlein zum Gebrauch der achttägigen geistlichen Exercitien dienlich seyn; dann wir im anderen Theil dises unseres Werckleins oben im ersten Capitul, 8. Absatz, & sequentibus, sieben etwas längers ausgeführte Betrachtungen, deren jede drey Puncten in sich begreiffet, gesetzet haben; deßwegen mag ein jeder Punct zu einer Betrachtung dienen, und folglich hat man aus denen drey Puncten für jeden Tag auch drey Betrachtungen. den 8. Tag aber kan man entweder die Betrachtungen des siebenden Tags widerholen, oder die Meditationes des ersten Tags frischer Dingen erwegen. Wir haben auch gleichfalls an schon oben berührtem Ort, im 7. Absatz. sieben fast lange, weitläufftige geistliche Lectionen verfasset, deren ein jede in zwey Theil kan abgesönderet werden; für den achten Tag aber wird die erste Lection widerholter Dingen tauglich seyn können. Oder am ersten Tag kan man aus den ersten Theil dises

Büchleins das erste, und andere Capitul lesen; am anderen das dritte, und vierte Capitul; am dritten das erste Capitul aus dem zweyten Theil; im vierten das andere Capitul; am fünfften das dritte Capitul; am sechsten das vierte Capitul; am siebenden das erste, und andere Capitul aus dem dritten Theil dises Büchleins; am achten Tag das dritte, und vierte Capitul. Im übrigen, was die Christliche Vollkommenheit seye, und wie man zu selber durch den Weeg der Reinigung, Erleuchtung, und Vereinigung fortwanderen müsse, darvon haben wir zu gnügen gemeldet im ersten Theil dises Büchleins; ferner, wie man das Gebett, das geistliche Lesen, die Betrachtung, die Gewissens-Erforschung, die Beicht, die Sacramentalische, wie auch die geistliche Communion, die Anhörung der heiligen Meß, die Besuchung des hochwürdigsten Sacraments, die ausreutung der Lastern, die Einpflantzung der Tugenden anstellen müsse, darvon haben wir gleichfalls im zweyten Theil dises Wercklein sattsam geredet. Endlich wie man den Leib erquicken, ergötzen, und abtödten müsse, wie man die Schuß-Gebettlein, das Morgen- und Abend-Gebett, die priesterliche Tag-Zeiten sprechen solle, wie man die heilige Meß lesen, die Ubungen der Tugenden erwecken, und alle übrige tägli-

che Werck wohl und recht auszuüben habe, solches ist ebenmäßig im dritten Theil dises Büchleins gnugsam beygebracht worden; Dahero seynd alle Sachen, deren man bey Ubung der geistlichen Exercitien bedürfftig ist, in disem Wercklein zur gnüge enthalten, und eingeschlossen.

Endlich soll man den Tag, woran einer gebohren, und getauffet ist worden, wie auch den Tag, an welchem man in den Ordens-Stand getretten, und seine Gelübd abgeleget hat, nit minder den Tag, woran man zum Priester geweyhet, und die erste Meß gelesen hat, mit sonderbarer Andacht zubringen; die Mängel denen man sich bishero in sothanem seinem Stand unterworffen befindet, muß man wohl erwegen; alsdann beichten, und communicieren, und GOTT dem HErrn für die in solchem empfangene Wohlthaten Danck sagen, auch steiffen Fürsatz machen, hinführo GOTT besser, und eyferiger zudienen, auch zu diesem Zihl und End um die Göttliche Gnad bittlich anhalten.

IV. Ca-

IV. und letztes Capitul.

Wie wir uns zu einem seeligen Todt vorbereiten, im Guten bis zum End verharren, und fromm sterben sollen.

I. Absatz.

Wie wir im Guten bis zum Todt verharren können und müssen.

NAchdieweilen das End dem Werck die Cron auffsetzet, nach dem Ausspruch unseres Erlösers Matth. 10. Qui perseveraverit usque in finem, hic salvus erit: **Wer verharren wird bis zum End, der wird seelig werden.** Dann es ist nit genug, wohl angefangen haben; sonder man muß im Guten, daß man einmal angefangen, bis zum End verharren; hierzu aber ist Mühe, ist Fleiß vonnöthen; und wer da dapffer streitet, wird gecrönet werden; ge-

mäß jenem Apoc. 2. Esto fidelis usque ad mortem, & dabo tibi coronam vitæ: **Sey getreu bis zum Todt/ so wil ich dir die Cron des Lebens geben.** Dahero damit du im Guten bis zum Todt verharren, und die endliche Gnad von GOTT erhalten mögest. 1. So bitte GOtt alle Tag inständig, und demüthig durch all seine Güte, und durch die Verdienst JEsu, und Mariä, damit er dich von aller Todt-Sünd behüten, seine heiligmachende Gnad verleihen, und die endliche kräfftige Gnad, und Beharrlichkeit im Guten bis zum Todt dir mittheilen wolle; verrichte auch täglich zu disem Zihl und End wenigest eine sonderbare tugendliche Ubung, z.e. eine Abtödtung, ein Werck der Barmhertzigkeit, der Demuth; und opffere selbes GOtt auf. 2. Mache den Anfang von kleineren Sachen, und halte das einmal angefangene fest und steiff, es möge auch kosten, was es immer wolle: viele Ding nimme nit vor die Hand; sondern beschlage dich mit wenigen, bleibe aber standvest darbey. Deßwegen verfertige dir ein Tag-Büchlein, und eine Austheilung der Zeit, so du dir zu einem Gesatz deines Lebens vorschreiben, und selbem auch unverbrüchlich nachkommen sollest. 3. Deine geistliche tägliche Ubungen, nemlich die Betrachtung, geistliche Lesung, die Gewissens-Erforschung, das Gebett ꝛc., worzu

dich

dich die vorgeschribene Zeit-austheilung anweiset, must du unfehlbar werckstellig machen; und wann du Nothwendigkeit halben einige Ubung unterlassen müstest, so verrichte dieselbe wenigest in kürtze, oder thue sie des anderen Tags widerholen, und verdopplen, damit du die Gewohnheit sothaner Ubung beybehalten mögest; ja du magst wohl auch noch etwas mehreres hinzuthun, um hierdurch den Abgang zuergäntzen, wann auch schon selber ohn all deine Schuld erfolget wäre 4. Befleisse dich auf das eimbsigeste in jenem Stand zuverbleiben, worzu dich GOtt beruffen hat; laut jenem des heiligen Pauli 1. cor. 7. Unusquisque in qua vocatione vocatus est, in ea permaneat: **Ein jeglicher bleib in dem Beruff / darinn er beruffen ist.** Und in disem Stand seye besorget, die Christliche Vollkommenheit zuerlangen; noch beeifere dich um einen anderen Stand, oder Lebens-Form; sondern wisse, daß es weit besser seye, wann du durch gute Werck deinen Beruff gewiß machest, als wann du immer nach einem anderen, und anderen Beruff dich sehnest; gestalten dich GOTT einsmals nit wird zu Red stellen, was für eine Person du auf dem Schau-Platz diser Welt vertretten; sondern wie wohl und recht du selbe vertretten habest: Noch wird er dich fragen, was und wieviel

du gethan habest; sondern wie groß die Liebe gewesen, mit welcher du gewircket hast. Befindest dich dann in einem niderträchtigen Stand, so diene GOtt dem HErrn in Demuth, und Vollkommenheit darinnen, und du kanst mit dem armen Wittweiblein deiner fürtrefflichen Liebe halben denen Aposteln im Himmel beygezehlet, und vielen Ordens-Geistlichen vorangesetzet werden. 5. Fliehe die Sünd, sonderheitlich die Todt-Sünd über alles Ubel, und erneuere öffters steiffen Fürsatz ehender zu sterben, als zusündigen; und sage: O mein GOtt! wann ich vielleicht einsmals sündigen wurde, so bitte ich dich / lasse all jene Peinen / und Straffen / die ich mir durch meine Sünden sodann auf den Hals ziehen thäte, jetzt und bevor ich sündige, über mich kommen / und ich wil sie gantz gern leyden und übertragen; nit zwar, als wann ich gesündiget hätte; sondern nur allein / damit ich nit sündigen, noch dich das höchste Gut beleydigen möge.

2. Absatz.

Von der entfernten Vorbereitung zu einem seeligen Todt.

DEr allerletzte Act unseres Lebens ist der Todt: Wie man lebt / also stirbt man. Deßwegen müssen wir mit all unseren Wercken dahin den Antrag machen, auf daß ein guter Todt erfolgen möge. Damit du nun eines guten, und gerechten Todts sterben könnest. 1. So bitte, und ersuche GOtt, JEsum, und Mariam, deine heilige Patronen alle Tag um ein glückseeliges End, und Sterbstündlein. 2. Erwecke täglich jene Ubungen der Tugenden, die du in der Stund des Todts zuüben nothwendig hast; nemlich, die Ubungen des Glaubens, der Hoffnung, der Liebe / der vollkommenen Reu / und Leyd / der Ubergebung in den Göttlichen Willen, des Gebetts, der Gedult / der Begierd GOtt zusehen / der Demuth ꝛc.; Damit du durch dergleichen öffteres widerholte Ubungen eine tugendliche Gewohnheit erwerben mögest, mittelst welcher du hernach im Tod sothane tugendliche Ubungen unschwer erwecken könnest. 3.

Befleisse dich von Tag zu Tag die böse Gewohnheiten auszurotten, die auch mindeste Anmuthungen zubändigen, denen Versuchungen zuwiderstehen; damit du von ihnen, wann dir im Todt-Beth die Kräfften entweichen, nit überwunden werdest, und folglich am Gestatt Schiffbruch leyden müssest. 4. So offt du schlaffen gehest, thu dich gleichsam zum Todt bereiten, und bedencke, ob du wahrlich darzu fertig, und bereit seyest, und wie du bey Herannahung desselben gelebet zuhaben wünschen wurdest; dann wer weist, was etwann nit nur der morgige Tag, sondern auch die heutige Nacht mit sich bringen möge: O wie fast erschröcklich ist es, wann man gedencket, daß ein Schlaffender mit gähligem Catharr überfallen in die Händ des lebendigen GOttes gerathe, und vom Schlaff zum Gericht, vom Gericht zur Höll hinunter fahre. 5. Täglich, wann du dich schlaffen legest, nehme in die Händ den Rosenkrantz; umfange das Crucifix, küsse seine Wunden; und da du das Haupt deines Heylands küssest, erwecke die Ubungen des **Glaubens**; bey dem Kuß der Händen übe **die Hoffnung**; bey dem Hertzen **die Liebe**; **bey** den Füssen die **vollkommene Reu** und **Leyd**; bey den Knyen die **Ubergebung** deiner **selbst in den Göttlichen Willen**; und mache einen Bund mit GOtt deinem HErrn,

daß,

daß, so offt du Athem schöpffest, so offt wollest du lauter brinn-feuerige Liebs-Seufftzer gegen ihme abgedrucket haben; so offt wollest du dein Hertz in Vereinigung der Verdiensten JEsus, und Mariä ihme aufgeopfferet haben; so offt wollest du ihne um alles, was zu deinem Heil nothwendig, gebetten haben; so offt wollest du ihme für alle dir erwisene Gnaden, und Wohlthaten Danck gesagt haben; damit du also schon jetzt, da du noch auf dem Weeg bist, anfangen mögest, was du im Vatterland immerwährend fortsetzen wirst. 3. Befleisse dich einmal in der Wochen, wie du den Tag deines Todts, und deine Sterbstund zubringen, und was du darinnen zuüben bereit seyest; dann er ist ein Tag, woran der Sententz entweder der ewigen Glückseeligkeit, oder der ewigen Pein, und Verdammnuß über dich wird gesprochen werden. 7. Alle Jahr bereite dich ein, oder zweymal zum Todt; mache eine General-Beicht, und communiciere; gibe allen Creaturen abschied; verfertige ein Testament; und ordne all deine Geschäfften solcher gestalten, als wann du sterben müstest.

3. Absatz.

Wie sich ein Krancker in seiner Kranckheit verhalten, und selbe gedultig übertragen müsse.

Zumalen denen Menschen gesetzt ist / einmal zusterben. Hebr. 9. Der Tag aber, und die Stund des Todts ungewiß ist, wie bey Luc. 12. c. geschriben stehet: Quâ hora non putatis, filius hominis veniet: Des Menschen Sohn wird zu der Stund kommen / da ihrs nit meinet. Dahero pflegt der allgütigeste GOTT, damit uns der Todt nit unbereitet antreffen möge, meistentheils einen Vorbothen desselben vorzuschicken, nemlich eine Kranckheit, wordurch er uns seine Ankunfft zuverstehen gibet, und an die Thür unseres Hertzen anklopffet; gemäß jenem des heiligen Papst Gregorii homil. 13. in Evang. Venit quippe Dominus, cùm ad judicium properat: pulsat verò, cùm per ægritudinis molestias esse mortem vicinam designat: cui confestim aperimus, si hunc cum amore suscipimus: Dann der HErr kommt, da er zum Gericht eilet; er klopffet aber, da er durch bescher-

beschwerliche Kranckheiten den schon nache anruckenden Todt anzeiget, deme wir alsogleich aufmachen, wann wir disen mit Liebe aufnehmen. Dahero wann du erkranckest.

1. So nehme sothanige Kranckheit, oder Unpäßlichkeit, die dich überfallen, von der Hand GOttes danckbar an, und übergibe dich gantz und gar in den Göttlichen Willen; zumalen GOtt aus purer Liebe deines Heils selbe über dich verhänget hat; sage GOtt Danck, daß er dich wie einen Sohn züchtigen, und durch dise Kranckheit des Todts erinneren, von Sünden reinigen, in der Tugend geübt machen, deine Verdienst vermehren, und zu einem frommen, und glückseeligen Todt habe vorbereiten wollen; biete dich dar, solche Kranckheit mit gutwilligen Gemüth, und aus liebe GOTTes gedultig zuübertragen; und damit du diß thun mögest, so vertraue auf die Göttliche Hülff, um welche du eyfrig, und demüthig anhalten must. 2. Verlasse dich mehrer auf GOtt, als auf den Artzt, und die Artzney; jedoch beruffe den Artzt; zum allerersten aber den Seelen-Artzt, das ist, den Beicht-Vatter; oder wenigest lasse beyde zugleich kommen, und bitte den Artzt, daß er dir frey, und rund heraussage, wann eine Gefahr des Todts solte vorhanden seyn; und

ob es schon scheinet, es seye kein Sterb-Gefahr zugegen, so thu dich gleichwohl zum Todt richten; massen dir solches nit nur allein nit schaden, sondern höchlich nutzen wird: Folge in allem den Ermahnungen, und dem Willen des Artzten, ohneracht es dich geduncken solte, als thäte er fehlen; zumalen GOtt auch dises vorgesehen hat, und zulasset. Die in Nehmung der Artzeney aufstossende Beschwernussen nimme an mit Demuth, und übertrage selbe mit Gedult; die Artzeney jedoch solst entweder du selbst seegnen, oder wann ein Priester zugegen ist, von demselbem seegnen lassen. 3. Die Schmertzen der Kranckheit leyde mit Gedult; und auf daß du solches desto leichter thun mögest, sihe auf das Fürbild, das dir auf dem Berg gezeiget ist, nemlich auf JEsum Christum den gecreutzigten; erwähle disen zu einem Lehrmeister der Gedult, zu einem Tröster, und Helffer; murre nit wider den Artzt, noch wider jene, so dir auswarten, oder dich besuchen, massen sie dir alles aus Liebe GOttes, und deiner Seelen Heil zuthun pflegen. Wann dir etwas, dessen du bedürfftig wärest, oder worzu du Verlangen tragest abgehen, und ermangeln solte, so erinnere dich, daß du gesündiget habest, und daß JEsus Christus am Creutz nackend, und bloß, durstig, und mit Essig geträncket für dich gestor-

ben seye. Es gezimmet sich nit / unter einem dornigtem Haupt ein zart-weichliches Glid zuseyn. Alle Heilige, was grosses haben sie nit gelitten? haben dise / und jene leyden können / warum solst du es nit können? unser jetzige Trübsal, die zeitlich und leicht ist / schaffet eine ewige Herrlichkeit in uns: das Leyden ist gering / die Glori ohne End. 4. Währender Kranckheit beschäfftige dich mit Gottseeligen Gedancken, und Betrachtungen des bitteren Leydens, und Sterbens; erwege die Schmertzen der seeligesten Jungfrauen Maria, die Peinen der heiligen Martyrer, die Freud, und Belohnung, so wir im Himmel erwarten, die Qualen der Höll, und des Fegfeuers; bette ein andächtiges Gebett, dann auch Christus hat am Creutz gebetten: unterlasse nit deine gewöhnliche geistliche Ubungen, nemlich das Morgen- und Abend-Gebett; unterhalte dich mit einer geistlichen Lection, oder einigen trostreichen Gespräch: Es soll aber sothanes Gespräch von geistlichen Sachen handeln, welches dienlich seye das Gemüth zutrösten, zustärcken, zuerquicken, und selbes zur Gedult, zur Ubergebung in den Göttlichen Willen, zum kindlichen Vertrauen auf GOtt, zur Liebe GOttes, und zu Ubung der übrigen Tugenden anzufrischen. Im Fall dir aber die Kranckheit nit gestattete, deinen ge-

gewöhnlichen geistlichen Ubungen obzuligen, so erwege bey dir folgenden disen Spruch: GOtt bedarff unserer Güter nit. Dann es ist GOtt weit angenehmer, daß du leydest, und dardurch seinen Göttlichen Willen erfüllest, als daß du würckest, und deinen eigenen Willen vollziehest.

4. Absatz.

Von der näheren Vorbereitung zu einem seeligen Todt.

Auf daß der Kranck-ligende bey im̃er mehr anwachsender Unbäßlichkeit sich nächer zum Todt vorbereite: 1. Soll er (wann er dessen fähig ist) bey Zeiten fürsichtiglich und klug seiner zeitlichen Sachen halben ein klar-lautendes Testament verfertigen, und darinnen vornemlich seiner Seel Fürsorg haben; das fremde Gut heimstellen; was er entrathen kan, durch die Händ der Armen in das Land der Lebendigen voranschicken, und milde Stifftungen machen: Er soll auch, im Fall er zeitliche Aemter zuverwalten gehabt hätte, deßwegen gebührende Vorsehung thun, damit alles seine Richtigkeit haben möge; gleich-

gleichfalls muß er seiner Kinder, und Haus-genossen halben das Gehörige verfügen; gemäß jenem des Apostels: Si quis suorum, & maximè domesticorum curam non habet, fidem negavit, & est infideli deterior. 1. Tim. 5. Wann aber jemand für die seinige / und insonderheit für seine Haus-genossen nit Sorg traget, der hat den Glauben verlaugnet, und ist ärger als ein Unglaubiger. In allen Sachen aber, die in dem Testament enthalten, befleisse er sich eine reine Meinung zur Göttlichen Ehr, und seiner Seelen Heil zuhegen. 2. Soll er zeitlich eine General-Beicht ablegen, sich mit seinem Feinden versöhnen, und die Beleydigte um Verzeihung bitten; die heilige Communion ihme offentlich darzureichen begehren: wie auch die letzte Oelung, da er noch bey Sinn, und Kräfften ist; auch auf das Kirchen-Gebett, wann er sich im Stand befindet, Antwort geben. 3. Muß er nit vernachlässigen, wann er auch schon einmal gebeichtet hätte, öffters, und aufs neue widerum zubeichten; nit zwar aus Scrupel, und Angsthafftigkeit, sondern aus Begierd GOTT zugefallen, und die heiligmachende Gnad zuvermehren; ja er mag wohl mit seinem Beicht-Vatter einen Bund machen, daß, wann ihme die Sprach entfallet, er sodann von dem Beicht-Vatter nach gegebe-

nen

nen Zeichen einer vollkommenen Reu öffters Sacramentälisch absolvieret werden möge, absonderlich wann es zum letzten Abdruck, und Hinscheiden kommet. 4. Soll er des Tags zweymal, oder noch öffter sein Gewissen erforschen, mehrmal eine vollkommene Reu und Leyd, eine wahre Liebe GOttes erwecken, auch einige Gottseelige, und trostreiche Sprüchlein, und Schuß-Gebettlein in Bereitschafft haben, wordurch er in sich das Feuer der Andacht anflammen, und das Gemüth erquicken könne. 5. Muß er besorgt seyn, andächtige Bilder, vornemlich aber ein Crucifix, ein Weyh-Wasser, ein geweyhte Kertzen, heilige Reliquien, den Rosenkrantz gegenwärtig zuhaben. Das Crucifix-Bild soll er öffters umfangen, und Hertz-inbrünstiglich küssen, mit dem Weyh-Wasser sich öffters besprengen, und darmit von anderen besprenget zuwerden verlangen; auch um den priesterlichen Seegen offtmal bitten. 6. Soll er alle irdische Sorg, und was von der Vereinbarung mit GOtt abhalten kan, gäntzlich bey Seiten setzen, Gottseelige fromme Männer zu sich kommen lassen, die ihme zu einem glückseeligen Hinscheiden verhülfflich seyn können; disen auch soll er um so mehr seine Seel anvertrauen, weilen sie ihr eigenes Heil nit vernachläßigen: Es müssen aber sothane Beysteher nit müssig

sich

sich einfinden; sondern da es noch Zeit ist, den Krancken mit geistlichen Trost erquicken, zur Gedult anfrischen, und zu Ubung der Tugenden liebreich aufmunteren. 7. Muß sich der Krancke befleissen alle Abläß zugewinnen, deren er fähig ist, eintweders wegen gewisen Ablaß-Pfenningen, die er etwann bey sich hat, oder wegen Einverleibung in gewise Ablaß-reiche-Versammlungen, Bruderschafften, und Ordens-Ständ, in denen er ist; oder wegen Empfangung der General-Absolution, so man ihme kan mittheilen. So ist auch nutzlich, daß er andere Leut bestelle, so ihme, so bald er verschiden seyn wird, den Frucht des Ablaß widmen, zueignen, und zuschicken mögen; er soll auch andere bitten, daß sie gute, zur Gnugthuung erspriesßliche Werck für ihne verrichten, und sich selbst in alle heilige Messen, und gute Werck der gantzen Welt befehlen. 8. Er soll öffters die Ubungen des Glaubens, der Hoffnung, der Liebe, der vollkommenen Reu, des steiffen Fürsatzes nit mehr zusündigen, der Ubergebung in den Göttlichen Willen, der Aufopfferung, der Dancksagung, des Göttlichen Lobs, der Begierd GOTT zusehen, der Gedult, der Demuth 2c. erwecken, und die hochheiligeste Dreyfaltigkeit JESUM, Mariam, den Schutz-Engel, seine heilige Patronen, und alle Heilige um einen glückseeligen Todt an-

ruffen; auch den Beicht-vatter ersuchen, daß er ihme, wann er mit dem Todt wird ringen, solch dergleichen Tugend-Act, und Gottseelige Anmuthungen bescheidentlich von Zeit zu Zeit, jedoch ohne grosses Geschrey in das Ohr sprechen, und von ihme, bis er seine Seel in die Händ seines Schöpffers aufgegeben hat, nit hindann weichen wolle.

5. Absatz.

Wie der Sterbende in der Kranckheit, sonderbar aber in dem Todts-Kampff denen Versuchungen des Teufels widerstehen könne, und solle.

DEr letzte Streit mit dem Teuffel, und dessen Anfechtungen wird in dem Todts-Kampff der allerschwereste seyn, zumalen darvon ein vollkommener Sieg thut abhangen; nichtsdestoweniger, wer im Leben den Teufel überwunden hat, wird auch im Todt über ihne Meister werden; **dann wie man lebt / also stirbt man.** Dahero, O Mensch! erwege anjetzt öffters, was für Passiones, und Anmuthungen dermaleinstens im Todt wider dich streiten werden, und bearbeite dich nun, selbe durch widrige Tugends-Act auszurotten; gedencke, was dich dort einsmals im

Todt-Beth beängstigen, und verwirren könte, und seye anjetzo, da du noch gesund bist, auf Weeg, und Mittel bedacht; erwecke auch öffters die Ubungen jener Tugenden, die du sodann im Todt-Beth üben must. Damit du dann in dem letzten Todts-Kampff wider den Teufel und seine Versuchungen obsigen, und die Oberhand erhalten mögest, so nehme folgende Puncten in obacht.

1. Bezeichne dich öffters mit dem Zeichen des heiligen Creutzes, welches der Teufel sonderbar scheuet; ruffe an die heilige Nähmen JEsus Maria, Joseph, um theils hierdurch den Ablaß zugewinnen, theils den Teuffel abzutreiben; besprenge dich öffters mit dem Weyh-Wasser; küsse das Crucifix, und die heilige Reliquien, so du nache bey dir haben sollest; und spriche vielmalen jenen Versicul, welcher eine sonderbare Krafft wider den Teufel in sich begreiffet: Exurgat Deus, & dissipentur inimici ejus, & fugiant, qui oderunt eum, à facie ejus, sicut deficit fumus, deficiant, sicut fluit cera à facie ignis, sic pereant peccatores à facie Dei: Es stehe GOtt auf/ so müssen seine Feind zerstreuet werden: und sollen fliehen vor seinem Angesicht/ die ihn hassen. Wie der Rauch verschwindet/ so sollen sie verschwinden: und wie Wachs vor dem Angesicht des Feuers zerfliesset, so sollen die Sünder

umkommen vor dem Angesicht GOttes. Psalm. 67. Lasse auch das Gebett, so genennet wird (commendatio animæ) die Anbefehlung der Seel, für dich betten, als wordurch die höllische Geister sehr hefftig gequälet, und herumgetriben werden.

2. Wann du von dem Teufel angefochten wirst wider den Glauben: 1. So bitte Gott, daß er dich in keinen Zweiffel wider den Glauben fallen lasse, sondern deinem Unglauben helffen möge; demüthige dich, und vertraue auf die Göttliche Güte. 2. Sage gantz einfältig: **Ich glaube, was die heilige Römische Catholische Kirch glaubet, und jenes was ich glaube, glaubt auch die Catholische Kirch.** 3. Disputiere nit mit dem Teufel, er mög dir wider den Glauben entgegen halten, was er immer wolle; sondern bette den Glauben der Aposteln. 4. Schliesse aus alle Gedancken wider, und auch für den Glauben; dann alle kommen von dem Teufel her: du erwecke nur allein öffters disen folgenden Glaubens-Act: **Ich glaube, was die Römisch Catholische Kirch glaubet, und zwar aus jener Beweg-Ursach, wegen welcher die Kirch glaubet, und wie sie wil, daß ich glauben soll.**

3. Wann dich der Teufel wider die Hoffnung versuchet: 1. So bitte GOTT, auf daß du nit in Verzweifflung fallest; dann

ohne

ohne GOtt vermagst du nichts. 2. Wann du auch alle mögliche Sünden begangen hättest, und wann es dich schon geduncketе, als sagte dir GOtt selbst, du seyest verdammt, so thu gleichwohl fest, und steiff hoffen; zumalen ja GOTT allen auch grösten Sünderen seine Gnad bis in Todt versprochen hat. 3. Schlage aus alle Gedancken über deine Sünden, wann sie dich kleinmüthig, auf die Göttliche Güte mißtraulich machen; dann sie kommen von dem Teufel her; ein anderes ist es, wann sie dich zur Demuth, zum Vertrauen auf die Gütigkeit GOttes, zu Bereuung deiner Sünden antreiben, und aufmunteren. 4. Wann dich der Teufel zubereden suchet, als wann deine vergangene Beichten nit recht wären verrichtet worden, so sage zu deinem Beicht-vatter: **Mein Ehrwürdiger Vatter, diß oder jenes thut mich beunruhigen, was halten euer Ehrwürden darvon?** wann du hernach dem von dem Beicht-vatter dir hierüber gegebenen Rath oder Befehl gehorsamlich nachkommest, so entschlage dich hernach solch derley Gedancken, und gibe nit mehr Gehör denen Teufelischen Beweisthumen. Dafern aber deine Kranckheit so fast überhand nehmen solte, daß du mit deinem Beicht-vater nit mehr reden köntest, so sage zu dir selbst: **Ich glaube/ daß meine vormals abgelegte Beichten wohl und recht**

seyen verrichtet wordẽ; wañ es jedoch aus einiger meiner Schuld/ und eines Fehlers halben meiner Seits hierinnfalls ermangelt hätte, so bereue ich solches / und alle meine Sünden aus gantzen Hertzen wegen dir O mein GOtt, als meinem höchsten Gut, das ich über alles lieb habe: Ich nimme mir vor nit mehr zusündigen, und bin bereit all dasjenige zuthun, was ich zuthun schuldig bin, wann mir nur die Gelegenheit/solches zuthun, gestattet wird. Dises sodann ist genug; und dahero, wann du es also gethan hast, so bleibe hernach ruhig, und jage alle Forcht von dir hinweg.

4. Wann du durch die Hoffart, und Vermessenheit angefochten wirst, 1. So bitte GOtt um die Demuth; zumalen sie von ihme mitgetheilet wird. 2. Bis zum letzten Athem-Zug verdemüthige dich höchstens, wann du auch schon der Allerheiligeste, und deines Heils vergwisseret wärest; angesehen du von dir selbst nichts bist, nichts hast, nichts verdienest; du kanst annoch sündigen, und verdammet werden, insonderheit, weil der Mensch nit weist / ob er liebens / oder hassens-werth sey: und wer stehet, sehe zu, daß er nit falle. 3. Alle Gedancken auf deine gute Werck schaffe hindann, und seye nur allein der Verdiensten Christi ingedenck/ und setze darein dein vertrauen.

Wann dich der Teufel durch Erscheinungen / uud Gesichter versuchen thåte, als wann du ein heiliger Mensch wårest, so spriche: Ich bin der Erscheinung nit werth/ noch verlange ich selbe / dann ich ein armer Sůnder bin. 2. Alles mache kund, und offenbar deinem Beicht-vatter, oder sonst einem Gottseeligen, und klug-vernůnfftigen Mann, und folge dessen Rath, und Urtheil. 3. Sage: Ich bedarff nur allein der Gůte/ und Barmhertzigkeit GOTTes, des bitteren Leydens / und Sterbens meines Erlôsers, und der Fůrbitt der Heiligen. 4. Wann es dich auch geduncken solte, als thåten die erscheinungen unfehlbar vom Himmel herkommen, so verhalte dich hierinfalls gleichwohl nach erst-besagten drey Lehr-Puncten, und Wahrnungen; sintemal solches dem Willen GOttes nit zuwider seyn kan; dann, im Fall sothane Erscheinungen wahrhafftig von GOtt herstammen, wird er dich dessenthalben schon vergwisseren, wo du indessen sicher stehest, daß die Demuth GOtt dem HErrn gewiß wohlgefållig seye. Hůte dich deßwegen, und trage kein Begierd zu Erscheinungen, und Gesichteren; hast du aber deren einige gesehen, so habe kein acht darauf, noch bette sie an; sondern wende dein Gemůth zu Christo, zur seeligesten Jungfrau Maria, zu jenem Heiligen, dessen Person

die Erscheinung vorbildet, und vorstellet, und ruffe sie an im Himmel, allwo sie sich wahrlich gegenwärtig befinden.

6. Dafern dich der Teufel durch die Ungedult anfechten thäte. 1. So erwege, daß Christus, und die Heilige weit grösser- und schwerere Schmertzen, und Trangsalen, als du nunmehro leidest, ausgestanden haben; wo sie dennoch gantz unschuldig waren, du aber schuldig bist. 2. Die himmlische Freuden, so auf uns warten, dauren ewiglich; die Peinen aber der Höll, und des Fegfeuers, so wir verdienet haben, seynd unaussprechlich groß, und erschröcklich. 3. Die jetzige zeitliche Schmertzen nehmen ein kurtzes End; aber die glückseelig, oder unglückseelige Ewigkeit währet unsäglich lang: übertrage dann die zeitliche Schmertzen gedultig, damit du den ewigen Peinen entgehen mögest. 4. Du magst wollen, oder nit wollen, must du gleichwohl leyden: mache derowegen aus der Noth ein Tugend. 5. GOtt wird dir kein grösseres Creutz, als du zutragen im Stand bist, aufburden; wann er die Schmertzen vergrösseret, wird er auch seine Gnad vermehren. Uberlege auch die Beweg-Ursachen der Gedult, von denen wir oben im 2. Theil, 4. Capitel / 6. Absatz Anregung gethan haben.

7. Wann

7. Wann dir die Kranckheit das Gehör, die Sprach, und allen Gebrauch der Sinnen entnehmete, als zu welcher Zeit deine Widersacher, das ist, die Teufel dich zubestreiten nit unterweg lassen werden; jedennoch sey gutes Muths, und setze alle Forcht bey Seiten; dann es seynd ja mehr mit dir, als mit ihnen. Glaubst du vielleicht, es werde sich sodann Christus der HErr mit Darreichung seiner Gnaden-Hülff ermüdet, und saumseelig bezeigen? oder die seeligeste Jungfrau Maria, und die himmlische Engel-Schaaren werdē dir hülffreich beyzustehen, es an ihnen erwinden lassen? das seye weit von dir; sintemal wann schon der Teufel ein allergrausamstes Verlangen nach deiner ewigen Verdammnuß heget, so wisse jedoch, daß GOTT ein unendlich grössere Begierd nach deinem ewigen Heil traget; und obschon der Teufel Betrug voll ist, auch einigen Gewalt, dich zu hinterlisten, besitzet; nichtsdestoweniger wird selber von der Göttlichen Weisheit, und Allmacht unendlich weit überwunden; auch kan der Teufel mit seinen Versuchungen nit stärcker an dich setzen, als ihme solches von GOtt unserem HErrn, der uns seelig zumachen verlanget, gestattet wird; Immittelst müssen wir unserer Seits durch unsere Mitwürckung der Göttlichen Gnad

treulich beypflichten, sodann werden wir unfehlbar den Sig-Crantz darvon tragen.

8. Endlich, wann du entweder aus Gebrechlichkeit, oder aus Boßheit in einigen Glaubens-Zweiffel, oder in ein andere Sůnd fallen thåtest, so verzage nit, wann dir schon der Teufel vorschwåtzen solte, es seye mit dir gethan, du seyest verlohren; sonder, wann du kanst, so beichte dise deine begangene Sůnd ohne Verzug mit gebůhrender Reumůthigkeit; kanst du aber nit beichten, so erwecke hierůber eine vollkommene Reu, und Liebe GOTTes, Krafft welcher du ihne ůber alles liebest, und gibe sodann, wann es in deinem Gewalt stehet, ein åusserliches Zeichen von dir, vermög dessen du solch deine Reu, und Leyd samt der Begierd die Sacramentalische Losssprechung zuempfangen, an Tag legen mögest: Vertraue auf die Göttliche Gůte; erwecke aufs neue die Ubungen des Glaubens, der Hoffnung, der Liebe, der Reu und Leyd, der vollkommenen Ubergebung in den Göttlichen Willen; ruffe an die hochheiligeste Dreyfaltigkeit, JEsum, und Mariam, und alle Heilige; seye sodann getröst im HErrn, zumalen du abermal in den Gnaden-Stand gesetzet worden, ob du schon nit aufs neue widerum gebeichtet, noch auch wegen Unvermögenheit, oder aus Abgang eines Beicht-

vat-

vatters die Absolution empfangen hättest; dann die vollkommene Reu und Leyd, wie auch die vollkommene Liebe, mit der du GOtt über alles liebest, samt der Begierd zubeichten, thut auch ausser, und ohne dem Sacrament der Buß den Sünder gerechtfertigen, und folglich wirst du auf solche Weis gleichwohl die Seeligkeit unfehlbar erhalten.

6. und letzter Absatz.

Wie man das Leben fromm beschliessen, und glückseelig sterben müsse.

WAnn dann endlich die Stund herannachet, um dero Willen die gantze Lebens-Zeit verlihen ist worden, und worvon eine glückseelige, oder unglückseelige Ewigkeit abhanget; sodann muß sich der Sterbende mit GOTT dem höchsten Gut durch die Liebe vereinbaren, und zu disem Zihl und End das Crucifix hertz-inniglich, und liebreichest umarmen; in der anderen Hand eine brinnende Kertzen halten, und aus gantzen Hertzen sprechen:

O mein

O mein himmlischer Vatter, der du mich erschaffen hast, in deine Händ befehle ich meinen Geist.

O JEsu du Sohn GOttes, der du mich erlöset hast, in dein Hertz befehle ich meinen Geist.

O GOtt heiliger Geist, der du mich geheiliget hast, in deine Händ befehle ich meinen Geist.

O allerheiligeste Dreyfaltigkeit ein einiger GOtt erbarm dich meiner, und sey mir armen Sünder gnädig, jetzt, und ewiglich.

O mein GOtt und alles! in dich glaub ich, weilen du bist die höchste Wahrheit: auf dich hoffe ich, weil du bist ein unendliche Gütigkeit: dich liebe ich, weil du bist mein GOtt, und all das höchste Gut.

O mein GOtt! ich verabscheue, und bereue, daß ich dich meinen GOtt als das höchste Gut jemals beleydiget

get hab; in Ewigkeit wil ich nit mehr sůndigen; dein Will geschehe gleichwie im Himmel, also auch auf Erden.

O JEsu mein sůssester Seeligmacher, mein Heil, mein Hoffnung, mein Liebe; seye mein JEsus, und hůlff mir zu dir.

O JEsu, Maria, Joseph, euch schenck ich mein Seel, und Hertz.

O JEsu ein wahrhafftiges Liecht, das alle Menschen erleuchtet, die in dise Welt kommen, erleuchte meine Augen, daß ich nimmer in dem Todt entschlaffe, sondern dich in dem himmlischen Vatterland sehen möge.

Es seegne mich mit ihrem sůsen Kind die heilige Jungfrau Maria.

Es seegne mich der Allmächtige GOtt, der Vatter, und der Sohn, und der heilige Geist, und beschütze mich vor allem Ubel, und führe mich zum ewigen Leben. Amen.

O lieb-

O liebwerthester GOtt! dich bette ich an; dich preise ich; dich benedeye ich; dir sage ich danck; dir übergibe ich mich gantz und gar, das allein bitte ich dich, mache mich seelig, auf daß ich dich ewiglich lieben möge.

Heilige Maria Mutter GOttes bitt für mich, jetzt, und in der Stund meines Absterbens. Amen.

Maria Mutter der Gnaden, du Mutter der Barmhertzigkeit, behüte mich vor Schaden / und hülffe mir im letzten Streit.

Heiliger Schutz-Engel mein, laß mich dir befohlen seyn.

Glorreicher Himmels-Fürst, heiliger Ertz-Engel Michael, sey meiner ingedenck; bitt hier, und dort den Sohn GOttes für mich.

Die heilige Maria, und alle Heilige wollen für mich zu GOtt bitten, auf

auf daß er mir helffen, und zur Seeligkeit führen möge.

JEsu, Maria, Joseph in eure Händ befehle ich meinen Geist.

Komme HErr JEsu Christe, nimme auf meinen Geist; zu dir verlanget mein Seel; ich begehr aufgelößt zuwerden, und mit dir auf ewig zuseyn im Vatterland.

O JEsu dir lebe ich ich, O JEsu dir stirbe ich, O JEsu ich bin dein, und du bist mein, O JEsu ewiglich.

Im Nahmen GOtt des Vatters, und des Sohns, und des heiligen Geists wil ich leben und Sterben.

JESU in dich glaub ich, in dich hoff ich, JEsu dich liebe ich aus gantzen Hertzen, ich bereue grund-hertziglich, daß ich dich jemahls beleydiget hab.

O mein GOTT, und alles! aus gantzen Hertzen, und aus all meinen

Kräff-

Kräfften liebe ich dich, weil du mein GOtt bist.

In disem Liebs-Act soll der Sterbende bis ans End, und auf ewig verharren, Amen. Es ist auch gantz nit zuzweiffeln, er werde, wann er auf solche Weis hinscheidet. sein letztes Zihl und End erlangen, nemlich die ewige Glückseeligkeit im Himmel, zu welcher er erschaffen ist, und um welche er sich mittelst Christlicher Vollkommenheit so embsig bestrebet hat; zu dero Eroberung er alle Mittel angewendet, und worzu all sein Thun, und Lassen endlich abgezihlet, und abgezwecket hat. Dahero auf Art, wie ich dises Büchlein angefangen, auf gleiche Weis thue ich es beschliessen mit den Worten unsers liebreichesten Heylands JEsU Christi, als eines Lehrmeisters aller Vollkommenheit.

Seyet vollkommen, gleichwie euer Himmlischer Vatter vollkommen ist. Matth. 5.

Amen.

Such-

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Such-Tafel.

Dritter Theil.

Von Ubung der Christlichen Vollkomenheit in denen täglichen Wercken, und Verrichtungen. = = = Blat. 3.

Erstes Capitel.

Von der guten Meinung, und von dem Zihl und End, so wir unseren Wercken und Verrichtungen vorstecken, und voransetzen müssen. = = 6.

§. I. Vo den Zihl und End, wohin all unser Thun und Lassen muß gerichtet werden. 6.

§. II. Regeln, welche man einem jeglichen Werck zueignen, und in Vollziehung desselben beobachten muß. = 11.

§. III. Unsere Werck müssen mit unterschidlicher Meinung eines mannigfältigen guten Zihl und Ends ausgezieret, und befruchbaret werden. = = = 13.

§. IV. Unsere Werck, um sie verdienstlicher zumachen, müssen selbe aus Beweg-Ursach viler besonderen übernatürlichen Tugenden durch Affect und Ubungen derselben verrichtet werden. = 16.

§. V. Die Aufopfferung aller Kräfften, und Ubungen mit einer sehr hefftigen, und weit ausgebreiten Eyfers-Hitz. . 18.

Zweytes Capitel.

Von der Ordnung, Weis, und Manier, wie auch von den Umständen, worinnen wir unsere Werck verrichten müssen. 22.

§. I. Von der Ordnung, die wir unseren Wercken den gantzen Tag hindurch vorschreiben müssen. . . 22.

§. II. Von der Zeit, worinnen wir unsere Werck verrichten müssen. . 24.

§. III. Von dem Ort, in welchem wir unsere Werck verrichten müssen, damit sie vollkommen seyen. . . 29.

§. IV. Von der Beschaffenheit des Gemüths, mit der wir unsere Werck verrichten müssen. . . . 32.

§. V. Von der Geberdung des Leibs, mit welcher wir unsere Werck verrichten müssen. . . . 36.

Drittes Capitel.

Von denen Wercken ins besondere, wie man selbe den gantzen Tag hindurch vollkommentlich ausüben müsse. . 39.

§. I. Die Werck, welche der Mensch täglich zuverrichten pfleget, werden beygebracht. 39.

§. II. Wie man das Gebett, die geistliche Lesung, und Betrachtung recht verrichten müsse. . . . 41.

§. III. Wie man die Gewissens-Erforschung, die Beicht, Communion, die tägliche Anhörung, oder Lesung des Heil. Meß-Opffers recht und wohl verrichten müsse. 52.

§. IV. Wie man die geistliche Communion, die Besuchung des hochheiligesten Altars-Sacraments, die Austilgung der Lasteren, und die Einpflantzung der Tugenden verrichten müsse. . . 58.

§. V. Wie man die geistlich-oder leibliche Arbeit verrichten, das Fleisch abtödten, und sein Creutz tragen müsse. . . 71.

§. VI. Wie man sich zuverhalten habe, da man Speis und Tranck nimmet, den Leib ergötzet, und schlaffen gehet. . 78.

§. VII. Wie man sich in Besuchung, und Gespräch-haltung mit dem Neben-Menschen verhalten solle. . . 84.

§. VIII. Wie man dem Nächsten leiblich- und geistlicher Weis zu Hülff kommen müsse. . . . 101.

§. IX. Wie der Obere seinen Untergebenen gebieten, und hingegen die Untergebene ihrem Oberen gehorsamen sollen. . 120.

§. X. Wie man die geistliche Exercitien alle Jahr verrichten solle. . . 136.

Viertes,

Viertes, und letztes Capitel.

Wie wir uns zu einem seeligen Todt vorbereiten, im guten bis zum End verharren, und from̄ sterben sollen. = 147.
§. I. Wie wir im guten bis zum Todt verharren können und müssen. = 147.
§. II. Von der entfernten Vorbereitung zu einem seeligen Todt. = = 151.
§. III. Wie sich ein Kancker in seiner Kranckheit verhalten, und selbe gedultig übertragen solle. = = = 154.
§. IV. Von der Näheren Vorbereitung zu einem seeligen Todt. = = 158.
§. V. Wie der Sterbende in der Krauckheit, sonderbar aber in dem Todts-Kampff denen Versuchungen des Teufels widerstestehen könne, und solle. = 162.
§. VI. Wie man das Leben fromm beschliessen und glückseelig sterben müsse. = 171.

Gelobt sey JESUS Christus.
A M E N.

Viertes, und letztes Capitel.

Wie wir uns zu einem seeligen Todt vorbereiten, im guten bis zum End verharren, und fromm sterben sollen. = 147.
§. I. Wie wir im guten bis zum Todt verharren können und müssen. = 147.
§. II. Von der entfernten Vorbereitung zu einem seeligen Todt. = = 151.
§. III. Wie sich ein Kancker in seiner Kranckheit verhalten, und selbe gedultig übertragen solle. = = = 154.
§. IV. Von der Nächeren Vorbereitung zu einem seeligen Todt. = = 158.
§. V. Wie der Sterbende in der Krauckheit, sonderbar aber in dem Todts-Kampff denen Versuchungen des Teufels widerstestehen könne, und solle. = 162.
§. VI. Wie man das Leben fromm beschliessen und glückseelig sterben müsse. = 171.

Gelobt sey JESUS Christus.
A M E N.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kazenberger, Kilian, 1671-1750

Vollkommener Höchst-nöthiger Unterricht das Heyl der Seelen zu erlangen In drey Theil abgetheilt, Worinnen der dreyfache Weeg der Vollkommenheit, Nemlich: Der Reinigung, der Erleuchtung, der Vereinigung ... wie auch von der Vorbereitung zu einem glückseeligen Tod abgehandlet wird
Bd.: Dritter Theil

München ; Stadt am Hof nächst Regenspurg 1749

Asc. 2622 n-1/3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10263991-4
VD18 80159494